



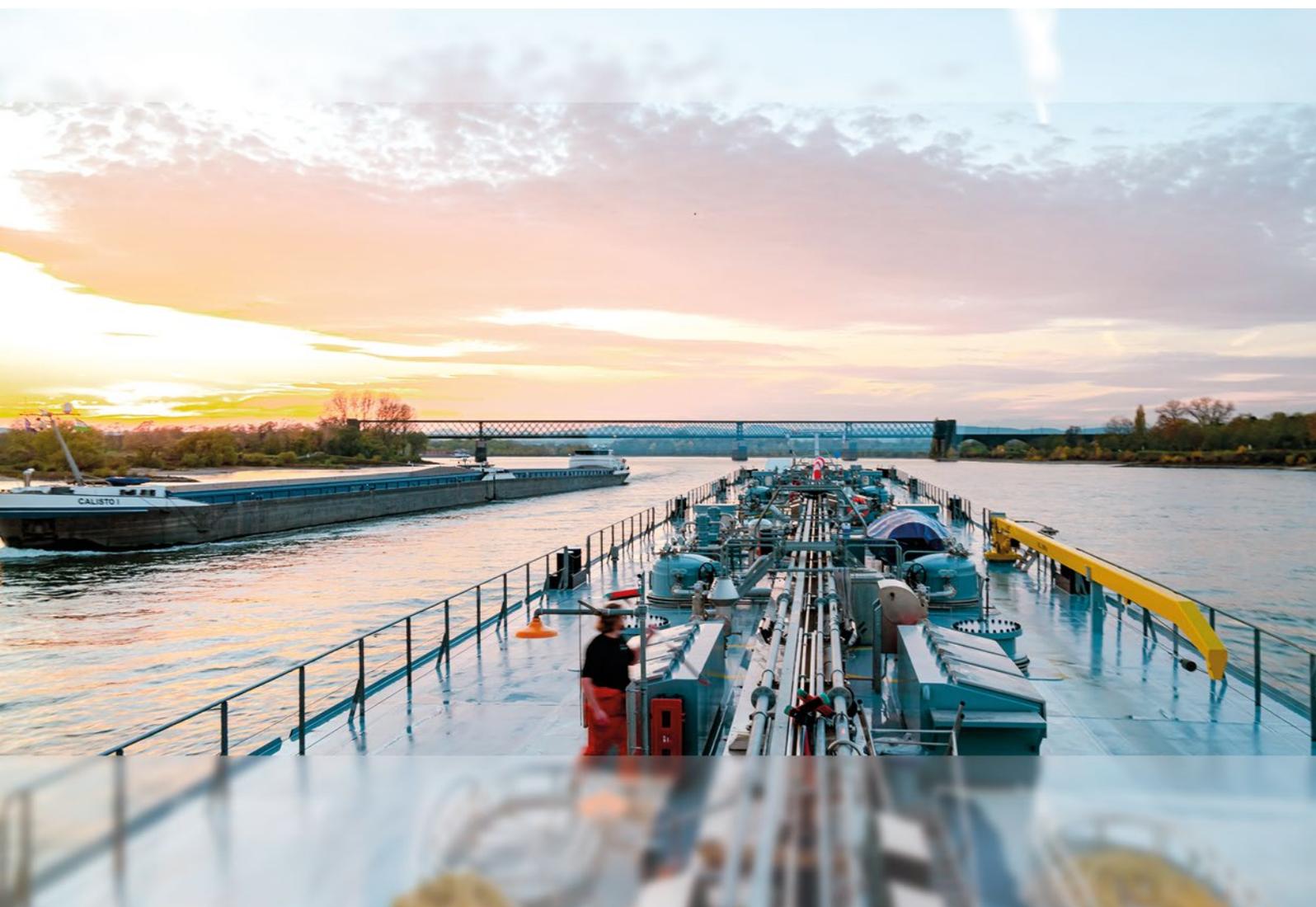
Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 63

2024

STATISTISCHE ANALYSEN



Die Wirtschaft in
Rheinland-Pfalz 2023

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems
Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Autorinnen und Autoren:
Diane Dammers, Moritz Hohlstein, Matthias Kowalczyk, Dr. Annette Tennstedt

Redaktion:
Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers

Redaktionsschluss: 21. März 2024

Erschienen im März 2024

Preis: 10,00 EUR

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2024

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.



Das Jahr 2023 war für die rheinland-pfälzische Wirtschaft ein schwieriges Jahr. Das Bruttoinlandsprodukt, die wichtigste Kennzahl für die Wirtschaftsleistung eines Landes, schrumpfte in Rheinland-Pfalz um 4,9 Prozent (Deutschland: -0,3 Prozent). Dieses kräftige Minus ist vor allem darauf zurückzuführen, dass im Bereich Forschung und Entwicklung die Wertschöpfung im Zusammenhang mit der Entwicklung eines Coronaimpfstoffes deutlich zurückging. Zudem verringerte sich in der Pharmaindustrie die Wertschöpfung aus der Produktion von Impfstoffen. Darüber hinaus wirkten sich in den energieintensiven Industriebranchen die hohen Preise für Energieträger negativ auf die Wertschöpfungsentwicklung aus. In fast allen energieintensiven Branchen gingen die Umsätze kräftig zurück.

Trotz dieser ungünstigen Entwicklungen blieb der Arbeitsmarkt robust. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg sogar noch leicht um 0,4 Prozent (Deutschland: +0,7 Prozent). Dies ist vor allem den Dienstleistungsbereichen zu verdanken. Hier entstanden 8 800 neue Arbeitsplätze, während in der Industrie 1 400 Arbeitsplätze verloren gingen. Allerdings nahm auch die Arbeitslosigkeit zu. Die rheinland-pfälzische Arbeitslosenquote stieg um 0,3 Punkte auf 4,9 Prozent (Deutschland: 5,7 Prozent); im Vergleich der Bundesländer ist sie aber weiterhin die drittniedrigste.

Die Inflationsrate ist nach wie vor hoch; allerdings schwächte sich die Teuerung 2023 ab. Der Verbraucherpreisindex erhöhte sich im Jahresdurchschnitt um 5,8 Prozent (Deutschland: +5,9 Prozent) – im Jahr zuvor waren die Verbraucherpreise noch um 6,6 Prozent gestiegen.

Über diese und weitere gesamtwirtschaftliche Themen berichtet die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2023“. Sie erscheint zum frühestmöglichen Zeitpunkt. Seit Mitte März liegen für die großen Wirtschaftsbereiche die Jahresergebnisse für 2023 vor und seit Ende März die ersten fortgeschriebenen Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Der frühe Erscheinungstermin sorgt für eine hohe Aktualität des „Wirtschaftsberichts“, erfordert aber eine Konzentration auf wichtige Themen. Zudem sind zu diesem frühen Zeitpunkt viele Ergebnisse, insbesondere die der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, noch vorläufig. Es ist möglich, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt revidiert werden müssen.

Ergänzende Tabellen mit einem umfangreichen Datenangebot zu den Themen in dieser Analyse finden Sie auf unserer Homepage. Weitere Beiträge zu den Themenbereichen Wirtschaft und Konjunktur erscheinen im Laufe des Jahres in unseren Statistischen Monatsheften, im Quartalsbericht „Konjunktur aktuell“ und auf unserer Homepage.

Bad Ems, im März 2024

(Marcel Hürter)
Präsident des Statistischen Landesamtes

Zeichenerklärung, Datenquellen und sonstige Hinweise

Zeichenerklärung	x	Nachweis nicht sinnvoll
	.	Zahl unbekannt oder geheim
	-	nichts vorhanden
	...	Zahl fällt später an
	/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
	()	Aussagewert eingeschränkt
Datenquellen		Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland, CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis, Statistische Ämter des Bundes und der Länder
Sonstige Hinweise		<p>Der ausführliche Tabellenanhang zur Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2023“ ist auf unserer Homepage abrufbar.</p> <p>Rundungsdifferenzen sind möglich. Einzelwerte in Tabellen und Grafiken werden in der Regel ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.</p> <p>Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2023“ erscheint zum frühestmöglichen Zeitpunkt. Bei einigen Statistiken liegen daher zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses nur vorläufige Ergebnisse vor, die später revidiert werden können.</p> <p>Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie der Erwerbstätigenrechnung sind abgestimmt auf den Berechnungsstand Februar 2024 des Statistischen Bundesamtes.</p> <p>In den Kapiteln „Wirtschaftsleistung“ sowie „Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt“ bezieht sich der Begriff „Industrie“ nur auf das Verarbeitende Gewerbe. Im Kapitel „Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen“ umfasst die „Industrie“ aus Gründen der Geheimhaltung das Verarbeitende Gewerbe sowie den Bereich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.</p> <p>Die Kalender- und Saisonbereinigung von Zeitreihen erfolgt mit dem Verfahren X13 JDemetra+.</p>

Vorwort	3
Hinweise	4
Verzeichnisse	6
Die Wirtschaft auf einen Blick	8
Wirtschaftsleistung	9
Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen	19
Industrie	19
Baugewerbe	27
Handel und Gastgewerbe	33
Außenhandel	41
Exporte	41
Importe	47
Preise	51
Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt	59
Wichtige Kennzahlen zur Wirtschaft	68
Glossar	71

Grafikverzeichnis

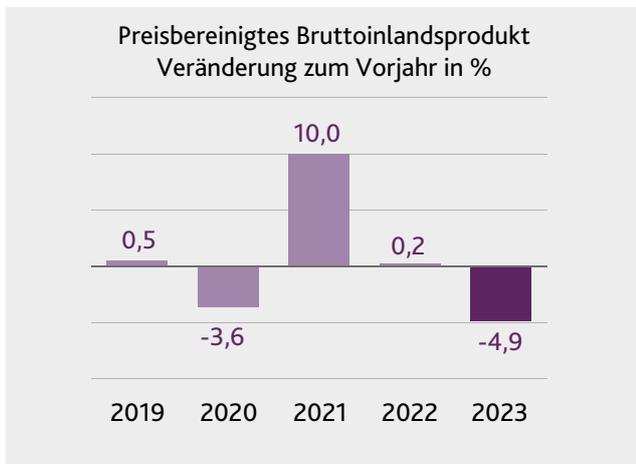
G1	Wirtschaftsleistung 2023	9
G2	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2023 nach Bundesländern	10
G3	Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2023 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen	11
G4	Beiträge der Wirtschaftsbereiche zur Entwicklung der Wertschöpfung 2023	12
G5	Preis-, kalender- und saisonbereinigte Bruttowertschöpfung 2022 und 2023 nach Quartalen	13
G6	Arbeitsproduktivität (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018–2023	17
G7	Lohnstückkosten (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018–2023	18
G8	Umsatz in der Industrie 2018–2023	19
G9	Umsatz in der Industrie 2022 und 2023 nach Quartalen	20
G10	Umsatz in der Industrie in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2023 nach Güterhauptgruppen und ausgewählten Branchen	21
G11	Umsatz und Beschäftigte in energieintensiven und nicht energieintensiven Industriebranchen 2013–2023	23
G12	Umsatz im Baugewerbe 2018–2023	27
G13	Umsatz im Baugewerbe 2022 und 2023 nach Quartalen	28
G14	Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2023	29
G15	Baugenehmigungen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018–2023	31
G16	Baugenehmigungen und genehmigte Wohnungen 2022 und 2023 nach Quartalen	32
G17	Preisbereinigter Umsatz im Handel 2022 und 2023 nach Quartalen	34
G18	Umsatz in jeweiligen Preisen und preisbereinigt im Einzelhandel 2023 nach Handelssegmenten	35
G19	Preisbereinigter Umsatz im Gastgewerbe 2022 und 2023 nach Quartalen	38
G20	Gäste und Übernachtungen 2023 nach Betriebsarten	39
G21	Ausfuhren 2023 nach Quartalen und Güterhauptgruppen	41
G22	Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2023 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	44
G23	Einfuhren 2023 nach Quartalen und Güterhauptgruppen	47
G24	Einfuhren nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2023 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	49
G25	Verbraucherpreise 2023	51
G26	Verbraucherpreise 2020–2023 nach Monaten	53
G27	Verbraucherpreise 2023 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen	55
G28	Beiträge ausgewählter Abteilungen des Verbraucherpreisindex zur Preisentwicklung 2023	56
G29	Erwerbstätigkeit 2023	59
G30	Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen 2023	60
G31	Erwerbstätige 2023 nach Stellung im Beruf	61

G32	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2023 nach Beschäftigungsarten	62
G33	Arbeitslose 2022 und 2023 nach Monaten	64
G34	Gemeldete Stellen 2022 und 2023 nach Monaten	65

Tabellenverzeichnis

T1	Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2022 und 2023	16
T2	Die wichtigsten Kennzahlen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2021–2023	68

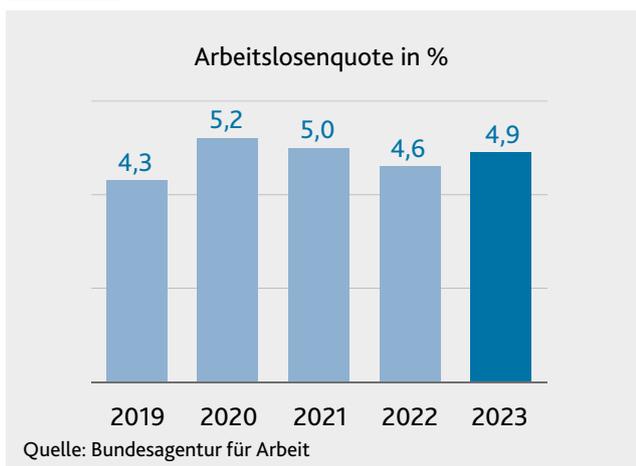
Wirtschaftswachstum



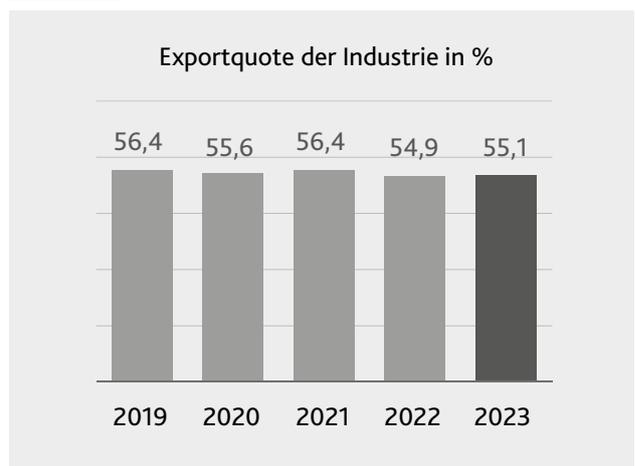
Preisentwicklung



Arbeitsmarkt



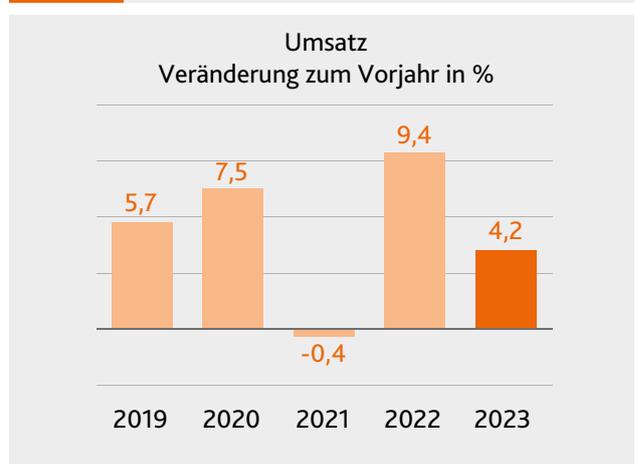
Außenhandel



Industrie



Baugewerbe



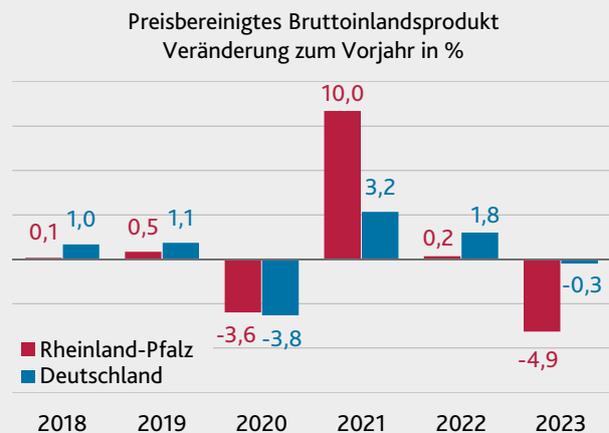
Wirtschaftsleistung

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft schrumpfte 2023 deutlich, allerdings ausgehend von einem immer noch hohen Niveau, das durch ein Rekordwachstum im Jahr 2021 erreicht wurde. Die aktuelle Entwicklung ist stark von einzelnen Branchen – dem Bereich Forschung und Entwicklung und der Pharmazeutischen Industrie – geprägt. Die Wertschöpfung nahm jedoch auch in den meisten anderen Wirtschaftsbereichen ab. Aufgrund des rückläufigen Bruttoinlandsprodukts verringerte sich bei nahezu stagnierendem Arbeitseinsatz auch die Arbeitsproduktivität. Da zudem die Arbeitnehmerentgelte je Stunde deutlich zulegten, erhöhten sich die Lohnstückkosten kräftig.

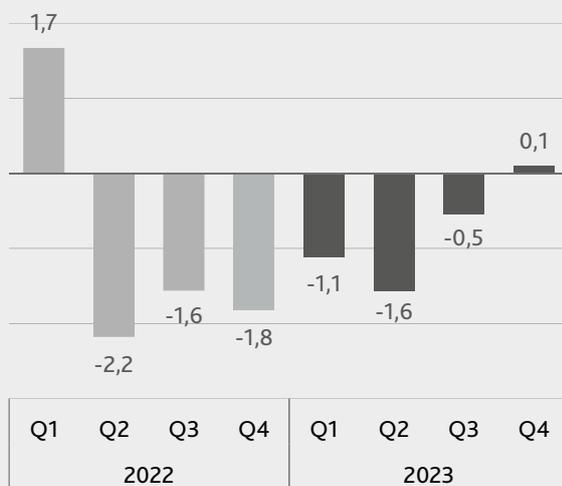
Starker Rückgang der Wirtschaftsleistung

Die wirtschaftliche Entwicklung wurde 2023 von der weiterhin hohen Inflation, ungünstigen Finanzierungsbedingungen und geopolitischen Krisen beeinträchtigt. Die rhein-

G1 Wirtschaftsleistung 2023

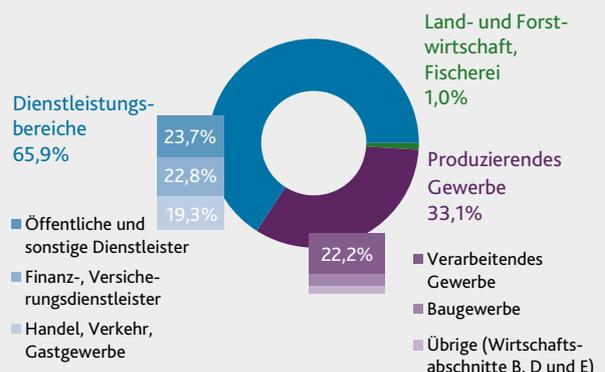


Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt¹ nach Quartalen Veränderung zum Vorquartal in %

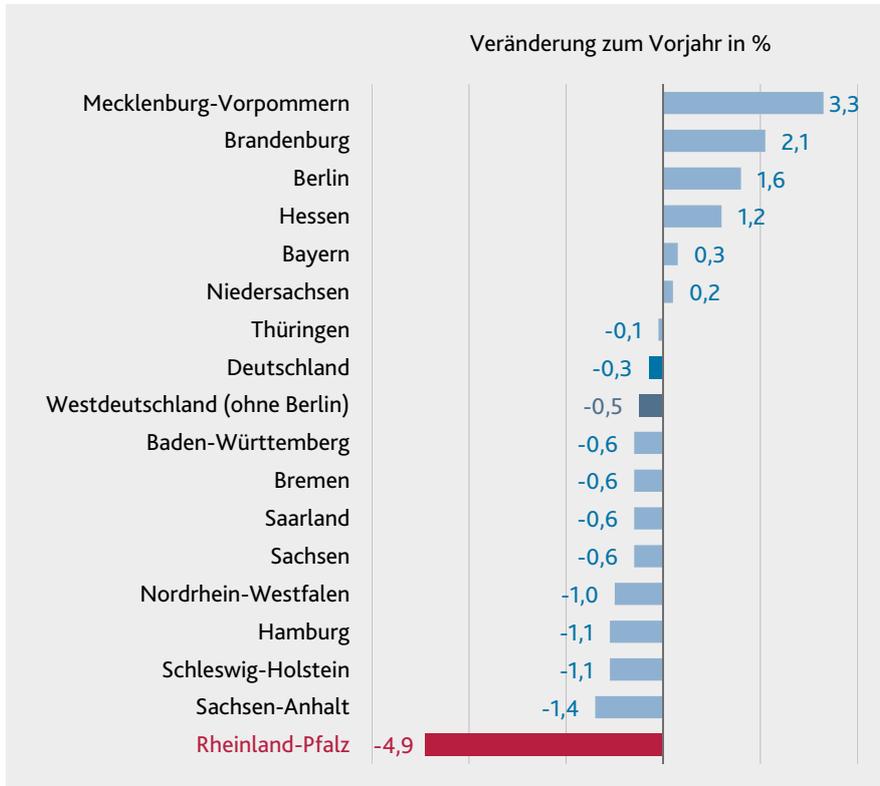


¹ Kalender- und saisonbereinigt.

Bruttowertschöpfung 2023 nach Wirtschaftsbereichen Anteil in %



G2 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2023 nach Bundesländern



land-pfälzische Wirtschaftsleistung verringerte sich deutlich. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt 2023 um 4,9 Prozent [→ Grafik G1].

Damit entwickelte sich die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz wesentlich schwächer als in allen anderen Bundesländern. Dort lagen die Änderungsraten des Bruttoinlandsprodukts zwischen +3,3 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern und -1,4 Prozent in Sachsen-Anhalt [→ Grafik G2]. Im Bundesdurchschnitt nahm das

Bruttoinlandsprodukt um 0,3 Prozent und in Westdeutschland ohne Berlin um 0,5 Prozent ab.

Wertschöpfungs-entwicklung ist stark durch zwei Branchen beeinflusst

Das schlechte Abschneiden von Rheinland-Pfalz im Ländervergleich ist teilweise einem statistischen Basiseffekt geschuldet. Durch das Rekordwachstum 2021 (+10 Prozent) infolge eines Sondereffekts in den Bereichen Forschung und Entwicklung sowie Pharmazeutische Industrie erreichte das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt ein außergewöhnlich hohes Niveau. Im Jahr 2022 schwächte sich dieser Sondereffekt bereits leicht und 2023 deutlich ab.

In jeweiligen Preisen lag die Wirtschaftsleistung 2023 bei 174 Milliarden Euro. Damit trug die rheinland-pfälzische Wirtschaft 4,2 Prozent zum deutschen Bruttoinlandsprodukt bei. Im Vergleich zu 2022 erhöhte sich das nominale Bruttoinlandsprodukt um 2,5 Milliarden Euro bzw. 1,5 Prozent (Deutschland: +6,3 Prozent).

In drei der vier Quartale Rückgang der Wirtschaftsleistung¹

Größter Rückgang im zweiten Quartal

Die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung entwickelte sich in den ersten drei Quartalen 2023 negativ. Im ersten Quartal nahm das Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Schlussquartal 2022 preis-, kalender- und saisonbereinigt um 1,1 Prozent ab [→ Grafik G1]. Das größte Minus wurde im zweiten Vierteljahr verzeichnet (-1,6 Pro-

¹ Indikatorgestützte Berechnungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

zent). Im dritten Quartal war nur noch ein Rückgang um 0,5 Prozent zum Vorquartal zu beobachten. Im Schlussquartal stieg das Bruttoinlandsprodukt leicht um 0,1 Prozent.

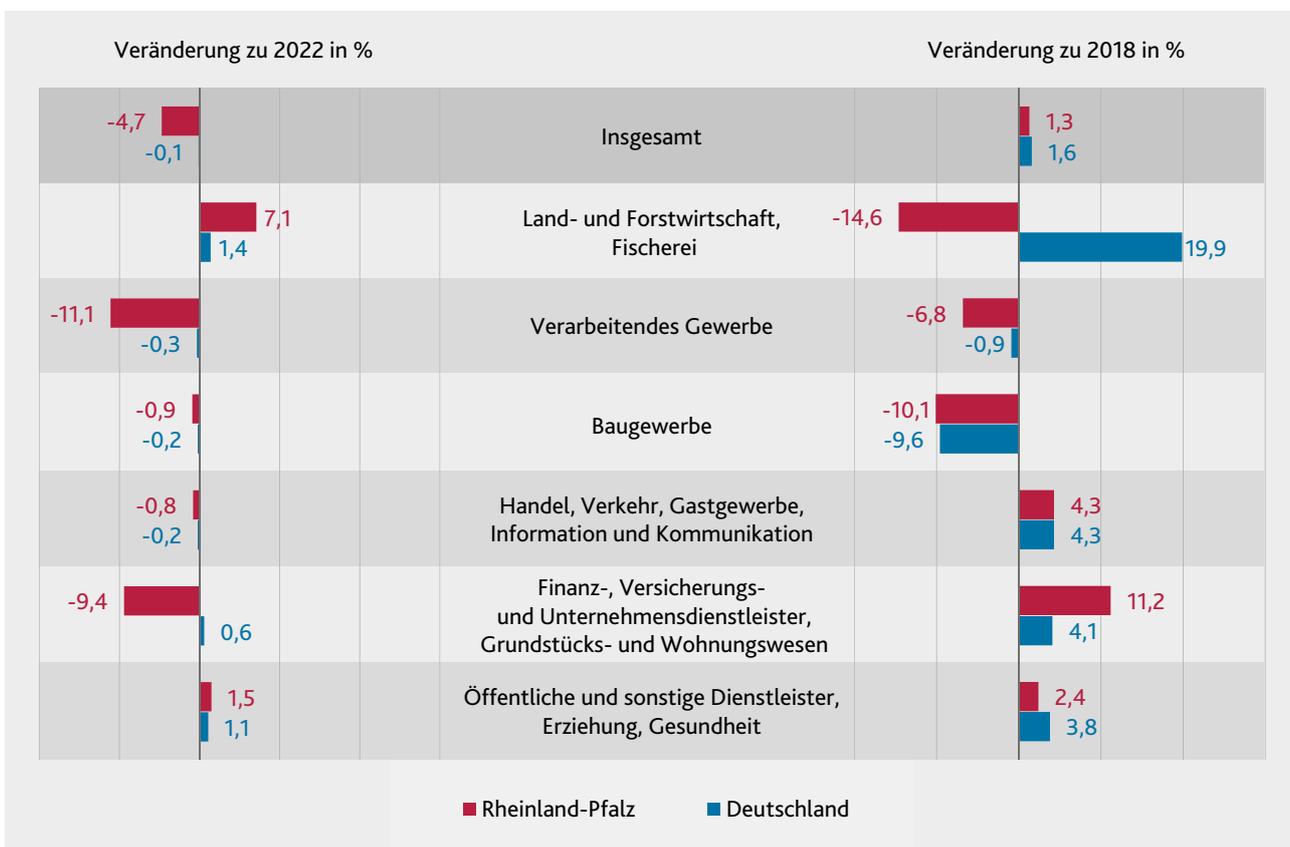
Im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresquartal war die Entwicklung in allen vier Quartalen negativ, wurde jedoch sukzessive besser. Im ersten Quartal ergab sich ein kräftiger Rückgang um 6,5 Prozent. Im zweiten Quartal betrug das Minus 5,9 Prozent und im dritten und vierten Quartal lag das bereinigte Bruttoinlandsprodukt um 4,9 bzw. 3,1 Prozent unter dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraums.

Einbruch der Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe

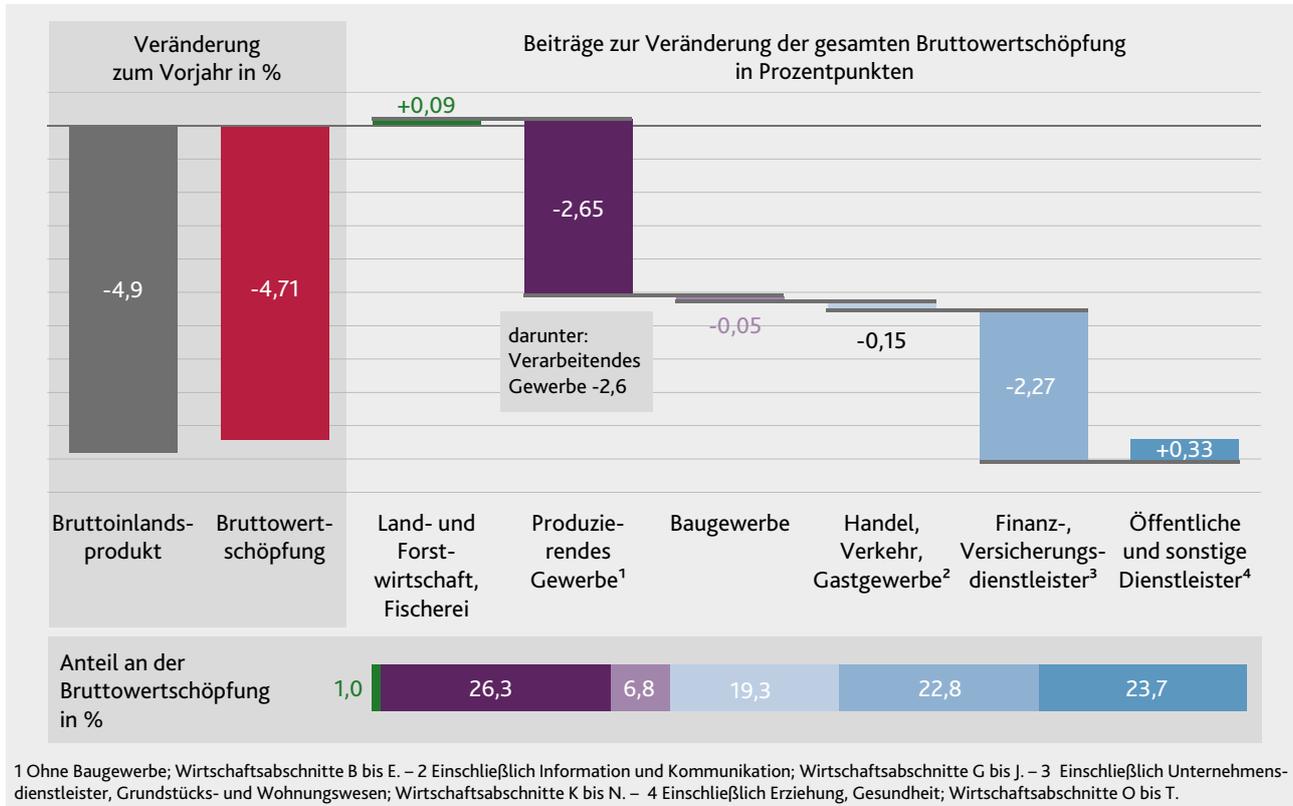
Das Verarbeitende Gewerbe, das 2021 mit einem Plus von 19 Prozent kräftig zum Rekordwachstum beitrug, hatte 2023 einen erheblichen Anteil am Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung. In einem schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld, das unter anderem vom andauernden Krieg in der Ukraine, hohen Energiepreisen und nachlassender Dynamik im Welthandel geprägt wurde, brach die Wirtschaftsleistung der in Rheinland-Pfalz stark exportorientierten Industrie ein. Die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes nahm preisbereinigt um elf Prozent ab, nachdem sie bereits 2022 um 1,7 Prozent gesunken war. Damit trug die Industrie 2,6 Prozentpunkte zum Rückgang der Wirtschaftsleistung bei [→ Grafik G4]. In Deutschland sank die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes 2023 nur um 0,3 Prozent.

Hoher Anteil der energieintensiven Branchen

G3 Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2023 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen



G4 Beiträge der Wirtschaftsbereiche zur Entwicklung der Wertschöpfung 2023



Starker Umsatzeinbruch in der Pharmaindustrie hat großen Einfluss

Eine wichtige Grundlage für die vorläufige Berechnung der Bruttowertschöpfung sind die nominalen Umsätze, die allerdings auch die starken und in den Branchen teils sehr unterschiedlichen Preisanstiege beinhalten. Dennoch konnte nur gut die Hälfte der Branchen ihre Erlöse 2023 steigern. Von den zehn umsatzstärksten Branchen verzeichneten sechs zum Teil erhebliche nominale Umsatzeinbußen. Den mit Abstand größten Rückgang wies die Pharmazeutische Industrie auf (-44 Prozent). Dies dürfte in Zusammenhang mit der deutlich rückläufigen Nachfrage nach Impfstoffen stehen; in den Jahren 2021 und 2022 waren die Umsätze der Pharmaindustrie äußerst stark gestiegen. Auch die größte rheinland-pfälzische Industriebranche, die Chemische Industrie, musste einen kräftigen Rückgang der Erlöse hinnehmen (-23 Prozent). Die Chemische Industrie ist – wie unter anderem auch die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren sowie die Herstellung von Glas und Keramik – ein energieintensiver Industriezweig, der stark unter den hohen Energiepreisen leidet. Die zweit- und die drittgrößte Branche, die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Maschinenbau, konnten hingegen ihre Umsätze steigern (+9,6 bzw. +7,7 Prozent).

Wertschöpfungsanteil der Industrie sinkt auf tiefsten Stand

Der Wertschöpfungsanteil der Industrie verringerte sich 2023 um 1,2 Prozentpunkte auf gut 22 Prozent und erreichte damit den niedrigsten Wert in der Wirtschaftsgeschichte des Landes. Im Vergleich der Länder hat Rheinland-Pfalz nur noch den sechsthöchsten Industrieanteil. Mit Abstand an der Spitze liegt Baden-Württemberg, gefolgt von Bayern. In Deutschland beläuft sich der Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes auf 21 Prozent.

Die unterjährige Perspektive zeigt, dass das Verarbeitende Gewerbe schlecht in das Jahr 2023 startete. Die Wertschöpfung ging im ersten Quartal gegenüber dem vierten Quartal 2022 preis-, kalender- und saisonbereinigt um 5,1 Prozent zurück. Auch im zweiten Quartal war eine deutliche Abnahme zu verzeichnen (–3,3 Prozent). Zwar setzte sich der Rückgang im dritten und vierten Quartal fort, allerdings in deutlich geringerem Ausmaß (–1,1 und –0,8 Prozent).

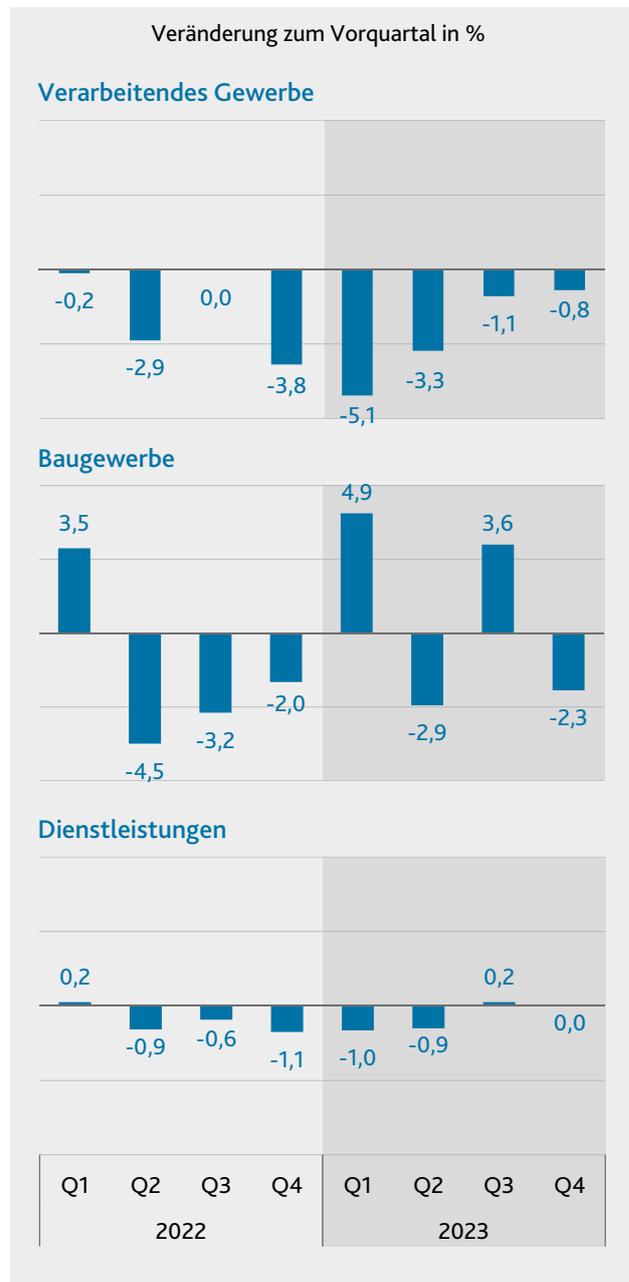
Wertschöpfungsrückgang auch in den Dienstleistungsbereichen

Im Jahr 2023 sank die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungssektor deutlich, und zwar um 3,2 Prozent, während im Bundesdurchschnitt ein Wachstum von 0,5 Prozent und in Westdeutschland ohne Berlin ein Zuwachs von 0,3 Prozent erzielt wurde. Nahezu alle Dienstleistungsbereiche entwickelten sich schwächer als im Durchschnitt der Länder. Einen besonders großen Einfluss hatte die Branche Forschung und Entwicklung, die ihre Einnahmen 2021, bedingt durch die Entwicklung eines Coronaimpfstoffes, kräftig steigern konnte und einen erheblichen Beitrag zum Rekordwachstum des Dienstleistungssektors geleistet hatte. Trotz des Rückgangs 2023 wird das Wertschöpfungsniveau des Vorkrisenjahres 2019 im Dienstleistungssektor weiterhin deutlich überschritten (preisbereinigt um 4,2 Prozent), und zwar stärker als in allen anderen Ländern außer Berlin.

Der Anteil der Dienstleistungsbereiche an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung beträgt 66 Prozent (Deutschland: 68 Prozent; Westdeutschland ohne Berlin: ebenfalls 68 Prozent). Der Wachstumsbeitrag des tertiären Sektors zur Entwicklung der gesamten Wirtschaftsleistung betrug –2,1 Prozentpunkte.

Innerhalb des Dienstleistungssektors entwickelte sich die Wertschöpfung sehr unterschiedlich. Die Wirtschaftsleistung des Teilsektors „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ sank um 9,4 Prozent (Deutschland: +0,6 Prozent) [→ Grafik G3]. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen auf den Teilbereich „Unternehmensdienstleister“ (–20 Prozent) und innerhalb dieses Teilbereichs auf den Bereich Forschung und Entwicklung zurückzuführen. Dadurch bedingt nahm der Anteil des Teilsektors an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung von 24

G5 Preis-, kalender- und saisonbereinigte Bruttowertschöpfung 2022 und 2023 nach Quartalen



Forschung und Entwicklung dominiert Entwicklung der Dienstleistungsbereiche



auf knapp 23 Prozent ab. Auch im Teilbereich „Finanz- und Versicherungsdienstleister“ ging die Wertschöpfung zurück, allerdings nur um 1,5 Prozent. Der Teilbereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“ verzeichnete dagegen ein Plus von 1,3 Prozent und war damit einer von drei Dienstleistungsbereichen, in denen die Bundesentwicklung leicht übertroffen wurde.

Moderates Wachstum im Bereich „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“

Die Bruttowertschöpfung des Teilsektors „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ stieg um 1,5 Prozent (Deutschland: +1,1 Prozent). Innerhalb dieses Teilsektors erhöhte sich die Wirtschaftsleistung des Bereichs „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ ebenfalls um 1,5 Prozent. Im kleinen Teilbereich „Sonstige Dienstleister“ stieg die Wertschöpfung um ein Prozent. Zu diesem Bereich gehören unter anderem künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten. Die Wirtschaftsleistung in diesem Teilbereich liegt weiterhin deutlich unter dem Niveau vor Corona.

Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ entwickelt sich unterdurchschnittlich

Der Teilsektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ ist mit einem Wertschöpfungsanteil von 19 Prozent der kleinste der drei Dienstleistungsbereiche. Mit einem preisbereinigten Minus von 0,8 Prozent war der Rückgang größer als im Bundesdurchschnitt (-0,2 Prozent). Im Teilbereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe“ sank die Wertschöpfung 2023 um 1,2 Prozent, wozu insbesondere der Handel beitrug. Dies dürfte unter anderem auf die Konsumzurückhaltung infolge der hohen Inflationsrate zurückzuführen sein. Die Bruttowertschöpfung im Abschnitt „Information und Kommunikation“ stieg um 1,1 Prozent.

Die unterjährige Konjunkturbeobachtung zeigt für den Dienstleistungssektor im ersten Halbjahr einen Rückgang der Wirtschaftsleistung [→ Grafik G5]. Im ersten Quartal betrug das Minus gegenüber dem Vorquartal preis-, kalender- und saisonbereinigt ein Prozent und im zweiten Quartal 0,9 Prozent. Im dritten Quartal wuchs die Bruttowertschöpfung hingegen leicht (+0,2 Prozent) und stagnierte im Schlussquartal.

Baugewerbe mit realem Minus

Starker Preisanstieg im Baugewerbe

Das Baugewerbe litt wie im Jahr zuvor an hohen Baukosten, Fachkräftemangel und infolge des Zinsanstiegs schlechteren Finanzierungsbedingungen. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung sank um 0,9 Prozent [→ Grafik G3]. Damit entwickelte sich der Bereich schwächer als in Deutschland (-0,2 Prozent) und in Westdeutschland ohne Berlin (unverändert). Auffällig ist der enorme Preisanstieg im Baugewerbe: In jeweiligen

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

Die Jahresergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung der Länder werden vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ berechnet und sind auf den Berechnungsstand Februar 2024 des Statistischen Bundesamtes abgestimmt. Es handelt sich um vorläufige Ergebnisse der 1. Fortschreibung.

Die Quartalergebnisse zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Rheinland-Pfalz beruhen auf einer ökonomischen Schätzung, bei der die vom Arbeitskreis ermittelten Jahresergebnisse mithilfe von Indikatoren, die quartalsweise aus den Unternehmensstatistiken vorliegen (z. B. Umsätze und Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen), auf die Quartale verteilt werden.

Preisen nahm die Wertschöpfung um 16 Prozent zu. Zur Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft steuert das Baugewerbe im Vergleich der Wirtschaftsbereiche nur einen geringen Teil bei (6,8 Prozent).

Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass das Baugewerbe 2023 im Laufe des Jahres von gegenläufigen Entwicklungen geprägt wurde [→ Grafik G5]. Im ersten Vierteljahr legte die Wertschöpfung preis-, kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 4,9 Prozent zu. Im zweiten Quartal ging sie dagegen um 2,9 Prozent zurück. Im dritten Quartal wurde wieder ein Wachstum verzeichnet (+3,6 Prozent), bevor im Schlussquartal erneut ein Minus zu Buche stand (-2,3 Prozent).

Starke unterjährige Schwankungen im Baugewerbe

Wachstum in der Landwirtschaft

Die Wertschöpfung des Sektors „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ schwankt sehr stark. Nach kräftiger Schrumpfung 2022 (-25 Prozent) wuchs der Bereich 2023. Die Bruttowertschöpfung des primären Sektors stieg preisbereinigt um 7,1 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent) [→ Grafik G3]. Im Gegensatz zum Baugewerbe gingen die Preise in der Land- und Forstwirtschaft nach dem massiven Anstieg 2022 im Jahr 2023 wieder zurück: In jeweiligen Preisen nahm die Wertschöpfung um 19 Prozent ab (Deutschland: -16 Prozent). Der Anteil an der gesamten Wirtschaftsleistung ist mit einem Prozent allerdings sehr gering (Deutschland: 0,8 Prozent). An der Wertschöpfung des Sektors „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ in Deutschland ist Rheinland-Pfalz jedoch mit 5,5 Prozent beteiligt.

Preise in der Landwirtschaft sinken kräftig

Arbeitsproduktivität sinkt

Wird das Bruttoinlandsprodukt ins Verhältnis zur Arbeitsmenge gesetzt (in Köpfen oder in Stunden), so ergibt sich die Arbeitsproduktivität (je Erwerbstätigen bzw. je Erwerbstätigenstunde). Sie ist eine wichtige gesamtwirtschaftliche Kennzahl, mit der unter anderem die Wirtschaftsleistung von Ländern verglichen wird.

Die Erwerbstätigkeit erhöhte sich 2023 zwar nur leicht um 0,4 Prozent (Deutschland: +0,7 Prozent), erreichte damit aber einen neuen Höchststand [→ Tabelle T1]. Da das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt kräftig zurückging, nahm die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität pro Kopf ab. Preisbereinigt sank sie um 5,4 Prozent (Deutschland: -1 Prozent). In jeweiligen Preisen erwirtschaftete jede bzw. jeder Erwerbstätige mit einem Arbeitsort in Rheinland-Pfalz 2023 durchschnittlich eine Wertschöpfung in Höhe von 84 634 Euro. Das waren 858 Euro bzw. ein Prozent mehr als 2022. In Deutschland stieg die Arbeitsproduktivität in jeweiligen Preisen um 4 696 Euro bzw. 5,5 Prozent auf 89 721 Euro. Im Vergleich der Länder nimmt Rheinland-Pfalz bei der nominalen Arbeitsproduktivität nur noch den zehnten Rang ein.

Rheinland-Pfalz bei Arbeitsproduktivität im Ländervergleich nur noch auf Rang zehn

Eine auf die Kopffzahl der Erwerbstätigen bezogene Arbeitsproduktivität vernachlässigt Veränderungen des Arbeitsvolumens. Das Arbeitsvolumen umfasst die von allen Erwerbstätigen tatsächlich in der gesamtwirtschaftlichen Produktion geleistete Arbeitszeit in Stunden. Deshalb hat das Arbeitsvolumen als Bezugsgröße für die Produktivität

T1 Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2022 und 2023

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2022	2023	Veränderung in %	2022	2023	Veränderung in %
Erwerbstätige	1 000	2 050	2 059	0,4	45 596	45 933	0,7
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen	EUR	83 776	84 634	1,0	85 025	89 721	5,5
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigen	Messzahl: 2015=100	106,0	100,3	-5,4	102,4	101,3	-1,0
Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (Arbeitsvolumen)	Mill.	2 725	2 727	0,1	61 410	61 661	0,4
Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen	Anzahl	1 329	1 325	-0,3	1 347	1 342	-0,4
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigenstunde	EUR	63,03	63,90	1,4	63,13	66,84	5,9
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigenstunde	Messzahl: 2015=100	109,3	103,8	-5,0	106,5	105,7	-0,7

eine größere Aussagekraft, insbesondere bei regionalen und intertemporalen Vergleichen sowie als Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit. In der Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumens spiegeln sich neben dem Konjunkturverlauf auch strukturelle Verschiebungen wider, etwa Arbeitszeitverkürzungen, zunehmende Teilzeitbeschäftigung oder wachsende geringfügige Beschäftigung.

Zahl der geleisteten Arbeitsstunden nahezu unverändert

Das Arbeitsvolumen stagnierte 2023 nahezu. Dazu trug der hohe Krankenstand bei, der erneut ein Rekordniveau erreichte. Zudem sank die Pro-Kopf-Arbeitszeit unter anderem durch die Verschiebung von Vollzeit- zu Teilzeitbeschäftigung und den Anstieg der marginalen Beschäftigung. Insgesamt wurden 2,73 Milliarden Arbeitsstunden geleistet. Das waren 2,5 Millionen Stunden bzw. 0,1 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Deutschland: +0,4 Prozent). Jede bzw. jeder Erwerbstätige arbeitete durchschnittlich 1 325 Stunden, also vier Stunden bzw. 0,3 Prozent weniger als 2022. Das Vorkrisenniveau von 2019 wurde damit auch 2023 noch deutlich unterschritten.

Leichtes Plus des Arbeitsvolumens in den Dienstleistungsbereichen

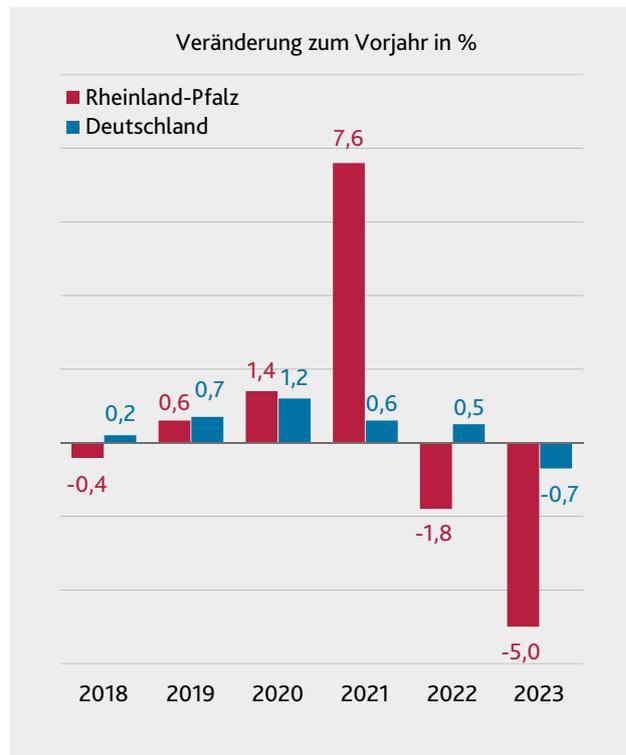
Die geleistete Arbeitszeit entwickelte sich in den einzelnen Wirtschaftsbereichen sehr unterschiedlich. In den Dienstleistungsbereichen stieg das Arbeitsvolumen um insgesamt 6,3 Millionen Stunden bzw. 0,3 Prozent (Deutschland: +0,6 Prozent). Die Selbstständigen sowie die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Teilbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ leisteten vier Millionen bzw. 0,6 Prozent mehr Arbeitsstunden. Im Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ nahm die Stundenzahl um 2,9 Millionen Stunden zu (+0,3 Prozent). Im Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ wurden dagegen 0,6 Millionen Stunden weni-

ger gearbeitet (-0,2 Prozent). Auch im Verarbeitenden Gewerbe verringerte sich das Arbeitsvolumen; es sank um 5,4 Millionen Stunden bzw. 1,1 Prozent. Im Baugewerbe wurden 1,2 Millionen bzw. 0,6 Prozent mehr Arbeitsstunden geleistet als im Vorjahr.

Aus dem Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts und der Stagnation des Arbeitsvolumens ergibt sich 2023 eine Verringerung der preisbereinigten Produktivität je Arbeitsstunde (-5 Prozent; Deutschland: -0,7 Prozent) [→ Grafik G6]. Die reale Arbeitsproduktivität verringerte sich sowohl in der Industrie (-10 Prozent) als auch im Baugewerbe (-1,5 Prozent) und in den Dienstleistungsbereichen (-3,5 Prozent). Hier war die Entwicklung allerdings heterogen: Während die Stundenproduktivität im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ kräftig und im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ moderat abnahm, stieg sie im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“.

In jeweiligen Preisen wurden 2023 mit jeder Erwerbstätigenstunde 63,90 Euro erwirtschaftet (Deutschland: 66,84 Euro). Mit Blick auf die Wirtschaftsbereiche zeigt sich eine überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität in der rheinland-pfälzischen Industrie. Mit 69,89 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: 74,25 Euro) lag sie um 15 Euro über der Produktivität im Dienstleistungssektor (54,53 Euro; Deutschland: 57,04 Euro). Im Baugewerbe betrug die Stundenproduktivität 55,11 Euro (Deutschland: 57,57 Euro).

G6 Arbeitsproduktivität (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018–2023



Stundenproduktivität leicht unterdurchschnittlich

Lohnstückkosten steigen kräftig

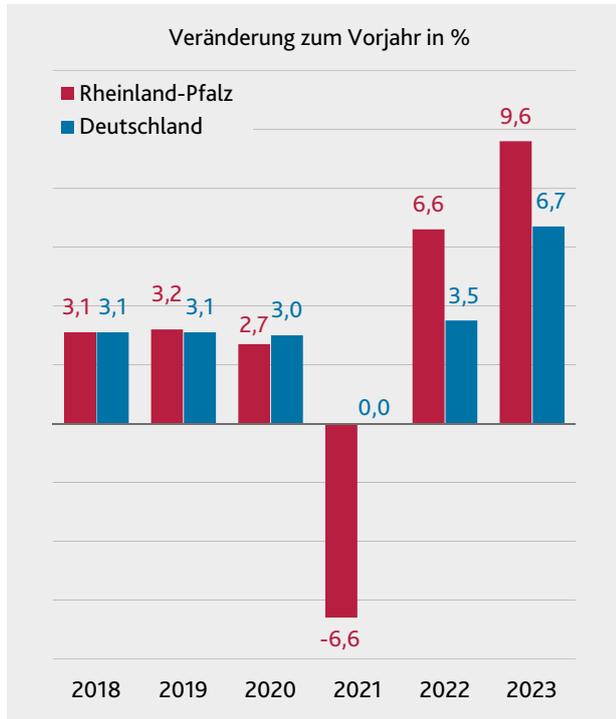
Werden die Entgelte je Arbeitnehmer bzw. je Arbeitnehmerstunde, also die Lohnkosten, ins Verhältnis gesetzt zur Arbeitsproduktivität, d. h. zum preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen bzw. je Erwerbstätigenstunde, so ergeben sich die Lohnstückkosten. Sie sind ein wichtiger Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft.

Das Arbeitnehmerentgelt umfasst sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Beschäftigten zufließen (einschließlich der Sozialbeiträge der Arbeitgeber). Sie sind einerseits der wichtigste Bestandteil der Einkommen der privaten Haushalte und haben damit Einfluss auf die Höhe des privaten Konsums und der Vermögensbildung (Sparen). Andererseits sind sie für die Unternehmen ein wesentlicher Kostenfaktor.

Die Ausgaben der Unternehmen für das Arbeitnehmerentgelt stiegen 2023 deutlich; das Gesamtvolumen legte auch aufgrund der hohen Tarifabschlüsse, Inflationsausgleichszahlungen und der Anhebung des Mindestlohns um 4,5 Prozent zu (Deutsch-

Zunahme der Arbeitnehmerentgelte in fast allen Wirtschaftsbereichen

G7 Lohnstückkosten (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018–2023



land: +6,7 Prozent). Die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erhöhte sich nur um 0,6 Prozent, und deshalb stieg das Entgelt je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer um 3,9 Prozent (Deutschland: +5,8 Prozent). Da die Zunahme des Arbeitsvolumens geringer ausfiel als der Beschäftigungsanstieg, legte das Entgelt je geleisteter Arbeitsstunde etwas stärker zu (+4,1 Prozent; Deutschland: +5,9 Prozent). Die Stundenentgelte stiegen in fast allen Wirtschaftsbereichen. Lediglich im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ war ein Rückgang zu verzeichnen (-2,6 Prozent). Dieser ist auf einen Basiseffekt zurückzuführen: 2022 waren die Entgelte hier aufgrund von hohen Sonderzahlungen außergewöhnlich stark gestiegen.

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten nahmen 2023 deutlich zu. Sie erhöhten sich nach dem Personen- bzw. dem Stundenkonzept um 9,8 bzw. 9,6 Prozent (Deutschland: +6,9 bzw. +6,7 Prozent). Dazu trugen sowohl der Anstieg des Entgelts je

Arbeitnehmer bzw. je Arbeitnehmerstunde als auch der Rückgang der Arbeitsproduktivität bei.

Stärkste Zunahme der Lohnstückkosten im Verarbeitenden Gewerbe

Die Lohnstückkosten legten in allen Wirtschaftsbereichen zu, allerdings unterschiedlich stark. Besonders kräftig stiegen sie in der Industrie (Personen- und Stundenkonzept: jeweils +16 Prozent). In den Dienstleistungsbereichen erhöhten sich die Lohnstückkosten um 7,7 Prozent nach dem Personenkonzept und nach dem Stundenkonzept um 7,5 Prozent. Dabei war der Anstieg in den Teilspektoren „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ (Personenkonzept: +7,8; Stundenkonzept: +7,3 Prozent) und „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ (Personenkonzept: +7,1 Prozent; Stundenkonzept: +6,9 Prozent) höher als im Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ (Personenkonzept: +4,4 Prozent; Stundenkonzept: +4,3 Prozent). Im Baugewerbe legten die Lohnstückkosten ebenfalls kräftig zu (Personenkonzept: +8,5 Prozent; Stundenkonzept: +8,1 Prozent).

Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Industrie

Hohe Energiepreise und die nachlassende Industriekonjunktur in der Eurozone stellten die rheinland-pfälzische Industrie 2023 vor große Herausforderungen. Die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe sank und die Umsätze der Industriebetriebe mit 50 und mehr tätigen Personen gingen deutlich zurück. Die Hersteller von Vorleistungs- und Konsumgütern mussten gegenüber dem Vorjahr kräftige Umsatzeinbußen hinnehmen. Trotz der schrumpfenden Erlöse schufen die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe zusätzliche Arbeitsplätze und die Entgelte stiegen. Daraus ergaben sich eine geringere Arbeitsproduktivität und höhere Lohnstückkosten als 2022.

Industrieumsätze sinken deutlich

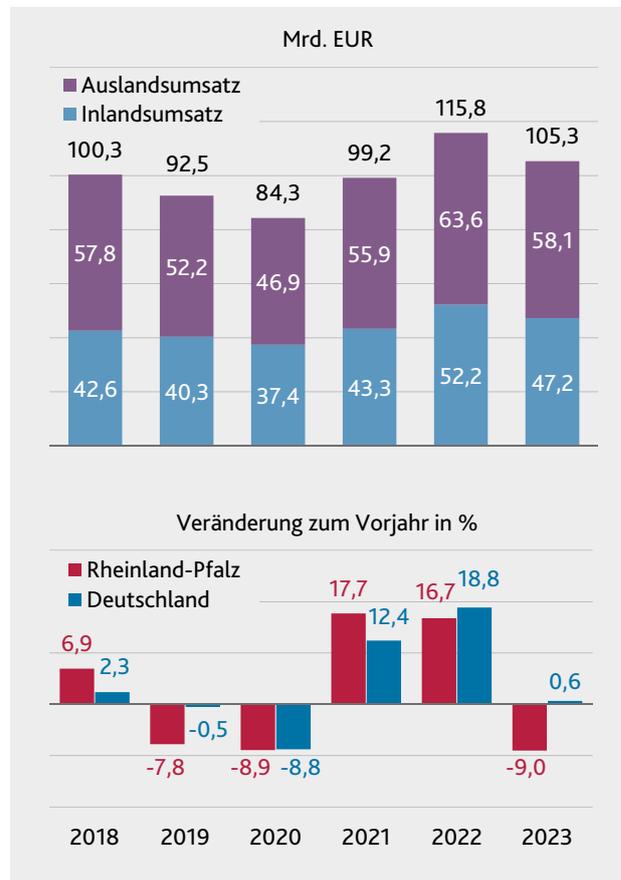
Die Geschäfte der rheinland-pfälzischen Industrie liefen 2023 schlechter als im Vorjahr. Die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes schrumpfte 2023 preisbereinigt um elf Prozent.

Für eine differenzierte Analyse der Industrie müssen die Umsätze aus der Konjunkturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden herangezogen werden, die allerdings nicht preisbereinigt vorliegen. Die Umsätze entsprechen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen etwa dem Produktionswert, aus dem sich durch Abzug der Vorleistungen, die bei der Produktion verbraucht werden, die Wertschöpfung ergibt.

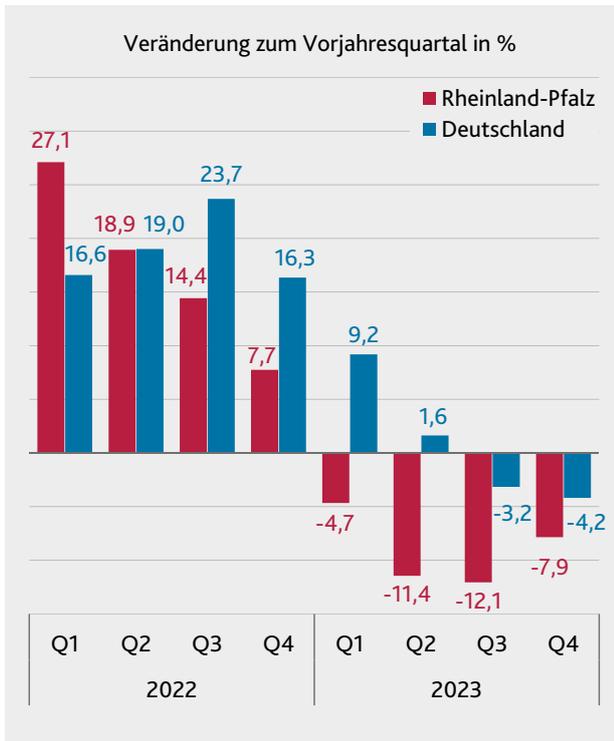
Die Industriebetriebe mit 50 und mehr tätigen Personen erzielten 2023 insgesamt 105,3 Milliarden Euro Umsatz. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen deutlichen Rückgang um neun Prozent. Damit entwickelte sich die Industrie in Rheinland-Pfalz schwächer als im Bundesdurchschnitt; in Deutschland stiegen die Industrieumsätze um 0,6 Prozent [→ Grafik G8].

Im Vorjahr waren die Erlöse der rheinland-pfälzischen Industrie noch kräftig gewachsen. Das nominale Umsatzplus war allerdings zumindest teilweise auf Preiserhöhungen zurückzuführen, mit denen die

G8 Umsatz in der Industrie 2018–2023



G9 Umsatz in der Industrie 2022 und 2023 nach Quartalen



Unternehmen auf gestiegene Energie- und Materialkosten reagierten. Einen Anhaltspunkt hierfür bietet der Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte, der aber nur auf Bundesebene vorliegt. Demnach waren die Erzeugerpreise in Deutschland 2022 um fast ein Drittel höher als im Vorjahr. Im Jahr 2023 gingen die Erzeugerpreise zwar wieder leicht zurück (-2,4 Prozent), im längerfristigen Vergleich blieben sie jedoch auf einem außergewöhnlich hohen Niveau. Es ist daher davon auszugehen, dass die Umsatzrückgänge 2023 weniger eine Reaktion auf Preisnachlässe bei Vorprodukten und Energie, sondern eher das Resultat einer gesunkenen Nachfrage nach Industrieprodukten sind.

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie waren in allen vier Quartalen 2023 geringer als im jeweiligen Vorjahreszeitraum. Im ersten Quartal erwirtschafteten die Betriebe 4,7 Prozent weniger Umsatz als in den ersten drei Monaten 2022. Die Einbußen fielen im zweiten und dritten Quartal sogar noch größer aus (-11 bzw. -12 Prozent). Im

letzten Jahresviertel lagen die Erlöse um 7,9 Prozent unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

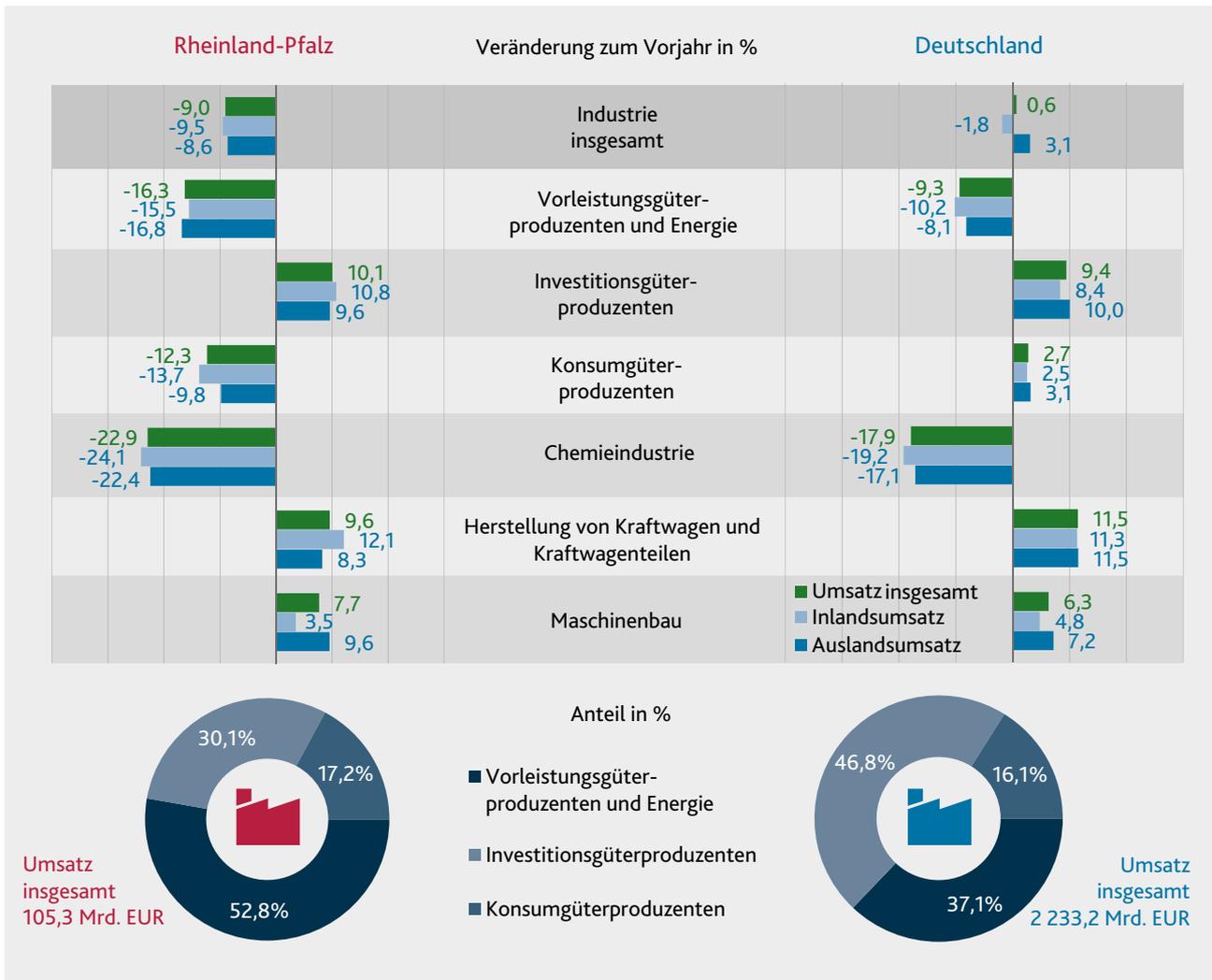
Industrieproduktion in der Eurozone sinkt

Die Industrie ist in Rheinland-Pfalz stark auf den Export ausgerichtet. Seit 2010 wurde jedes Jahr mehr als die Hälfte der Gesamterlöse im Ausland erzielt. Durch ihre Exportorientierung ist die rheinland-pfälzische Industrie in besonderem Maße von der globalen Industriekonjunktur abhängig. Von der Eurozone, dem wichtigsten Absatzmarkt für rheinland-pfälzische Industrieprodukte, gingen 2023 keine Wachstumsimpulse aus. Im Euroraum nahm der Güterausstoß um 2,1 Prozent ab, obwohl die Weltindustrieproduktion um 0,9 Prozent zulegte. Zum globalen Anstieg trugen unter anderem die beiden größten Volkswirtschaften der Welt, die USA und China, bei: In China wuchs die Industrieproduktion um 4,4 Prozent und in den Vereinigten Staaten erhöhte sich die Ausbringung geringfügig um 0,2 Prozent.

Konjunkturerhebung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Für eine differenziertere Betrachtung der Industrie muss auf die Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden zurückgegriffen werden. Diese Statistik umfasst Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. In Rheinland-Pfalz gibt es rund 1000 Industriebetriebe dieser Größenklasse. In diesen Betrieben sind 72 Prozent aller Erwerbstätigen des Bereichs Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden beschäftigt. Der Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden spielen in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe gesamtwirtschaftlich nur eine geringe Rolle.

G10 Umsatz in der Industrie in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2023 nach Güterhauptgruppen und ausgewählten Branchen



Die Auslandsumsätze der rheinland-pfälzischen Industrie sanken 2023 um 8,6 Prozent auf 58,1 Milliarden Euro (Deutschland: +3,1 Prozent). Noch etwas schlechter entwickelte sich das Inlandsgeschäft. Die Industriebetriebe erwirtschafteten im Inland Umsätze in Höhe von 47,2 Milliarden Euro. Das waren 9,5 Prozent weniger als 2022 (Deutschland: -1,8 Prozent). Da der Erlösrückgang im Inland größer ausfiel als im Ausland, erhöhte sich die Exportquote leicht um 0,2 Prozentpunkte auf 55 Prozent. Im Vergleich zu den anderen Flächenländern weist Rheinland-Pfalz hinter Baden-Württemberg, Bayern und Hessen die vierthöchste Exportquote auf. Zugleich liegt die Quote über dem Bundesdurchschnitt (52 Prozent).

Geringere Erlöse im In- und Ausland

Umsätze in der Vorleistungsgüterindustrie schrumpfen kräftig

Die rheinland-pfälzische Industrie produziert vor allem Vorleistungsgüter. Vorleistungsgüter machten 2023 mit 55,6 Milliarden Euro mehr als die Hälfte des Gesamtumsatzes der Industrie aus (53 Prozent). In Deutschland war der Anteil mit 37 Prozent wesentlich

Vorleistungsgüter tragen mehr als die Hälfte zum Gesamtumsatz bei



geringer. Die rheinland-pfälzischen Vorleistungsgüterhersteller erzielten mehr als die Hälfte der Erlöse im Ausland. Die Exportquote war mit 57 Prozent überdurchschnittlich.

Umsätze der Chemieindustrie sinken um 23 Prozent

Die Umsätze der Vorleistungsgüterindustrie nahmen 2023 deutlich ab. Sie lagen um 16 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres (Deutschland: -9,3 Prozent). In Rheinland-Pfalz prägt die Chemiebranche die Umsatzentwicklung in der Vorleistungsgüterindustrie. Sie erwirtschaftete 2023 mit einem Anteil von 27 Prozent mehr als ein Viertel der gesamten Industrieumsätze und ist die mit Abstand größte Industriebranche. Die Hersteller chemischer Erzeugnisse mussten 2023 spürbare Umsatzeinbußen verkraften. Die Erlöse nahmen um 23 Prozent ab. Aber auch weitere große Branchen der Vorleistungsgüterindustrie mussten Umsatzrückgänge hinnehmen.

Energieintensive Branchen mit überdurchschnittlichen Einbußen

Energieintensive Branchen erwirtschafteten 53 Prozent der Industrieumsätze

Viele Branchen der Vorleistungsgüterindustrie produzieren mit hohem Energieeinsatz. Dies gilt beispielsweise für die Chemieindustrie, die Metallerzeugung und -bearbeitung sowie die Herstellung von Papier und Pappe. Gemeinsam erzielten die energieintensiven Wirtschaftszweige, die im Verhältnis zum Umsatz einen überdurchschnittlichen Energieverbrauch aufweisen, in Rheinland-Pfalz 2023 rund 53 Prozent der Industrieumsätze.¹ In Deutschland ist ihre Bedeutung wesentlich geringer: Die Industriezweige, die in Rheinland-Pfalz zu den energieintensiven Branchen zählen, trugen in Deutschland nur 30 Prozent zu den Industrieumsätzen bei. Daher beeinflusst die Entwicklung dieser Branchen das Gesamtergebnis in Rheinland-Pfalz deutlich stärker als im Bundesdurchschnitt.

Energiepreise weiterhin auf hohem Niveau

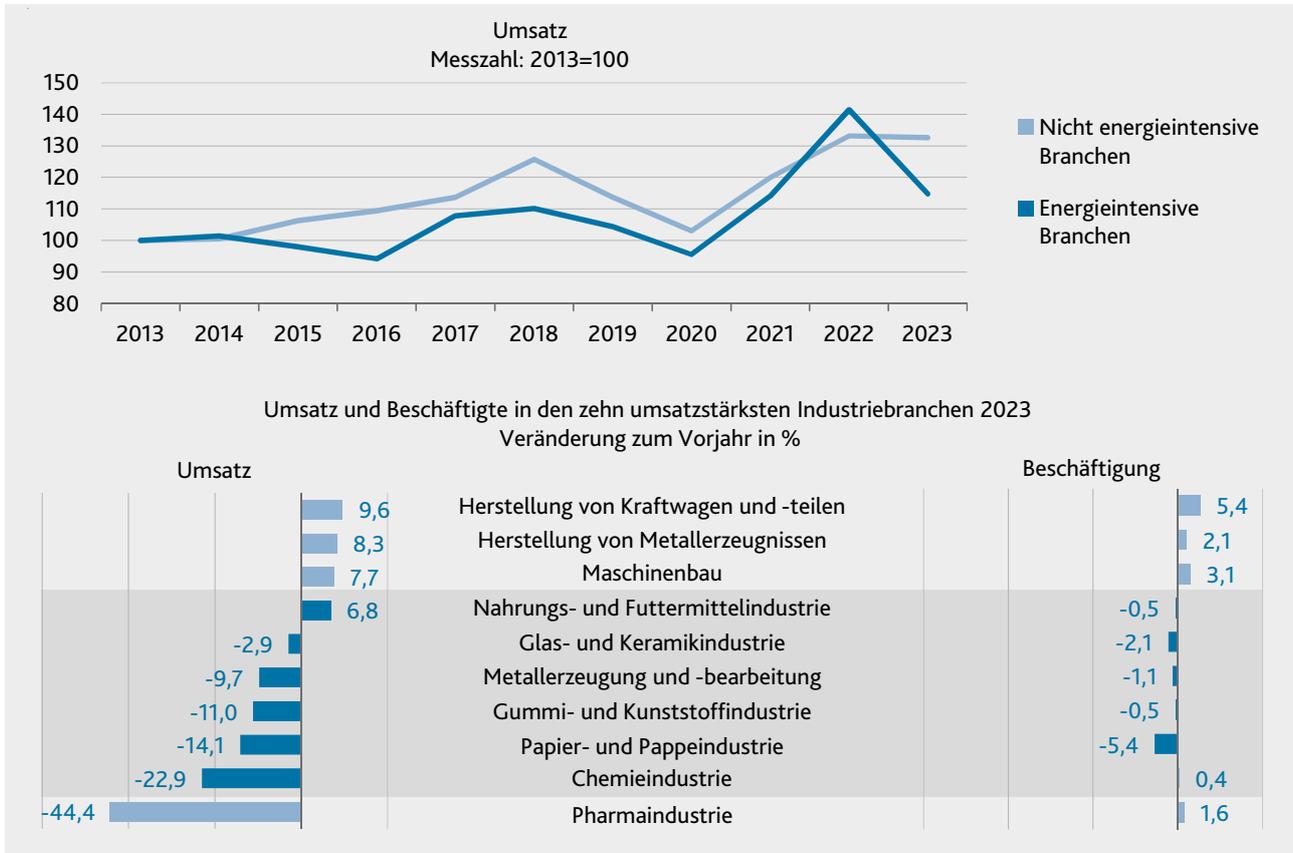
Für die energieintensiven Wirtschaftszweige stellen die anhaltend hohen Energiepreise eine besondere Herausforderung dar. Der deutschlandweite Erzeugerpreisindex für Energie ging zwar 2023 gegenüber dem Vorjahr um 13 Prozent zurück, lag damit jedoch weiterhin auf einem außergewöhnlich hohen Niveau. Energie war 2023 um 63 Prozent teurer als 2021.

Deutliche Umsatzrückgänge in den energieintensiven Branchen

Die Umsätze in den energieintensiven Branchen entwickelten sich 2023 erheblich schlechter als in den übrigen Industriezweigen. So schrumpften die Erlöse in den energieintensiven Branchen um 16 Prozent (Deutschland: -7,9 Prozent); die nicht energieintensiven Industriezweige verzeichneten hingegen ein leichtes Plus von 0,3 Prozent (Deutschland: +4,8 Prozent). Im Vorjahr waren die Erlöse in den energieintensiven Branchen trotz massiver Energiepreissteigerungen noch überdurchschnittlich gewachsen. Eine mögliche Erklärung dafür könnte sein, dass die höheren Kosten 2022 zwar kurzfristig in Form von Preiserhöhungen an die Abnehmer weitergegeben werden konnten. Im Jahr 2023 könnte das anhaltend hohe Preisniveau jedoch zu einer Verringerung der Bestellmengen geführt haben. Andererseits könnte es sein, dass die Preissteigerungen nicht ausgereicht haben,

¹ Die Abgrenzung energieintensiver Branchen erfolgt hier auf Basis der Jahreserhebung über die Energieverwendung im Verarbeitenden Gewerbe 2022 (Energieverbrauch bezogen auf den Branchenumsatz). Nach dieser Abgrenzung zählen in Rheinland-Pfalz folgende Wirtschaftszweige zu den energieintensiven Industriebranchen: der Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, die Textilindustrie, die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren, die Chemieindustrie, die Metallerzeugung und -bearbeitung, die Herstellung von Papier und Pappe, die Glas- und Keramikindustrie sowie die Herstellung von Holz- und Korbwaren.

G11 Umsatz und Beschäftigte in energieintensiven und nicht energieintensiven Industriebranchen 2013–2023



um die gestiegenen Produktionskosten zu decken, was zur Drosselung der Produktion oder zur Stilllegung besonders energieintensiver Anlagen geführt haben könnte.

Von den energieintensiven Branchen musste die Chemieindustrie mit –23 Prozent die größten Einbußen hinnehmen. Die Umsätze der Hersteller von Papier und Pappe (–14 Prozent) sowie der Produzenten von Gummi- und Kunststoffwaren (–11 Prozent) sanken ebenfalls mit zweistelliger Rate. Die Nahrungs- und Futtermittelindustrie konnte als einzige energieintensive Branche ihre Erlöse steigern (+6,8 Prozent).

Chemieindustrie mit den größten Einbußen

Erlöse der Investitionsgüterhersteller steigen

Investitionsgüter tragen in Rheinland-Pfalz knapp ein Drittel zum Gesamtumsatz der Industrie bei (30 Prozent; Deutschland: 47 Prozent). Insgesamt setzten die Hersteller von Investitionsgütern 2023 rund 31,7 Milliarden Euro um, wovon 19,4 Milliarden bzw. 61 Prozent auf das Auslandsgeschäft entfielen. Die Investitionsgüterindustrie weist somit eine noch höhere Exportquote auf als die Vorleistungsgüterindustrie.

Investitionsgüter machen fast ein Drittel des Gesamtumsatzes aus

Zu den Investitionsgüterproduzenten gehören unter anderem die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Maschinenbau, die mit Umsatzanteilen von 13 bzw. zwölf Prozent unter den Industriebranchen an zweiter und dritter Stelle stehen. Im Gegensatz zur Vorleistungs- und zur Konsumgüterindustrie konnte die Investitionsgü-

Investitionsgüterhersteller steigern Erlöse



terindustrie 2023 ihre Umsätze steigern. Die Hersteller von Investitionsgütern erwirtschafteten zehn Prozent mehr Umsatz als im Vorjahr. In den beiden wichtigsten Wirtschaftszweigen florierten die Geschäfte: Die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie verzeichnete ein Umsatzwachstum von 9,6 Prozent. Der Maschinenbau generierte 7,7 Prozent höhere Erlöse als 2022. Allerdings trug dazu unter anderem ein Wechsel eines größeren Betriebs aus dem Wirtschaftszweig „Reparatur und Instandhaltung von Maschinen“ in den Maschinenbau bei.

Konsumgüterproduzenten erzielen weniger Umsatz als im Vorjahr

Konsumgüterhersteller erwirtschafteten 18,1 Milliarden Euro

Die Konsumgüterhersteller erzielten 2023 Umsätze in Höhe von 18,1 Milliarden Euro, was einem Anteil von 17 Prozent an den rheinland-pfälzischen Industrieumsätzen entspricht (Deutschland: 16 Prozent). Die Konsumgüterindustrie ist stärker als die beiden anderen Hauptgruppen auf das Inlandsgeschäft ausgerichtet. So betrug die Exportquote nur 37 Prozent.

Erlöse der Pharmaindustrie unter dem Vorjahresniveau

Die Erlöse der Konsumgüterproduzenten lagen in Rheinland-Pfalz 2023 um zwölf Prozent unter dem Vorjahresniveau. Dass die Umsätze mit Konsumgütern in Rheinland-Pfalz zurückgingen, ist unter anderem auf die Entwicklung in der Pharmazeutischen Industrie zurückzuführen. In den Vorjahren war es in der rheinland-pfälzischen Pharmaindustrie zu einem kräftigen Umsatzwachstum gekommen, das unter anderem durch die starke Nachfrage nach Impfstoffen verursacht worden sein dürfte. Im Jahr 2023 sanken die Erlöse der Branche um 44 Prozent. Im Ranking der umsatzstärksten Industriezweige rutschte die Pharmabranche von Platz vier auf Platz acht ab. Die Erlöse in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, die 2023 unter den umsatzstärksten Industriebranchen Platz fünf belegte, wuchsen dagegen um 6,8 Prozent.

Zahl der Industriebeschäftigten nimmt zu

Beschäftigtenzahl steigt um ein Prozent

Im Jahr 2023 arbeiteten 261200 Menschen in den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben mit 50 und mehr tätigen Personen. Trotz des Umsatzrückgangs nahm die Beschäftigtenzahl gegenüber 2022 um ein Prozent zu (Deutschland: +1,1 Prozent). Damit lag sie nur noch 0,6 Prozent unter dem Höchststand von 2019 (Deutschland: -2 Prozent). Auf die Chemiebranche entfielen 18 Prozent der Arbeitsplätze. Dahinter folgen der Maschinenbau (14 Prozent), die Herstellung von Metallerzeugnissen (8,7 Prozent), die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie (8,5 Prozent) sowie die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie (8,2 Prozent).

Gemischtes Bild in den zehn umsatzstärksten Industriebranchen

Die Beschäftigungsentwicklung in den größten Industriebranchen zeigt ein gemischtes Bild: In fünf der zehn umsatzstärksten Branchen nahm die Zahl der tätigen Personen zu. Den stärksten Anstieg gab es in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie (+5,4 Prozent). Auch der Maschinenbau verzeichnete einen deutlichen Zuwachs (+3,1 Prozent), der jedoch ohne den Wirtschaftszweigwechsel eines größeren Betriebes geringer ausgefallen wäre. In der Chemieindustrie, der Branche mit den meisten Beschäftigten, betrug das Plus 0,4 Prozent. Unter den fünf großen Branchen mit abnehmenden Beschäftigtenzahlen verzeichnete wie im Vorjahr die Papier- und Pappeindus-

trie die stärksten Einbußen (-5,4 Prozent). In der Glas- und Keramikindustrie reduzierte sich die Zahl der Arbeitsplätze um zwei Prozent, in der Metallherzeugung und -bearbeitung um 1,1 Prozent.

In den Branchen mit besonders hohem Energieverbrauch entwickelte sich die Beschäftigung schlechter als in der übrigen Industrie. Die Beschäftigtenzahl in den energieintensiven Branchen sank 2023 um 1,1 Prozent. Die nicht energieintensiven Branchen verzeichneten dagegen ein Wachstum von zwei Prozent.

Die Beschäftigten in Betrieben mit 50 und mehr tätigen Personen arbeiteten 2023 rund 383 Millionen Stunden; das waren 0,1 Prozent weniger als 2022 und drei Prozent weniger als im Rekordjahr 2018 (Deutschland: +1 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Da die Zahl der insgesamt geleisteten Arbeitsstunden leicht sank und die Zahl der Beschäftigten stieg, ging die Zahl der von jeder bzw. jedem Industriebeschäftigten im Jahr geleisteten Arbeitsstunden zurück. Jede tätige Person arbeitete durchschnittlich 1466 Stunden; das waren 15 Stunden weniger als 2022.

Arbeitsproduktivität nimmt deutlich ab

Die Arbeitsproduktivität in der Industrie, gemessen als Umsatz je Beschäftigten, sank 2023 erheblich, da sich ein kräftiger Umsatzrückgang und ein leichtes Beschäftigungswachstum gegenüberstanden. Jede in der Industrie tätige Person erwirtschaftete durchschnittlich 403 100 Euro, was ein Minus von 44 300 Euro bzw. 9,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutete (Deutschland: -0,4 Prozent). Der Umsatz je Arbeitsstunde schrumpfte ebenfalls deutlich. Er belief sich 2023 auf 275 Euro; das waren neun Prozent weniger als im Vorjahr (Deutschland: -0,3 Prozent).

Die Produktivität in den einzelnen Industriebranchen entwickelte sich unterschiedlich. Die Pharmaindustrie und die Chemiebranche mussten massive Einbußen hinnehmen. Der Umsatz je Beschäftigten verringerte sich hier um 45 bzw. 23 Prozent. Insgesamt nahm die Umsatzproduktivität in sechs der zehn größten Branchen ab. Zugewinne erzielten die Nahrungs- und Futtermittelindustrie (+7,4 Prozent), die Hersteller von Metallherzeugnissen (+6,1 Prozent), der Maschinenbau (+4,5 Prozent) sowie die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+3,9 Prozent).

Trotz des deutlichen Rückgangs liegt die Umsatzproduktivität weiterhin über dem Bundesdurchschnitt. Im Jahr 2023 erwirtschaftete die Industrie in Rheinland-Pfalz 3 500 Euro Umsatz je Beschäftigten bzw. 2,61 Euro Umsatz je Stunde mehr als in Deutschland. Zu diesem Produktivitätsvorsprung leistet die Chemieindustrie einen erheblichen Beitrag. Dort wurden 605 800 Euro Umsatz je Beschäftigten erzielt (Deutschland: 482 600 Euro je Beschäftigten).

Höheres Entgelt je Arbeitsstunde

Die Summe der Entgelte der Beschäftigten in der Industrie (Bruttolöhne und -gehälter) erhöhte sich 2023 um 3,5 Prozent (Deutschland: +5,3 Prozent). Da die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden nur geringfügig abnahm, stiegen die Entgelte je Arbeitsstunde

Beschäftigtenzahl
in energieintensiven
Branchen sinkt

Beschäftigte arbeiten
weniger Stunden

Umsatzproduktivität
geht um 9,9 Prozent
zurück

In sechs der zehn
größten Branchen
sinkt die Produktivität

Beschäftigte in
Rheinland-Pfalz
überdurchschnittlich
produktiv



Durchschnittliches
Entgelt beträgt
40 Euro je Stunde

ebenfalls um 3,5 Prozent (Deutschland: +4,3 Prozent). Durchschnittlich erzielten die Beschäftigten in der Industrie ein Entgelt von 40 Euro je Stunde (Deutschland: ebenfalls 40 Euro). Die Unterschiede zwischen den Branchen sind allerdings groß. Besonders hoch sind die Stundenentgelte in der Chemieindustrie (55 Euro) sowie in der Pharmaindustrie (54 Euro). Niedrig ist das Entgeltniveau beispielsweise in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie (29 Euro) und in der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (32 Euro). Auch bei der Entgeltentwicklung zeigt sich eine große Heterogenität. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen 2023 die Entgelte je Arbeitsstunde in der Metallerzeugung und -bearbeitung um 7,8 Prozent und in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln um 7,1 Prozent zu. In der Pharmabranche und Herstellung chemischer Erzeugnisse gingen sie hingegen leicht zurück.

Lohnstückkosten
steigen

Als Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit einer Branche werden die Lohnstückkosten herangezogen, die die Stundenentgelte zur Stundenproduktivität in Beziehung setzen. Da die Stundenproduktivität sank und sich die Stundenentgelte erhöhten, stiegen die Lohnstückkosten in der Industrie kräftig um 14 Prozent (Deutschland: +4,6 Prozent). Unter den zehn umsatzstärksten Branchen fiel der Anstieg mit +79 Prozent in der Herstellung pharmazeutischer Erzeugnisse am höchsten aus, gefolgt von der Chemieindustrie mit +28 Prozent. In beiden Fällen ging der Umsatz je Arbeitsstunde deutlich stärker zurück als das Entgelt je Arbeitsstunde.

Baugewerbe

Die stark gestiegenen Preise für Baustoffe und Bauleistungen sowie hohe Bauzinsen boten 2023 schwierige wirtschaftliche Rahmenbedingungen für das Baugewerbe. Entsprechend groß war die Zurückhaltung bei der Planung neuer Bauvorhaben. Die Zahl der Baugenehmigungen brach massiv ein und war sogar niedriger als auf dem Höhepunkt der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009. Die Umsätze und Auftrags-eingänge des Bauhauptgewerbes lagen 2023 zwar nominal, also nicht um Preisveränderungen bereinigt, über dem Niveau des Vorjahres. Die Zuwächse dürften jedoch größtenteils oder sogar vollständig auf Preissteigerungen zurückzuführen sein. Im Ausbaugewerbe verlief die Umsatzentwicklung deutlich besser als im Bauhauptgewerbe, was unter anderem mit einer hohen Nachfrage nach energetischer Sanierung zusammenhängen könnte.

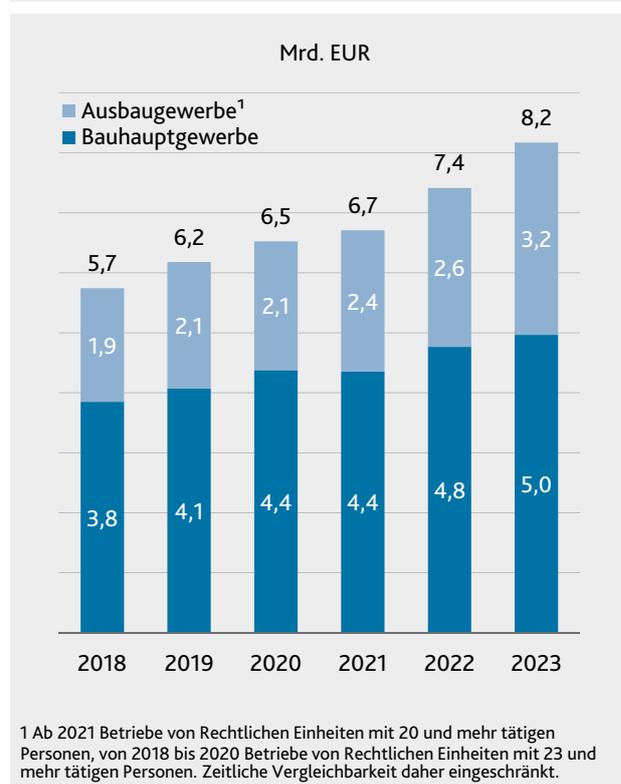
Nominale Umsätze und Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe steigen

Die Betriebe im Bauhauptgewerbe erwirtschafteten 2023 höhere Umsätze als im Vorjahr. Der baugewerbliche Umsatz der Betriebe von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr tätigen Personen, die im Rahmen der Konjunkturerhebung befragt wurden, lag bei knapp fünf Milliarden Euro. Gegenüber 2022 bedeutet das nominal ein Plus von 4,2 Prozent [→ Grafiken G12 und G14].

Knapp fünf Milliarden Euro Umsatz im Bauhauptgewerbe

Die Umsatzentwicklung vollzog sich vor dem Hintergrund anhaltender Preissteigerungen bei Baustoffen und Bauleistungen, die allerdings nur für Deutschland insgesamt dargestellt werden können. Nach starken Preiserhöhungen in den Jahren 2021 und 2022 aufgrund von Lieferengpässen und massiv gestiegenen Energiepreisen setzte sich die Verteuerung von Baustoffen und Bauleistungen 2023 – wenn auch abgeschwächt – fort. Insbesondere die Erzeugerpreise für Zement und Beton zogen weiter an. Die Preise für Bauleistungen erhöhten sich ebenfalls. Bauleistungen an Wohngebäuden verteuerten sich 2023 um 8,5 Prozent, wobei die Preise für Ausbaurbeiten um elf Prozent und für Rohbauarbeiten um 5,7 Prozent zulegten. Im Tiefbau stiegen die Preise ebenfalls kräftig. Zum Beispiel lagen die Preise im Straßenbau um elf Prozent über dem Vorjahresniveau. Es ist daher davon auszugehen, dass der nominale Umsatzzuwachs im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe überwiegend oder sogar vollständig auf die Preissteigerungen zurückzuführen ist. In Deutschland stand dem nominalen Anstieg

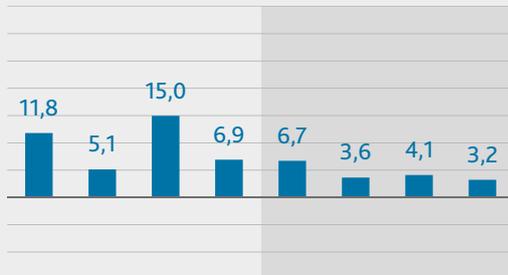
G12 Umsatz im Baugewerbe 2018–2023



G13 Umsatz im Baugewerbe 2022 und 2023 nach Quartalen

Veränderung zum Vorjahresquartal in %

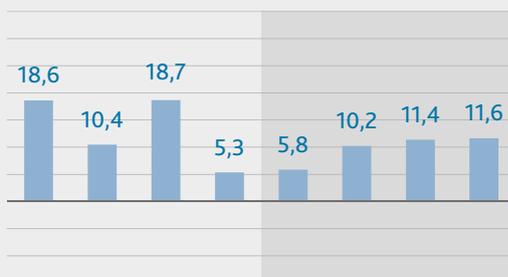
Bauhauptgewerbe



davon: Hochbau



davon: Tiefbau



Ausbaugewerbe



der baugewerblichen Umsätze um 3,5 Prozent real, also um Preisveränderungen bereinigt, ein Minus von 3,3 Prozent gegenüber.

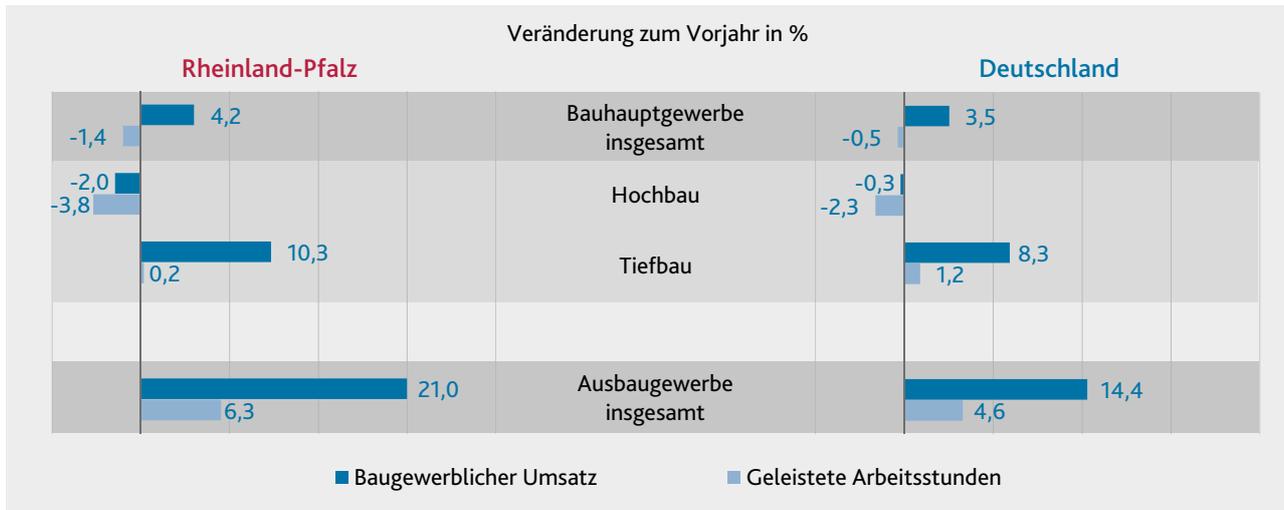
Die Umsatzentwicklung im Hoch- und Tiefbau verlief unterschiedlich. Die rheinland-pfälzischen Tiefbaubetriebe erzielten 2023 zehn Prozent höhere Erlöse als im Vorjahr. Alle drei Teilbereiche konnten ihre Umsätze steigern: Am größten war der Zuwachs im gewerblichen Tiefbau (+20 Prozent). Der Straßenbau und der sonstige öffentliche Tiefbau kamen auf ein Umsatzplus von sieben bzw. sechs Prozent. Der Hochbau litt hingegen unter der Schwäche des Wohnungsbaus. Insgesamt sanken die Erlöse um zwei Prozent. Im Wohnungsbau nahmen die Umsätze im Vorjahresvergleich um zwölf Prozent ab, während die Betriebe im öffentlichen Hochbau sowie im gewerblichen Hochbau Umsatzsteigerungen von 13 bzw. 2,7 Prozent erwirtschafteten.

Die Umsätze im Bauhauptgewerbe waren 2023 in allen vier Quartalen höher als im jeweiligen Vorjahreszeitraum. Am größten war das Umsatzplus im ersten Vierteljahr (+6,7 Prozent). Im zweiten und dritten Quartal waren die Umsätze 3,6 bzw. 4,1 Prozent höher als im jeweiligen Vorjahreszeitraum. Zum Jahresende ließ das Erlöswachstum weiter nach (+3,2 Prozent).

Die Auftragseingänge sind ein Indikator für die künftige Umsatzentwicklung. Der Wert der 2023 im Bauhauptgewerbe neu eingegangenen Aufträge übertraf das Vorjahresergebnis um 4,4 Prozent. Auch die Auftragseingänge liegen lediglich als nominale Kennzahl vor. Preissteigerungen führen somit zu einem Anstieg des Wertes der Auftragseingänge. Zur Orientierung: Deutschlandweit stand 2023 einem nominalen Wachstum der Auftragseingänge um 3,3 Prozent preisbereinigt ein Rückgang um 4,4 Prozent gegenüber.

Bei den rheinland-pfälzischen Tiefbaubetrieben gingen 2023 nominal 7,1 Prozent mehr Bestellungen ein als im Vorjahr. Das Wachstum ist maßgeblich auf den gewerblichen Tiefbau zurückzuführen: Der Wert der eingegangenen Aufträge erhöhte sich 2023 um mehr als ein Drittel. Die Betriebe des Straßenbaus

G14 Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2023



und des sonstigen öffentlichen Tiefbaus mussten hingegen Nachfragerückgänge hinnehmen. Verglichen mit dem Vorjahr nahm das Ordervolumen in den Bereichen um 1,2 bzw. 4,1 Prozent ab. Im Hochbau wuchs der Wert der Auftragseingänge insgesamt um 1,2 Prozent. Die einzelnen Teilbereiche entwickelten sich dabei sehr unterschiedlich: Im gewerblichen Hochbau nahm der Wert der Aufträge 2023 deutlich zu (+21 Prozent). Der öffentliche Hochbau verzeichnete hingegen nur ein leichtes Wachstum (+0,9 Prozent). Die Nachfrage im Wohnungsbau war dagegen stark rückläufig: Die Auftragseingänge brachen um mehr als ein Viertel ein. Grund hierfür dürften die weiter gestiegenen Bauzinsen sein, die Ende des Jahres 2023 ein langjähriges Rekordniveau erreichten. Auch die hohen Baukosten durch Preissteigerungen bei Baustoffen und Bauleistungen sowie der

Auftragseingänge im Wohnungsbau gehen um mehr als ein Viertel zurück

Konjunkturerhebungen im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe

Für eine differenzierte Betrachtung des Baugewerbes wird auf die Konjunkturerhebungen im Bauhaupt- und im Ausbaugewerbe zurückgegriffen. Diese Statistiken erfassen Betriebe von „Rechtlichen Einheiten“ mit mindestens 20 Beschäftigten und decken knapp 37 Prozent des Produktionswertes des gesamten Baugewerbes ab, der in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelt wird.

Die in der monatlichen Konjunkturstatistik für das Bauhauptgewerbe berücksichtigten Betriebe erwirtschaften etwa 63 Prozent der baugewerblichen Erlöse und beschäftigen gut die Hälfte der baugewerblich tätigen Personen. Im Berichtsjahr wurden im Durchschnitt 482 Betriebe erfasst. Jeder Betrieb hatte durchschnittlich 51 baugewerblich Beschäftigte und erzielte einen Umsatz von gut zehn Millionen Euro.

Die vierteljährliche Konjunkturerhebung im Ausbaugewerbe, zu dem z. B. die Elektro-, Gas-, Wasser- und Heizungsinstallation und das Malergewerbe zählen, erfasste im Berichtsjahr im Durchschnitt 523 Betriebe. Der Anteil dieser Betriebe an allen im Ausbaugewerbe Beschäftigten sowie am gesamten ausbaugewerblichen Umsatz beträgt etwa 63 bzw. 62 Prozent. Diese Betriebe waren im Schnitt mit 40 Beschäftigten und einem Umsatz von etwa 6,1 Millionen Euro kleiner als im Bauhauptgewerbe. Bis zum Berichtsjahr 2017 und seit 2021 umfasst die Erhebung im Ausbaugewerbe Betriebe von Rechtlichen Einheiten mit mindestens 20 Beschäftigten. In den Jahren 2018 bis 2020 wurden Betriebe von Rechtlichen Einheiten mit mindestens 23 Beschäftigten in die Erhebung einbezogen. Vergleiche zwischen diesen Zeiträumen sind dadurch nur eingeschränkt möglich.



durch hohe Inflationsraten bedingte Kaufkraftverlust könnten zu einem Nachfragerückgang, insbesondere bei privaten Bauvorhaben, geführt haben.

Mehr tätige Personen, jedoch weniger geleistete Arbeitsstunden

Beschäftigung wächst
das achte Jahr in
Folge

Die Beschäftigung im Bauhauptgewerbe nahm 2023 weiter zu. Damit stieg sie bereits das achte Jahre in Folge. Gut 24 700 Personen waren 2023 in den Betrieben, die in die Konjunkturerhebung einbezogen sind, beschäftigt. Das waren 1,5 Prozent mehr als 2022 (Deutschland: +1,3 Prozent). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden sank dagegen um 1,4 Prozent (Deutschland: -0,5 Prozent). Dadurch nahm die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Beschäftigten um 2,9 Prozent ab (Deutschland: -1,8 Prozent). Die Produktivität – gemessen als Umsatz je geleistete Arbeitsstunde – erhöhte sich um 5,7 Prozent (Deutschland: +4,1 Prozent). Sie lag in Rheinland-Pfalz bei 175 Euro und war somit geringer als im bundesweiten Durchschnitt (182 Euro).

Entgelt je Beschäf-
tigten und je Stunde
steigt

Die Entgeltsumme, die unter anderem die Bruttolöhne und -gehälter der Beschäftigten umfasst, erhöhte sich 2023 um vier Prozent (Deutschland: +3,9 Prozent). Die Zunahme der Entgelte fiel stärker aus als der Beschäftigungszuwachs. Daraus resultiert ein höheres Entgelt je Beschäftigten: Das durchschnittliche Jahresentgelt betrug 45 900 Euro (Deutschland: 45 100 Euro). Dies entspricht einer Steigerung um 2,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr (Deutschland: +2,6 Prozent). Je geleistete Arbeitsstunde belief sich das Entgelt auf 40 Euro (+5,5 Prozent; Deutschland: 39 Euro, +4,4 Prozent).

Betriebe im Ausbaugewerbe erwirtschaften deutliches Umsatzplus

Umsätze im Ausbau-
gewerbe legen um
21 Prozent zu

Die Zahl der Betriebe des Ausbaugewerbes, die in die Konjunkturerhebung einbezogen waren, erhöhte sich 2023 um 5,1 Prozent auf 523. Die ausbaugewerblichen Umsätze legten um 21 Prozent auf 3,2 Milliarden Euro zu (Deutschland: +14 Prozent) [→ Grafiken G12 und G14]. Das Wachstum der Umsätze vollzieht sich wie im Bauhauptgewerbe bei gleichzeitig steigenden Baustoff- und Bauleistungspreisen. Im Ausbaugewerbe kletterten die Erlöse insbesondere im zweiten Halbjahr jedoch stärker als die Preise. Ein Grund für die positive Entwicklung könnte eine hohe Nachfrage nach energetischer Sanierung sein. In den Teilbereichen Elektroinstallation sowie Gas-, Wasser- und Heizungsinstallation war das Umsatzwachstum 2023 am stärksten.

Kräftiges Umsatz-
wachstum in der
zweiten Jahreshälfte

In allen vier Quartalen lagen die Umsätze deutlich über dem Niveau des jeweiligen Vorjahresquartals. Im ersten und zweiten Vierteljahr waren sie 18 bzw. 15 Prozent höher als ein Jahr zuvor. In der zweiten Jahreshälfte fiel das Umsatzwachstum noch kräftiger aus. Die ausbaugewerblichen Umsätze lagen im dritten Quartal um 27 Prozent und im vierten Quartal um 23 Prozent über dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraums [→ Grafik G13].

Arbeitsstunden
steigen stärker als die
Beschäftigtenzahl

Die Beschäftigtenzahl im Ausbaugewerbe erhöhte sich 2023 im Vergleich zum Vorjahr um 4,9 Prozent auf 20 700 Personen (Deutschland: +4,3 Prozent). Es wurden zudem mehr Arbeitsstunden geleistet als 2022 (+6,3 Prozent; Deutschland: +4,6 Prozent). Da die geleisteten Arbeitsstunden stärker stiegen als die Beschäftigung, nahm die Zahl der

Arbeitsstunden je Person um 1,3 Prozent zu (Deutschland: +0,3 Prozent). Die Produktivität wuchs aufgrund der kräftigen Umsatzsteigerungen deutlich: Der Umsatz je Arbeitsstunde stieg um 14 Prozent auf 133 Euro (Deutschland: +9,4 Prozent auf 132 Euro).

Die Entgeltsumme im Ausbaugewerbe erhöhte sich 2023 um 9,5 Prozent (Deutschland: +9,1 Prozent). Weil die Entgelte stärker zulegten als die Beschäftigtenzahl und die Arbeitsstunden, stieg das Entgelt pro Kopf und pro Stunde: Das durchschnittliche Jahresentgelt je Beschäftigten wuchs um 4,3 Prozent auf 38 800 Euro (Deutschland: +4,6 Prozent auf 40 400 Euro). Je geleistete Arbeitsstunde betrug das Entgelt 33 Euro (+3 Prozent; Deutschland: +4,3 Prozent auf 33 Euro).

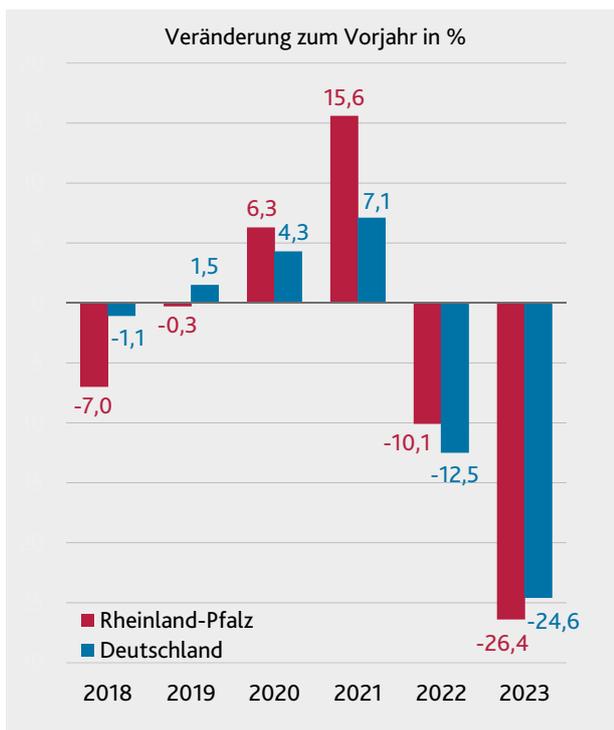
Entgelt pro Kopf steigt deutlich um 4,3 Prozent

Baugenehmigungen im Wohnungsbau brechen ein

Die Zahl der Baugenehmigungen ist ein wichtiger Frühindikator zur Einschätzung der Baukonjunktur, da sie über die zukünftige Bauaktivität Auskunft gibt. In Rheinland-Pfalz brach die Zahl der erteilten Baugenehmigungen für neue Bauten sowie für Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden 2023 um mehr als ein Viertel ein (–26 Prozent; Deutschland: –25 Prozent). Damit war die Zahl der Genehmigungen noch niedriger als im Jahr 2009, dem Höhepunkt der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Der Rückgang ist größtenteils auf die deutlich nachlassende Aktivität im Wohnbaubereich zurückzuführen. Die Zahl der Baugenehmigungen, die Wohngebäude betrafen, sank im vergangenen Jahr um 31 Prozent. Ein Grund für diese Entwicklung könnten – wie auch bei der Entwicklung der Auftragseingänge – die kräftig gestiegenen Bauzinsen und Baukosten sowie der durch die hohe Inflation bedingte Kaufkraftverlust bei den Bauwilligen sein. Die

Weniger Baugenehmigungen als 2009 in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise

G15 Baugenehmigungen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018–2023



Zahl der genehmigten Nichtwohngebäude nahm ebenfalls ab (–6,5 Prozent).

In allen vier Quartalen 2023 wurden deutlich weniger Baugenehmigungen erteilt als im Jahr zuvor. Im ersten und zweiten Vierteljahr war die Zahl der erteilten Genehmigungen für Wohn- und Nichtwohngebäude zusammen um 27 bzw. 26 Prozent geringer als im jeweiligen Vorjahresquartal. Im dritten Jahresviertel fiel sie sogar um 30 Prozent niedriger aus als im Vorjahreszeitraum. Im Schlussquartal 2023 war die Zahl der Baugenehmigungen um 21 Prozent geringer als ein Jahr zuvor, wobei die Geneh-

Genehmigungen in allen vier Quartalen unter dem Vorjahresniveau



migungen schon im vierten Quartal 2022 auf einem niedrigen Niveau gelegen hatten.

Überproportionaler Rückgang der Genehmigungen von Neubauten

Im Neubaubereich gingen die erteilten Baugenehmigungen besonders kräftig zurück. Die Zahl der genehmigten neuen Wohngebäude brach 2023 um 44 Prozent ein (Deutschland: -39 Prozent). Der Rückgang genehmigter Neubauten erstreckt sich auf alle Gebäudegrößenklassen. Am stärksten war das Minus bei Neubauten von Wohngebäuden mit zwei Wohnungen. Die Baugenehmigungen in diesem Bereich verringerten sich um mehr als die Hälfte. Das entspricht einer Abnahme um etwa 480 Genehmigungen. Bei Bauvorhaben von Gebäuden mit nur einer Wohnung, die in Rheinland-Pfalz mit einem Anteil von fast drei Vierteln die wichtigste Größenklasse

unter allen genehmigten Wohngebäuden bilden, sank die Zahl der Genehmigungen um 43 Prozent bzw. 1990 Genehmigungen. Die Zahl genehmigter neuer Wohngebäude mit drei oder mehr Wohnungen nahm um 36 Prozent bzw. 330 Genehmigungen ab.

Einbruch der Baugenehmigungen trifft besonders private Haushalte

In den neu zu errichtenden Wohngebäuden wurden in Rheinland-Pfalz 2023 etwa 10 000 Wohnungen genehmigt. Das waren 33 Prozent weniger als 2022. Überproportional von diesem Rückgang betroffen waren private Bauinteressenten: Die Zahl der genehmigten Neubauwohnungen, bei denen private Haushalte als Bauherren fungierten, nahm gegenüber dem Vorjahr um 43 Prozent bzw. 3 800 ab. Der Rückgang bei Neubauwohnungen im Auftrag von privaten Unternehmen war geringer (-19 Prozent bzw. -1100 Genehmigungen). Von den 2023 genehmigten Neubauwohnungen in Wohngebäuden entfielen 49 Prozent auf Privathaushalte und 48 Prozent auf Unternehmen. Öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbzweck wiesen nur geringe Anteile auf.

G16 Baugenehmigungen und genehmigte Wohnungen 2022 und 2023 nach Quartalen



Handel und Gastgewerbe

Die Dienstleistungsbereiche erwirtschaften zwei Drittel der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz. Neben einem erheblichen Anteil, der auf öffentliche Dienstleister sowie auf die Bereiche Erziehung und Gesundheit entfällt, spielen der Handel und die unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche eine bedeutsame Rolle für die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung.

In Rheinland-Pfalz wird etwa ein Zehntel der gesamten Bruttowertschöpfung im Handel erwirtschaftet, und 13 Prozent aller erwerbstätigen Personen sind in diesem Bereich beschäftigt. Die unternehmensnahen Dienstleistungen, zu denen die Bereiche „Erbringung freiberuflicher, wissenschaftlicher und technischer Dienstleistungen“, „Verkehr und Lagerei“, „Information und Kommunikation“ sowie „Sonstige Unternehmensdienstleister“ zählen, trugen 2023 zusammen etwa 17 Prozent zur gesamten Wertschöpfung bei. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen lag bei 18 Prozent.

Einzelhandelsumsätze sinken deutlich

Die Kauflaune der Verbraucherinnen und Verbraucher hellte sich 2023 zwar etwas auf, trotzdem lag der GfK-Konsumklimaindex, der die Konsumneigung der privaten Haushalte misst, deutlich unter seinem langjährigen Durchschnittswert. Der Index erreichte 2023 im Jahresdurchschnitt $-28,3$ Punkte, wobei ein Wert von null Punkten dem Durchschnitt entspricht. Insbesondere die anhaltend hohe Inflation dürfte sich

Konsumklima auf
niedrigem Niveau

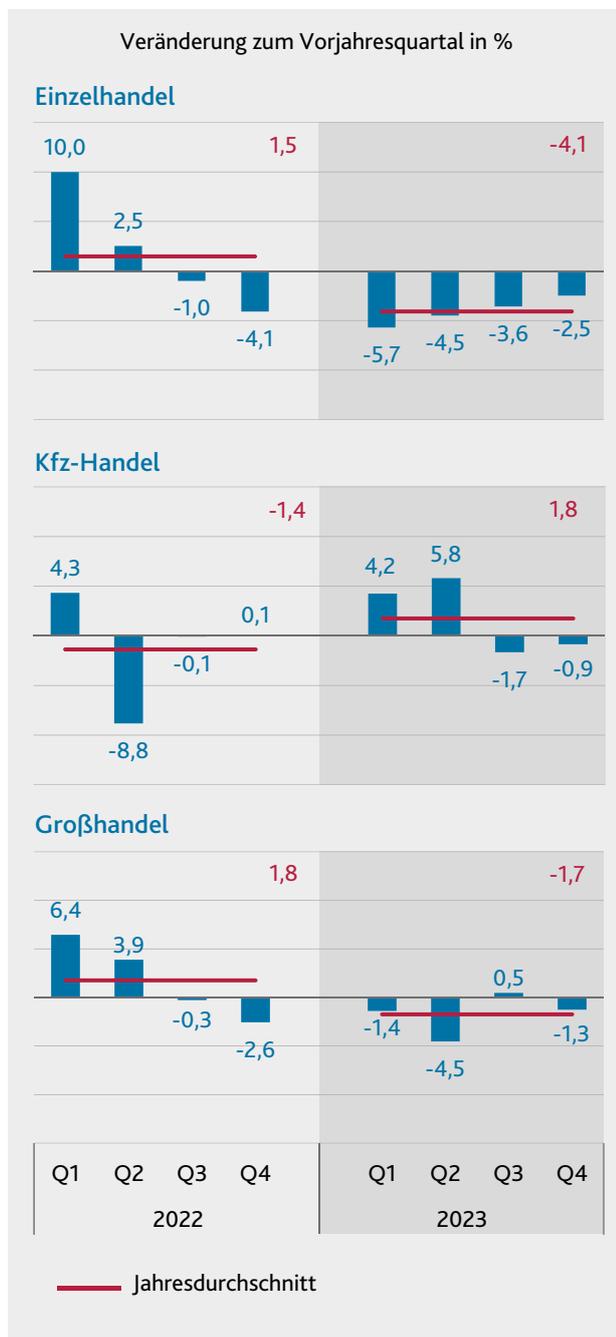
Konjunkturstatistiken im Handel und Gastgewerbe sowie in den unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen

Für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung sind grundsätzlich preisbereinigte Daten wünschenswert, da Zuwächse, die allein auf Preissteigerungen beruhen, nicht die Auslastung der Produktionsfaktoren in der Volkswirtschaft erhöhen. Aus diesem Grund wird die Umsatzentwicklung im Handel hauptsächlich anhand der preisbereinigten Veränderungsdaten aus den Monaterhebungen im Groß-, Einzel- und Kfz-Handel dargestellt. Auch für das Gastgewerbe liegen preisbereinigte Veränderungsdaten vor.

Die Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung in den unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen kann in diesem Bericht aufgrund einer methodischen Umstellung der Statistik nicht dargestellt werden.

Die monatlichen Statistiken im Einzelhandel und im Gastgewerbe sind Stichprobenerhebungen, zu denen nur Rechtliche Einheiten mit einem Jahresumsatz von mindestens 450 000 Euro (Einzelhandel) bzw. 165 000 Euro (Gastgewerbe) aufgefordert werden. Die monatlichen Statistiken im Kraftfahrzeughandel und im Großhandel basieren auf einem sogenannten Mixmodell, welches eine Stichprobenerhebung durch die Ergänzung von Verwaltungsdaten in eine Vollerhebung überführt. Hierbei befragen die Statistischen Landesämter Rechtliche Einheiten des Kraftfahrzeughandels und das Statistische Bundesamt Rechtliche Einheiten des Großhandels direkt. Die Abschneidegrenze für die Stichprobe liegt im Kraftfahrzeug- bzw. Großhandel bei einem Jahresumsatz von mindestens elf bzw. 20 Millionen Euro oder bei mehr als 250 bzw. 100 tätigen Personen. Die Angaben zum Umsatz und zur Zahl der tätigen Personen der übrigen Rechtlichen Einheiten werden aus den Daten der Finanzverwaltung und der Bundesagentur für Arbeit übernommen. Die Gäste- und Übernachtungszahlen stammen aus der Beherbergungsstatistik, die monatlich bei allen Beherbergungsbetrieben in Deutschland mit zehn und mehr Schlafgelegenheiten sowie allen Campingplätzen mit zehn und mehr Stellplätzen durchgeführt wird.

G17 Preisbereinigter Umsatz im Handel 2022 und 2023 nach Quartalen



Einzelhandels-
umsätze nehmen
deutlich ab

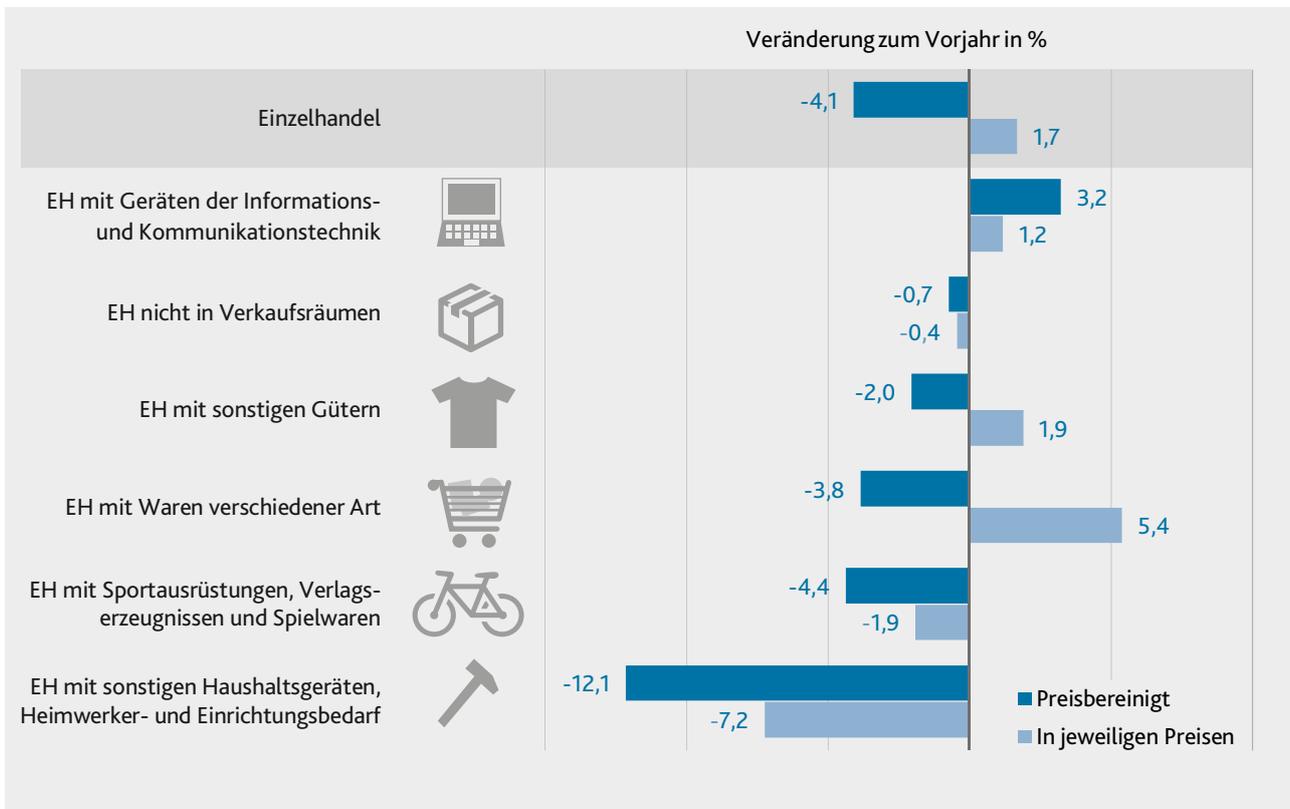
negativ auf das Konsumklima ausgewirkt haben. Im Oktober 2022 war der Index aufgrund der stark steigenden Verbraucherpreise und der Belastungen durch die Energiekrise auf einen historischen Tiefstand von $-42,8$ Zählern gesunken. Ausgehend von diesem niedrigen Niveau verbesserte sich das Konsumklima in der ersten Jahreshälfte 2023 kontinuierlich und kletterte bis Juni auf einen Indexwert von $-24,4$ Punkten. Moderatere Energiepreise und tarifliche Einkommenszuwächse könnten zu dieser Entwicklung beigetragen haben. So stieg die Einkommenserwartung der befragten Personen im Zeitraum Januar bis Juni von $-32,2$ auf $-10,6$ Indexpunkte. Auch die Konjunkturerwartung nahm bis April deutlich zu, sank zur Jahresmitte jedoch wieder. Die Anschaffungsneigung, die die Bereitschaft der Konsumenten zu größeren Käufen widerspiegelt, verbesserte sich im Laufe des ersten Halbjahres nur leicht. In der zweiten Jahreshälfte geriet die Erholung des Konsumklimas ins Stocken. Von Juli bis Dezember schwankte der Index zwischen $-24,6$ und $-28,3$ Punkten. Die Einkommenserwartung und die Anschaffungsneigung stagnierten weitgehend und legten erst im Dezember wieder zu. Die Konjunkturerwartung fiel im August auf den tiefsten Stand im Jahresverlauf und verbesserte sich ebenfalls erst zum Jahresende leicht.

Das trübe Konsumklima spiegelte sich auch in den Umsätzen des Einzelhandels wider. Zwar waren die Einzelhandelsumsätze 2023 nominal – also in jeweiligen Preisen – aufgrund der kräftig gestiegenen Preise höher als im Vorjahr. In Rheinland-Pfalz erzielten die Einzelhandelsunternehmen nominal 1,7 Prozent mehr Umsatz als 2022, in Deutschland legten die Erlöse um 2,2 Prozent zu. Real – also um Preisveränderungen bereinigt – sanken die Einzelhandelserlöse

gegenüber dem Vorjahr jedoch deutlich um 4,1 Prozent (Deutschland: $-3,4$ Prozent). Der Rückgang folgte auf eine Phase, die durch ein hohes Umsatzniveau im Einzelhandel geprägt war. Die Coronapandemie und die damit verbundenen Reise- und Kontaktbeschränkungen hatten zu einer Verlagerung der privaten Konsumausgaben von Dienstleistungen hin zu Waren geführt. Im Jahr 2023 fielen die preisbereinigten Erlöse unter das Niveau von 2019, dem letzten Jahr vor Ausbruch der Pandemie.

In allen vier Quartalen setzte der Einzelhandel 2023 real weniger um als im jeweiligen Vorjahreszeitraum. Am größten war das Minus im ersten Vierteljahr – preisbereinigt

G18 Umsatz in jeweiligen Preisen und preisbereinigt im Einzelhandel 2023 nach Handelssegmenten



lagen die Erlöse um 5,7 Prozent unter dem Niveau des ersten Quartals 2022. Auch im zweiten Quartal waren die Umsätze deutlich niedriger als ein Jahr zuvor (-4,5 Prozent). In der zweiten Jahreshälfte verlangsamte sich der Umsatzrückgang etwas. Im dritten Quartal fielen die Erlöse um 3,6 Prozent und im Schlussquartal um 2,5 Prozent geringer aus als im Vorjahreszeitraum.

Umsatzrückgang im Einzelhandel in allen vier Quartalen

Fast alle Teilbereiche des Einzelhandels mussten 2023 reale Umsatzeinbußen hinnehmen. Nur Tankstellen und der „Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik“ verbuchten eine Steigerung der preisbereinigten Erlöse (+3,5 bzw. +3,2 Prozent). Am stärksten nahmen die Umsätze im „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ ab (-12 Prozent). Auch im „Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“ sanken die Erlöse deutlich (-8,5 Prozent). Dieser Rückgang könnte eine Folge der stark gestiegenen Verbraucherpreise und der damit verbundenen höheren Preissensibilität bei den Konsumentinnen und Konsumenten sein. Kaufen die Menschen beispielsweise Brot und Fleisch im Supermarkt oder Discounter statt in einer Bäckerei oder einer Metzgerei, werden diese Umsätze dem „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“ statt dem Einzelhandel mit Nahrungsmitteln zugerechnet. Der „Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstung und Spielwaren“ erzielte 4,4 Prozent weniger Umsatz als ein Jahr zuvor. Auch im „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“ gab es Umsatzeinbußen (-3,8 Prozent). Die Erlöse des „Einzelhandels mit sonstigen Gütern“, zu dem unter anderem der Einzelhandel mit Bekleidung gehört, sanken um zwei Prozent. Leicht rückläufig

Fast alle Teilbereiche verzeichnen rückläufige Erlöse



waren die Umsätze im „Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen“, zu dem der Internet- und Versandhandel (ohne das Onlinegeschäft stationärer Händler) sowie der Brennstoffhandel zählt (–0,7 Prozent). Dabei stand einem leichten Zuwachs im Versand- und Interneteinzelhandel ein Minus im Brennstoffhandel gegenüber.

Beschäftigung im Einzelhandel nimmt zu

Die Zahl der im rheinland-pfälzischen Einzelhandel beschäftigten Personen nahm 2023 zu. Sie lag um 1,1 Prozent über dem Vorjahresniveau (Deutschland: +0,5 Prozent).

Umsätze im Kfz-Handel steigen

Umsätze im Kfz-Handel nehmen real um 1,8 Prozent zu

Die nominalen Erlöse des Kraftfahrzeughandels, zu dem auch die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen zählt, legten 2023 kräftig um zehn Prozent zu (Deutschland: +12 Prozent). Allerdings zogen gleichzeitig die Preise für Neu- und Gebrauchtwagen sowie für die Instandhaltung von Kraftfahrzeugen deutlich an. Um Preisveränderungen bereinigt verbleibt 2023 nur noch ein Umsatzzuwachs von 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr (Deutschland: +3,4 Prozent) [→ Grafik G17].

Das Umsatzwachstum des Kfz-Handels wurde in der ersten Jahreshälfte erwirtschaftet. Im ersten Quartal lagen die realen Umsätze um 4,2 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Auch im zweiten Quartal waren sie deutlich höher als ein Jahr zuvor (+5,8 Prozent). Im dritten und im vierten Quartal fielen die Umsätze hingegen geringer aus als im jeweiligen Vorjahreszeitraum (–1,7 bzw. –0,9 Prozent) [→ Grafik G17].

Deutliches Umsatzplus im Handel mit Kraftwagen

Zwei der vier Teilbereiche des Kraftfahrzeughandels verzeichneten 2023 ein reales Umsatzwachstum. Am stärksten legten die Erlöse im „Handel mit Kraftwagen“ mit einem Plus von 6,3 Prozent zu. Die Umsätze des Bereichs „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ stiegen um 1,9 Prozent. Deutliche Umsatzeinbußen gab es hingegen in den Teilbereichen „Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör“ sowie „Handel mit Kraft-rädern, Teilen und Zubehör, Instandhaltung und Reparatur“. Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Erlöse dort um 9,1 bzw. 7,3 Prozent ab.

Leichter Anstieg der Pkw-Zulassungen

Im Jahr 2023 wurden in Rheinland-Pfalz rund 108 100 Personenkraftwagen neu zugelassen. Verglichen mit dem Vorjahr blieb die Zahl der Pkw-Neuzulassungen nahezu unverändert (+0,2 Prozent; Deutschland: +7,3 Prozent). Die Zahl der Elektro- und Hybridfahrzeuge war dabei rückläufig. Insbesondere Plug-In-Hybride wurden deutlich seltener zugelassen (–58 Prozent). Dies hängt wahrscheinlich mit der Änderung des Förderprogramms Elektromobilität zusammen, wonach Plug-In-Hybridfahrzeuge ab 1. Januar 2023 keine Förderung mehr erhalten. Auch die Zahl der Neuzulassungen von reinen Elektrofahrzeugen ging zurück, aber nur leicht (–0,5 Prozent). Bei sonstigen Hybriden ergab sich ein Plus von rund 36 Prozent. Der Anteil von Elektro- oder Hybridfahrzeugen an allen Pkw-Neuzulassungen sank 2023 auf knapp 50 Prozent, war also etwa genauso hoch wie der Anteil von Pkw mit einem reinen Verbrennermotor.

Beschäftigungszuwachs im Kfz-Handel

Im Jahr 2023 arbeiteten mehr Beschäftigte im Kfz-Handel als im Vorjahr. Gegenüber 2022 nahm die Zahl der Arbeitsplätze in diesem Bereich um 1,1 Prozent zu (Deutschland: +1,4 Prozent).

Uneinheitliche Entwicklung der Erlöse im Großhandel

Der rheinland-pfälzische Großhandel erzielte 2023 weniger Erlöse als im Vorjahr. Die Großhandelsumsätze nahmen gegenüber 2022 real um 1,7 Prozent ab (Deutschland: –4,5 Prozent) [→ Grafik G17]. Nominal sanken die Umsätze nur leicht um 0,4 Prozent (Deutschland: –4,1 Prozent).

Großhandelserlöse sinken preisbereinigt um 1,7 Prozent

Die Großhandelsumsätze lagen in drei der vier Quartale unter dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraums: Im ersten und zweiten Vierteljahr 2023 waren die preisbereinigten Umsätze 1,4 bzw. 4,5 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Im dritten Quartal verzeichnete der Großhandel preisbereinigt ein leichtes Umsatzplus von 0,5 Prozent. Zum Jahresende verbuchte der Bereich erneut ein Minus: Gegenüber dem Vorjahreszeitraum nahmen die Großhandelsumsätze im vierten Quartal um 1,3 Prozent ab.

Der rheinland-pfälzische Großhandel ist geprägt von drei Bereichen, die jeweils mehr als zehn Prozent zum Branchenumsatz beisteuern und damit das Gesamtergebnis maßgeblich bestimmen. Die Erlöse dieser drei Bereiche entwickelten sich 2023 unterschiedlich. Einen realen Umsatzrückgang um 8,8 Prozent verzeichnete der „Sonstige Großhandel“ zu dem z. B. der Handel mit Mineralöl, Chemischen Erzeugnissen, Metallen und Baustoffen zählt. Auch im „Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“ sanken die Umsätze deutlich (–6,7 Prozent). Die Erlöse des „Großhandels mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern“ erhöhten sich dagegen preisbereinigt um 4,1 Prozent – hierzu zählen unter anderem Bekleidung, Haushaltsgeräte, Kosmetika, Pharmazeutika, Möbel und Schmuck.

Erlöse im „Sonstigen Großhandel“ nehmen ab

Die Zahl der im Großhandel tätigen Personen stieg 2023 gegenüber dem Vorjahr um ein Prozent. Im Bundesdurchschnitt erhöhte sich die Beschäftigtenzahl des Bereichs um 0,7 Prozent.

Umsätze im Gastgewerbe sinken

Die Umsätze des rheinland-pfälzischen Gastgewerbes nahmen 2023 gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 1,1 Prozent ab (Deutschland: +1,1 Prozent). Das Gastgewerbe hat sich auch vier Jahre nach Ausbruch der Coronapandemie nicht vollständig von deren Folgen erholt. Die Erlöse lagen 2023 preisbereinigt etwa 14 Prozent unter dem Niveau des Jahres 2019 (Deutschland: –11 Prozent).

Umsätze im Gastgewerbe verringern sich um 1,1 Prozent

Zu Beginn des Jahres 2023 erwirtschaftete das Gastgewerbe noch ein deutliches Umsatzwachstum gegenüber dem Vorjahr. Im ersten Quartal lagen die Erlöse um elf Prozent über dem Niveau von Januar bis März 2022. Im zweiten Vierteljahr setzte sich diese positive Entwicklung jedoch nicht fort. Gegenüber dem zweiten Quartal 2022 nahmen die Erlöse um vier Prozent ab. Auch im dritten und vierten Quartal erwirtschaftete das Gastgewerbe geringere Umsätze als ein Jahr zuvor (–3 bzw. –4,4 Prozent).

Trotz der Umsatzeinbußen erhöhte sich die Beschäftigung im Gastgewerbe deutlich. Im Jahr 2023 stieg die Zahl der Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr um 8,7 Prozent (Deutschland: +7 Prozent). Sie lag damit nur noch knapp unter dem Beschäftigungs-

Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe nimmt deutlich zu



niveau von 2019 (-0,1 Prozent; Deutschland: -5,9 Prozent). In der Gastronomie war die Beschäftigtenzahl 2023 bereits 4,4 Prozent höher als 2019; im Bereich Beherbergung lag sie noch 9,3 Prozent unter dem Vor-Corona-Niveau.

Umsatzzuwachs in der Gastronomie und im Bereich Beherbergung

Im Jahr 2023 schnitten sowohl die Gastronomie als auch der Beherbergungsbereich schlechter ab als im Vorjahr: In der Gastronomie, die rund zwei Drittel der Umsätze des Gastgewerbes erwirtschaftet, sanken die Erlöse gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 1,1 Prozent. Der am Umsatz gemessen größte Teilbereich „Restaurants, Gaststätten, Imbissbuden, Cafés, Eissalons u. Ä.“ verzeichnete einen realen Umsatzrückgang um 0,7 Prozent gegenüber 2022. Im Beherbergungsbereich, der etwa ein Drittel der Gastgewerbeumsätze erzielt, lagen die Erlöse preisbereinigt um 1,4 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Während die Umsätze in der Gastronomie noch deutlich niedriger waren als im Vor-Corona-Jahr 2019, fielen die Erlöse im Beherbergungsbereich höher aus als vor dem Ausbruch der Pandemie.

G19 Preisbereinigter Umsatz im Gastgewerbe 2022 und 2023 nach Quartalen



Mehr Gäste aus dem In- und Ausland besuchen Rheinland-Pfalz

Zahl der Gästeankünfte sinkt nur im Bereich Ferienzentren

Die Gäste- und Übernachtungszahlen nahmen 2023 erneut kräftig zu. Im Laufe des Jahres quartierten sich 8,6 Millionen Gäste in den rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetrieben ein; das waren 8,2 Prozent mehr als 2022. Trotz der steigenden Gästezahlen in den vergangenen zwei Jahren wurde das Vor-Corona-Niveau noch nicht wieder erreicht. Die Zahl der Gästeankünfte lag um 6,2 Prozent unter dem Niveau von 2019. Die Zahl der Übernachtungen stieg 2023 im Vergleich zum Vorjahr um 5,6 Prozent auf 22,3 Millionen. Gegenüber 2019 bedeutet das aber immer noch ein Minus von 3,3 Prozent. Deutschlandweit erhöhte sich die Gästezahl 2023 um zwölf Prozent; die Zahl der Übernachtungen legte um 8,1 Prozent zu (Veränderung gegenüber 2019: -4 bzw. -1,7 Prozent).

Etwa 6,9 Millionen Reisende aus dem Inland waren 2023 in Rheinland-Pfalz zu Gast, was einem Anstieg um 7,5 Prozent gegenüber 2022 entspricht. Die Zahl der Übernachtungen wuchs um 4,8 Prozent auf gut 17,5 Millionen. Die Ankünfte und Übernachtungen von Besucherinnen und Besuchern aus dem Inland nähern sich dem Vorkrisenniveau an – sie

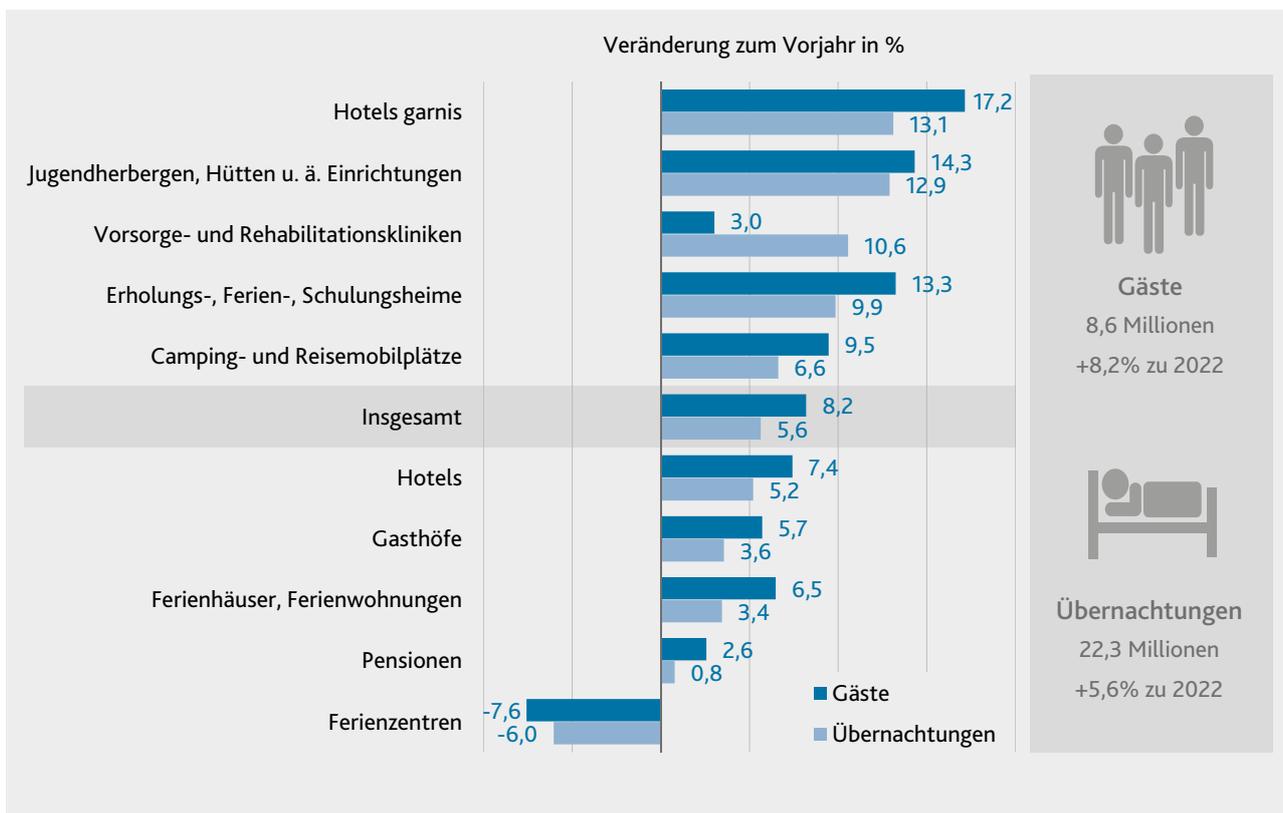
fielen 2023 um 3,9 bzw. 1,1 Prozent geringer aus als 2019. Im grenzüberschreitenden Tourismus sind die Auswirkungen der Pandemie hingegen weiterhin spürbar: Zwar nahmen die Gästeankünfte und Übernachtungen von Besucherinnen und Besuchern aus dem Ausland 2023 stärker zu als die Nachfrage inländischer Gäste. Im Jahr 2023 wurden 1,6 Millionen Gäste mit Wohnsitz im Ausland gezählt und damit elf Prozent mehr als im Vorjahr. Sie buchten 4,8 Millionen Übernachtungen; das waren 8,6 Prozent mehr als 2022. Trotz des kurzfristigen Anstiegs lag die Zahl der Gäste aus dem Ausland jedoch weiterhin deutlich unter dem Niveau von 2019 (-15 Prozent). Auch die Zahl der Übernachtungen ausländischer Besucher und Besucherinnen hat sich noch nicht vollständig erholt (-11 Prozent).

Am größten war der Gästezuwachs 2023 in Hotels garnis (+17 Prozent). Die Gästeankünfte in Jugendherbergen und Hütten sowie in Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen stiegen ebenfalls mit zweistelliger Rate (+14 bzw. +13 Prozent). Die Camping- und Reisemobilplätze empfingen 9,5 Prozent mehr Gäste. Bei den Hotels lag das Plus bei 7,4 Prozent. Die Zahl der Besucherinnen und Besucher in Ferienhäusern bzw. -wohnungen und Gasthöfen stieg um 6,5 bzw. 5,7 Prozent. Bei Vorsorge- bzw. Rehakliniken sowie Pensionen gab es Steigerungen von drei bzw. 2,6 Prozent. Nur die Zahl der Gästeankünfte in Ferienzentren ging verglichen mit dem Vorjahr zurück (-7,6 Prozent).

In den meisten Betriebsarten war das Gästeaufkommen trotz Zuwächsen auch 2023 noch niedriger als vor dem Ausbruch der Coronapandemie. Die Gästezahl der Vorsorge-

Deutlicher Gäste-
zuwachs in Hotels
garnis

G20 Gäste und Übernachtungen 2023 nach Betriebsarten





Auslastung in vielen Betriebsarten noch unter Vorkrisenniveau

und Rehabilitationskliniken war um fast ein Viertel geringer als 2019. In den Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen sowie in den Jugendherbergen, Hütten und ähnlichen Einrichtungen belief sich das Minus auf 13 bzw. zwölf Prozent. Pensionen, Hotels und Gasthöfe verzeichneten ebenfalls Einbußen in zweistelliger Größenordnung. Die Ferienzentren erreichten zwar bereits 2022 wieder das Vorkrisenniveau, im Jahr 2023 empfangen die Betriebe jedoch wieder weniger Gäste als vor Ausbruch der Pandemie (-7,4 Prozent). Deutlich mehr Besucherinnen und Besucher als vor der Pandemie wählten ein Hotel garni für ihren Aufenthalt in Rheinland-Pfalz (+31 Prozent); in diesem Bereich wurden die Bettenkapazitäten in den vergangenen Jahren deutlich ausgeweitet. Campingplätze und Ferienhäuser verbuchten gegenüber dem Vor-Corona-Niveau ebenfalls ein deutliches Wachstum der Besucherzahlen (+14 bzw. +11 Prozent).

Außenhandel

Exporte

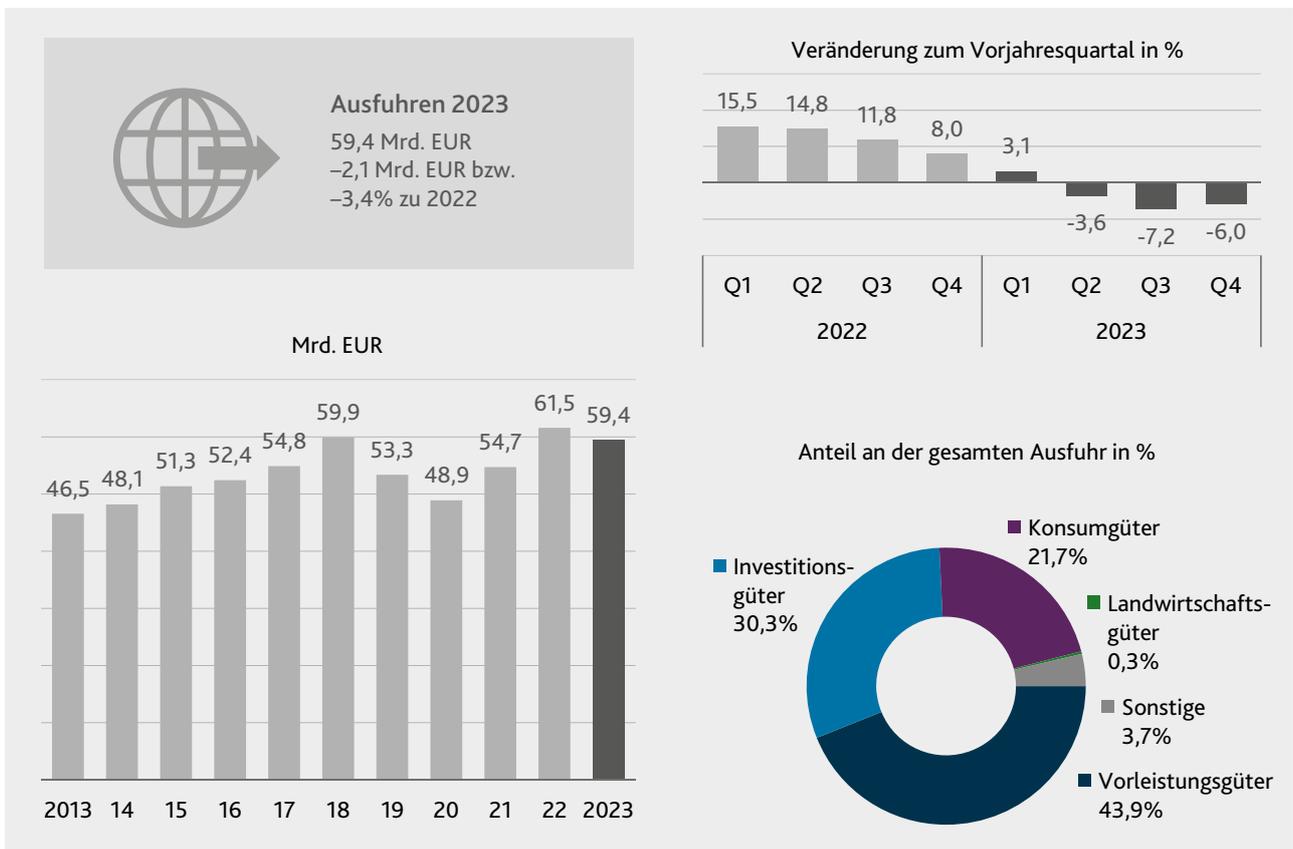
Die Warenausfuhr ist für die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz von großer Bedeutung. Dies gilt besonders für die Industrie, die mehr als die Hälfte ihrer Umsätze im Ausland erzielt. Nach kräftigen Zuwächsen in den beiden Vorjahren nahm 2023 der Wert der rheinland-pfälzischen Exporte ab. Das Minus ist fast ausschließlich auf den Rückgang der Ausfuhr von Vorleistungsgütern zurückzuführen. Die Exporte von Chemischen Erzeugnissen schrumpften kräftig, aber auch bei anderen mit hohem Energieeinsatz produzierten Vorleistungsgütern gab es deutliche Einbußen.

Wert der Exporte sinkt

Im Jahr 2023 wurden Waren im Wert von 59,4 Milliarden Euro aus Rheinland-Pfalz ins Ausland geliefert; das waren 2,1 Milliarden Euro bzw. 3,4 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Rückgang vollzog sich ausgehend von einem sehr hohen Niveau – im Jahr 2022 hatten die Exporte einen neuen Rekordwert erreicht. Nachdem die Ausfuhren im ers-

Wert der Exporte
3,4 Prozent niedriger
als im Vorjahr

G21 Ausfuhren 2023 nach Quartalen und Güterhauptgruppen



ten Quartal 2023 noch höher waren als in den ersten drei Monaten des Vorjahres, lag der Wert der Exporte in den übrigen drei Quartalen unter dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraums [→ Grafik G21]. In Deutschland waren die Ausfuhren 2023 ebenfalls rückläufig. Sie verfehlten das Rekordergebnis des Vorjahres um zwei Prozent. Darin spiegelt sich die nachlassende weltwirtschaftliche Dynamik wider. Das Welthandelsvolumen schrumpfte 2023 um 1,9 Prozent, was verschiedene Ursachen hat: Unter anderem könnten sich die Inflation und die Zinspolitik der Notenbanken dämpfend auf die Güternachfrage ausgewirkt haben. Darüber hinaus dürften die geopolitischen Konflikte und zunehmender Protektionismus den Welthandel beeinträchtigen. Neben dem Krieg in der Ukraine könnten zum Jahresende auch die Angriffe auf Handelsschiffe im Roten Meer kurzfristig zu einem Rückgang des Handelsvolumens beigetragen haben.

Ausfuhrpreise
sinken leicht

Die wertmäßige Entwicklung der Exporte resultiert aus der Veränderung der Ausfuhrpreise und der Veränderung der exportierten Warenmengen. Im Jahr 2023 wurden Waren mit einem Gewicht von 20,7 Millionen Tonnen aus Rheinland-Pfalz ausgeführt. Gegenüber dem Vorjahr entspricht das einer Reduktion um elf Prozent, was auf einen Rückgang der exportierten Mengen hinweist. Zudem lag der Index der Ausfuhrpreise, der nur für Deutschland insgesamt ermittelt wird, 2023 im Jahresdurchschnitt um 0,3 Prozent unter dem Niveau von 2022. Ab Juni 2023 waren die Ausfuhrpreise durchgängig niedriger als im jeweiligen Vorjahresmonat.

Exporte von Vorleistungsgütern gehen
deutlich zurück

Ein Schwerpunkt der rheinland-pfälzischen Industrie ist die Produktion von Vorleistungsgütern, die 2023 rund 44 Prozent der Ausfuhren ausmachten [→ Grafik G21]. Der Wert der exportierten Vorleistungsgüter einschließlich Energie¹ belief sich auf 26,1 Milliarden Euro und war damit wesentlich geringer als im Vorjahr (-12 Prozent; Deutschland: -11 Prozent). Die Verringerung der rheinland-pfälzischen Exporte ist wesentlich auf die rückläufigen Ausfuhren von „Chemischen Grundstoffen, Düngemitteln und Stickstoffverbindungen, Kunststoffen in Primärformen und synthetischem Kautschuk in Primärformen“ zurückzuführen. Ihr Wert schrumpfte 2023 kräftig um 25 Prozent auf 8,4 Milliarden Euro. Sie machten aber immer noch 14 Prozent der gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren aus und belegten Platz eins in der Rangliste der wichtigsten Exportgüter. Auch bei anderen bedeutenden Exportgütern aus dem Vorleistungsgüterbereich gab es Einbußen: Der Wert der ins Ausland gelieferten Kunststoffwaren sank um 14 Prozent, und die Ausfuhr von „Roheisen, Stahl“ lag um 8,7 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die Chemieindustrie sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung sind energieintensive Branchen, sodass die anhaltend hohen Energiepreise zur Drosselung von Produktion und Export dieser Güter beigetragen haben dürften.

Kräftiges Plus bei der
Ausfuhr von Kraftwagen
und Kraftwagenmotoren

Aus Rheinland-Pfalz wurden 2023 Investitionsgüter im Wert von 18 Milliarden Euro ins Ausland geliefert, was einem Anteil von 30 Prozent an den rheinland-pfälzischen Ausfuhren entspricht. Die Investitionsgüterexporte waren deutlich höher als im Vorjahr (+8,2 Prozent; Deutschland: +5,6 Prozent). Dazu trug unter anderem das florierende Geschäft mit Kraftwagen und Kraftwagenteilen bei: Der Wert der ins Ausland

¹ Die Güterhauptgruppe „Energie“ umfasst Kohle, Erdöl und Erdgas sowie Kokereierzeugnisse und Mineralölerzeugnisse. Angaben zum Bereich „Energieversorgung“ liegen auf Landesebene nicht vor, sind aber in den Vergleichszahlen für Deutschland enthalten.

gelieferten Kraftwagen und Kraftwagenmotoren, die mit einem Anteil von zwölf Prozent an den gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren das zweitwichtigste Exportgut sind, erhöhte sich 2023 um 21 Prozent auf 7,1 Milliarden Euro. Schwächer verlief die Entwicklung allerdings beim Export von Zubehör für Kraftwagen, das Rang sieben unter den Warengruppen belegt. Im Jahr 2023 wurde 4,5 Prozent weniger Zubehör für Kraftwagen ins Ausland geliefert als 2022. Neben der Kfz-Industrie leistete auch der Maschinenbau einen Beitrag zum Anstieg der Investitionsgüterexporte. Der Wert der ausgeführten „Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige“ (z. B. Bergwerks-, Bau- und Baustoffmaschinen), die unter den Exportgütern an vierter Stelle stehen, wuchs um 7,2 Prozent. Außerdem wurden mehr „Sonstige Maschinen“ (z. B. Hebezeuge und Fördermittel; Rang acht) sowie „Nicht wirtschaftszweigspezifische Maschinen“ (z. B. Verbrennungsmotoren und Turbinen; Rang zehn) ins Ausland geliefert.

Konsumgüter hatten 2023 einen Anteil von 22 Prozent an den gesamten rheinland-pfälzischen Exporten. Der Wert der ins Ausland gelieferten Konsumgüter belief sich auf 12,9 Milliarden Euro und war damit geringfügig höher als im Vorjahr (+0,3 Prozent; Deutschland: -2,1 Prozent). Das wichtigste Exportgut aus dem Konsumgüterbereich sind „Pharmazeutische Spezialitäten“ (z. B. Medikamente), die in Rheinland-Pfalz mit einem Anteil von 7,4 Prozent und einem Wert von 4,4 Milliarden Euro unter allen Exportgütern an dritter Stelle stehen. Die Ausfuhr Pharmazeutischer Spezialitäten sank 2023 um 5,6 Prozent. Noch stärker war das Minus bei den „Pharmazeutischen Grundstoffen“ (-9,6 Prozent; Rang zwölf). Dass die Konsumgüterexporte trotzdem etwas über dem Vorjahresniveau lagen, ist unter anderem auf Zuwächse bei der Ausfuhr von Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakerzeugnissen sowie Schuhen zurückzuführen.

Konsumgüterexporte steigen leicht

Die Exporte von Landwirtschaftsgütern waren 2023 geringer als im Vorjahr (-2,3 Prozent; Deutschland: -5,3 Prozent). Wertmäßig hatten Landwirtschaftsgüter mit 185 Millionen Euro nur noch einen Anteil von 0,3 Prozent an den gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Ein wesentlicher Grund für den Rückgang sind die weiter abnehmenden Rohholzexporte, die schon 2022 für ein kräftiges Minus bei den Exporten von Landwirtschaftsgütern gesorgt hatten.

Ausfuhr von Landwirtschaftsgütern sinkt

In fast alle Weltregionen wird weniger exportiert

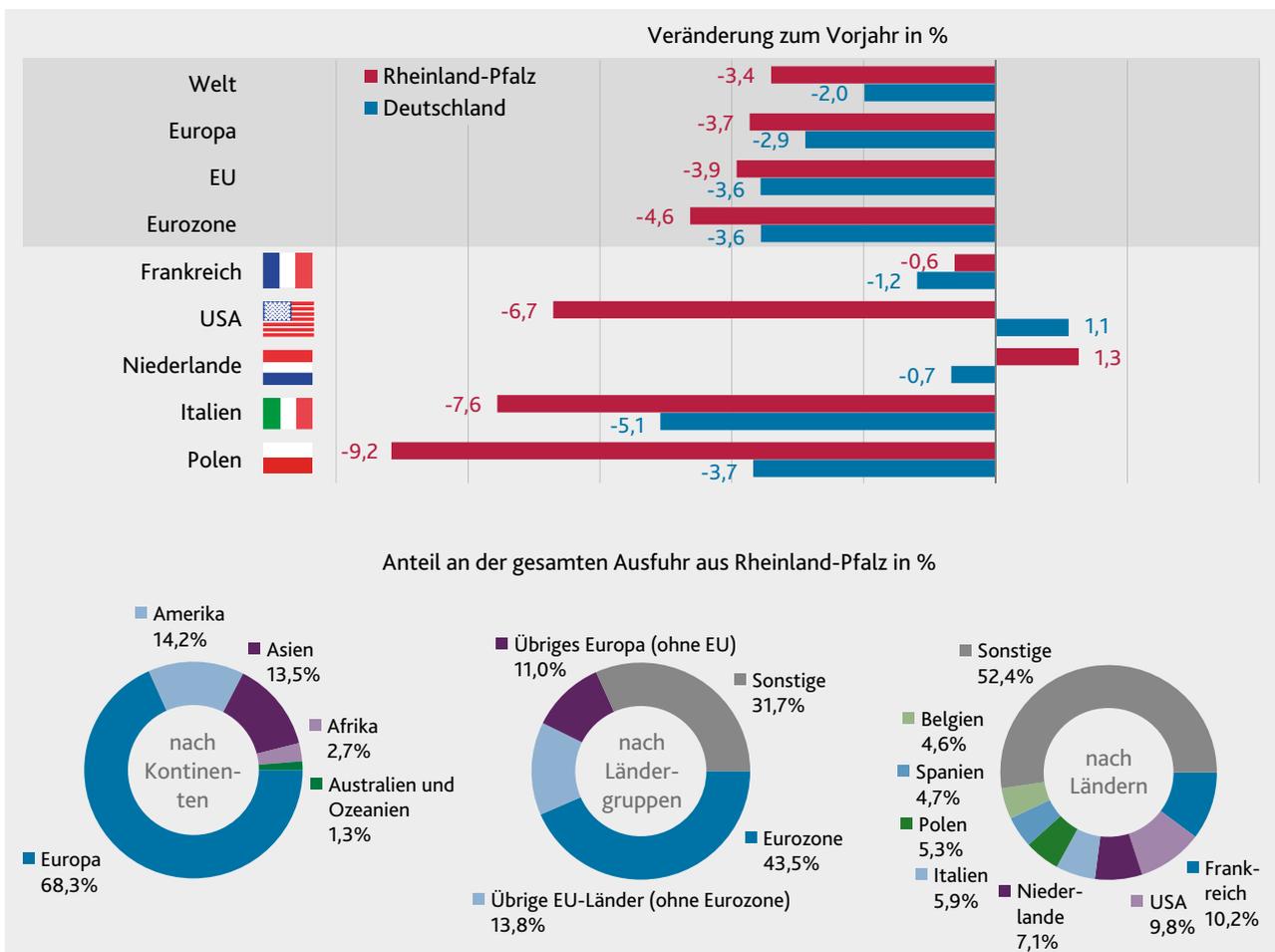
In fast alle Weltregionen wurde 2023 weniger exportiert als im Vorjahr. Die wichtigsten Absatzmärkte für die rheinland-pfälzischen Unternehmen sind die Länder in Europa und vor allem in der Europäischen Union (EU). Im Jahr 2023 wurden Waren im Wert von 40,6 Milliarden Euro aus Rheinland-Pfalz in Länder auf dem europäischen Kontinent geliefert; das sind mehr als zwei Drittel (68 Prozent) der gesamten Exporte. Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Ausfuhren in europäische Länder um 3,7 Prozent ab [→ Grafik G22].

Mehr als zwei Drittel der Exporte gehen in europäische Länder

Der Rückgang der Warenlieferungen in die Länder der Eurozone fiel mit -4,6 Prozent überdurchschnittlich aus. Dazu trugen unter anderem Einbußen beim Absatz nach Belgien, Italien und Griechenland bei. Die Ausfuhren in die EU-Länder außerhalb der Eurozone verringerten sich nur um 1,6 Prozent. Der Wert der Warenlieferungen in europä-

Absatz in die Eurozone sinkt um 4,6 Prozent

G22 Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2023 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern



ische Länder außerhalb der EU schrumpfte um 2,7 Prozent. Der wesentliche Grund für diesen Rückgang ist die massive Einschränkung des Handels mit der Russischen Föderation nach dem Angriff auf die Ukraine im Februar 2022. Im Jahr 2023 war der Wert der nach Russland gelieferten Waren nur etwa halb so hoch wie im Vorjahr, und bereits 2022 waren die Ausfuhren massiv rückläufig. Der Wert der Exporte in die Russische Föderation lag 2023 um 75 Prozent unter dem Niveau von 2021, dem letzten Jahr vor dem Ausbruch des Krieges. Bei den wichtigsten Exportgütern Chemische Erzeugnisse und Maschinen waren im Vergleich zum Vorkriegsniveau Einbußen von 77 bzw. 86 Prozent zu verzeichnen.

Ausfuhren nach Amerika sinken

Die Ausfuhren nach Amerika beliefen sich 2023 auf 8,5 Milliarden Euro; dies entspricht einem Anteil von 14 Prozent an den gesamten Exporten. Der Wert der nach Amerika versendeten Waren schrumpfte mit -7,4 Prozent stärker als die Lieferungen auf die anderen Kontinente. Deutliche Einbußen gab es unter anderem bei den Ausfuhren in die USA und nach Brasilien, den beiden wichtigsten Abnehmerländern auf dem amerikanischen Kontinent (-6,7 bzw. -9,3 Prozent).

Nach Asien gingen 2023 Waren im Wert von acht Milliarden Euro bzw. 13 Prozent der rheinland-pfälzischen Exporte. Die Warenlieferungen auf den asiatischen Kontinent

erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 1,9 Prozent, was mit einem starken Anstieg der Exporte nach Japan zusammenhängt (+17 Prozent). Japan ist der zweitwichtigste Handelspartner im asiatischen Raum. Der Warenaustausch mit dem bedeutendsten Abnehmerland in Asien, der Volksrepublik China, war hingegen stark rückläufig. Die Exporte nach China schrumpften um 8,6 Prozent; das war der dritte Rückgang in Folge. Auch der Absatz nach Indien nahm ab (-3,1 Prozent).

Exporte nach Asien steigen durch Plus bei Ausfuhr nach Japan

Die Ausfuhren nach Afrika verringerten sich 2023 um 2,4 Prozent, während sich die Warenlieferungen nach Australien und Ozeanien um 5,9 Prozent erhöhten. Beide Kontinente haben aber nur eine geringe Bedeutung für den rheinland-pfälzischen Außenhandel.

Exporte nach Afrika sinken

Im Jahr 2023 ergab sich erneut eine Verschiebung an der Spitze der Rangliste der rheinland-pfälzischen Handelspartner. Frankreich, das traditionell wichtigste Abnehmerland, nahm wieder den ersten Platz unter den Handelspartnern im Exportbereich ein, nachdem das Nachbarland 2022 durch die USA vom Spitzenplatz verdrängt worden war [→ Grafik G22]. Etwa ein Zehntel der aus Rheinland-Pfalz exportierten Waren ging 2023 nach Frankreich, was einem Ausfuhrwert von 6,1 Milliarden Euro entspricht. Gegenüber dem Vorjahr reduzierte sich der Wert der Lieferungen in das Nachbarland leicht (-0,6 Prozent). Das bedeutendste Exportgut im Handel mit Frankreich sind Kraftwagen und Kraftwagenteile, deren Ausfuhr kräftig zulegte (+13 Prozent). Bei Chemischen Erzeugnissen, dem zweitwichtigsten Exportgut, gab es hingegen deutliche Einbußen (-19 Prozent).

Frankreich auf Platz eins der Rangliste der Abnehmerländer

Rund 9,8 Prozent der rheinland-pfälzischen Exporte wurden 2023 in die USA geliefert, das sind Waren im Wert von 5,8 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um 6,7 Prozent, sodass die Vereinigten Staaten in der Rangliste der wichtigsten Handelspartner auf Platz zwei zurückfielen. In den Warengruppen, die für den Handel mit den USA von Bedeutung sind, verlief die Entwicklung unterschiedlich. Das wichtigste Exportgut beim Absatz in die Vereinigten Staaten sind Maschinen; ihr Wert erhöhte sich kräftig um 16 Prozent. Die Ausfuhr von „Pharmazeutischen und ähnlichen Erzeugnissen“, die unter den Exportgütern an zweiter Stelle stehen, schrumpfte hingegen deutlich (-13 Prozent). Noch stärker ging der Absatz Chemischer Erzeugnisse zurück (-25 Prozent).

USA fällt auf Platz zwei zurück

Den dritten Rang unter den Handelspartnern im Exportbereich nehmen die Niederlande ein; 2023 gelangten dorthin 7,1 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Der Wert der in die Niederlande gelieferten Waren erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Prozent, dabei schlugen insbesondere die kräftigen Zuwächse beim Export von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie Maschinen zu Buche (+26 bzw. +16 Prozent). Die Lieferungen nach Italien, das Rang vier unter den Handelspartnern belegt, nahmen um 7,6 Prozent ab. Noch etwas stärker fiel der Rückgang der Exporte nach Polen aus (-9,2 Prozent). Trotzdem behauptete das Land den fünften Platz unter den Abnehmerländern, und zwar vor Spanien, das 2023 rund 5,1 Prozent mehr Waren aus Rheinland-Pfalz erhielt als im Vorjahr. Belgien folgte mit einem Ausfuhranteil von 4,6 Prozent auf Rang sieben. Die Warenlieferungen nach Belgien schrumpften kräftig

Niederlande auf Rang drei vor Italien und Polen



um 18 Prozent, weil die Exporte von Pharmazeutischen und Chemischen Erzeugnissen einbrachen (–63 bzw. –34 Prozent).

Exporte nach China sinken

Die Plätze acht, neun und zehn der Rangliste blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert. Auf Platz acht rangierte das Vereinigte Königreich vor Österreich. Die Volksrepublik China folgte auf Platz zehn. Der Absatz zahlreicher Warengruppen nach China lief schlechter als im Vorjahr. Das wichtigste Exportgut sind Chemische Erzeugnisse; der Wert der nach China gelieferten Chemieprodukte verringerte sich deutlich um 15 Prozent. Die Ausfuhr von Maschinen sank um elf Prozent. Außerdem wurden weniger Kraftwagen und Kraftwagenteile in die Volksrepublik abgesetzt als 2022 (–1,8 Prozent). Die Exporte von Nahrungs- und Futtermitteln stiegen hingegen kräftig um zwölf Prozent. Ein Grund für diesen Zuwachs könnte eine allmähliche Verbesserung der Konsumentenstimmung in China sein; zuvor waren die Nahrungs- und Futtermittlexporte in die Volksrepublik infolge der restriktiven Coronamaßnahmen stark zurückgegangen. Als mögliche Ursachen für die schwache Gesamtentwicklung der Exporte kommen die Bemühungen Chinas um mehr Unabhängigkeit von Warenlieferungen aus dem Ausland sowie die vermehrte Produktion deutscher Unternehmen in China in Betracht. Weitere Faktoren könnten die sich abschwächende Konjunktur in der Volksrepublik und die Abwertung der chinesischen Währung gegenüber dem Euro sein.

Importe

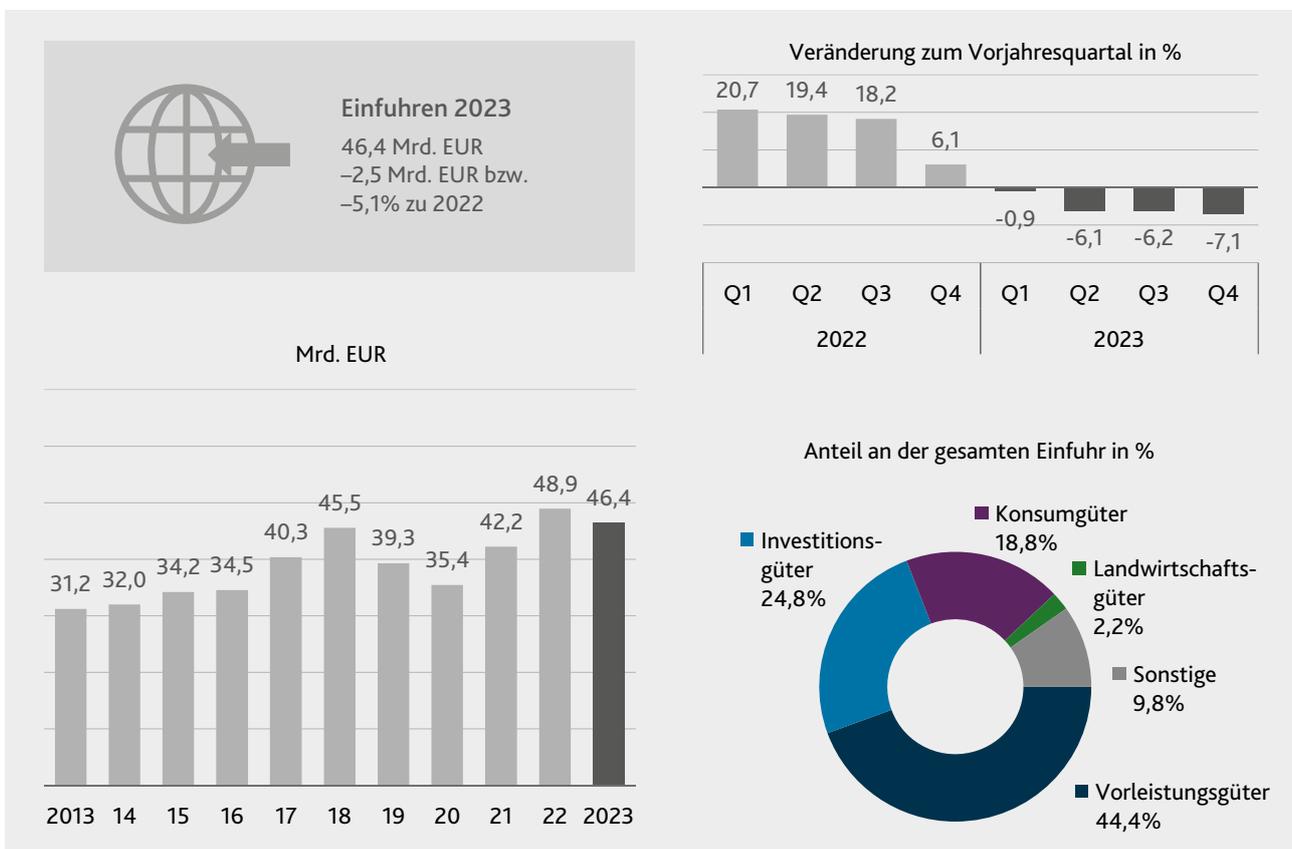
Der Wert der Einfuhren nach Rheinland-Pfalz war 2023 ebenfalls rückläufig. Die Importe nahmen stärker ab als die Exporte. Der Rückgang des Importwertes ist jedoch teilweise auf sinkende Einfuhrpreise zurückzuführen. Weit mehr als zwei Drittel der Warenlieferungen kamen aus europäischen Ländern. Die Einfuhren aus Europa gingen weniger stark zurück als die Importe aus anderen Weltregionen. Die Warenlieferungen aus Asien sanken deutlich. Trotzdem behauptete China Platz eins in der Rangliste der wichtigsten Lieferländer.

Wert der Einfuhren sinkt

Im Jahr 2023 wurden Waren im Wert von 46,4 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz importiert. Gegenüber dem Vorjahr, in dem die Einfuhren allerdings einen neuen Rekordwert erreicht hatten, bedeutet dies ein Minus von 5,1 Prozent. Der wertmäßige Rückgang dürfte allerdings zumindest teilweise auf Preissenkungen zurückzuführen sein. Das Gewicht der nach Rheinland-Pfalz importierten Waren nahm um 1,1 Prozent ab. Der Index der Einfuhrpreise, der allerdings nur für Deutschland insgesamt berechnet wird, lag 2023 im Jahresdurchschnitt um 8,3 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Einen Preisrückgang in ähnlicher Größenordnung hatte es zuletzt 2009 in der globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise gegeben. Der Wert der nach Deutschland importier-

Importrückgang zum Teil auf gesunkene Einfuhrpreise zurückzuführen

G23 Einfuhren 2023 nach Quartalen und Güterhauptgruppen



ten Waren verringerte sich 2023 noch stärker als die Einfuhren nach Rheinland-Pfalz; er war zehn Prozent niedriger als im Vorjahr.

Importe in allen vier Quartalen niedriger als im Vorjahreszeitraum

In allen vier Quartalen war der Wert der rheinland-pfälzischen Importe geringer als im jeweiligen Vorjahreszeitraum. Während die Einfuhren im ersten Quartal nur leicht unter dem Vorjahresniveau lagen (-0,9 Prozent), waren sie in den beiden folgenden Quartalen um 6,1 bzw. 6,2 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Hierbei spielte die Entwicklung der Einfuhrpreise eine Rolle, die am Jahresanfang noch höher, ab März 2023 aber zum Teil deutlich niedriger waren als im jeweiligen Vorjahresmonat. Im vierten Quartal fiel der Wert der Importe um 7,1 Prozent geringer aus als im Vorjahreszeitraum [-> Grafik G23].

Einfuhr von Vorleistungsgütern schrumpft kräftig

Vorleistungsgüter hatten 2023 einen Anteil von 44 Prozent an den gesamten Importen [-> Grafik G23]. Der Wert der nach Rheinland-Pfalz gelieferten Vorleistungsgüter belief sich auf 20,6 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Minus von zwölf Prozent gegenüber dem Vorjahr (Deutschland: -22 Prozent). Der Rückgang dürfte allerdings teilweise auf die gesunkenen Einfuhrpreise zurückzuführen sein; das Gewicht der nach Rheinland-Pfalz importierten Vorleistungsgüter nahm nur um 3,5 Prozent ab. Allein elf Prozent der Einfuhren entfielen auf „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen und synthetischen Kautschuk in Primärformen“, die damit die wichtigsten Importgüter sind. Ihr Einfuhrwert verringerte sich aufgrund gesunkener Preise deutlich um 24 Prozent. Der Wert der importierten Mineralölerzeugnisse, der 2022 aufgrund massiver Preiserhöhungen stark gestiegen war, wuchs 2023 um 8,4 Prozent. Das Mengenwachstum fiel mit +38 Prozent jedoch wesentlich kräftiger aus als die Wertsteigerung, was auf deutliche Preisrückgänge schließen lässt.

Investitionsgüterimporte nehmen um 1,5 Prozent ab

Die Investitionsgüterimporte nahmen 2023 um 1,5 Prozent ab (Deutschland: +3,1 Prozent). Ihr Wert belief sich auf 11,5 Milliarden Euro; sie machten ein Viertel der gesamten rheinland-pfälzischen Importe aus. „Zubehör für Kraftwagen“ belegte mit einem Einfuhranteil von 4,6 Prozent Platz zwei unter den Importgütern. Der Wert des eingeführten Zubehörs für Kraftwagen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Prozent. Deutliche Einbußen gab es hingegen bei der Lieferung von „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ (-17 Prozent), die mit einem Anteil von 4,3 Prozent unter den Importgütern den dritten Platz einnahmen.

Konsumgüterimporte sinken durch Minus im Pharmabereich

Konsumgüter hatten 2023 mit einem Warenwert von 8,7 Milliarden Euro einen Anteil von 19 Prozent an den gesamten rheinland-pfälzischen Einfuhren. Die Konsumgüterimporte verringerten sich im Vergleich zum Vorjahr um 8,3 Prozent (Deutschland: -9,3 Prozent). Das Minus ist unter anderem auf den deutlichen Rückgang der Einfuhren „Pharmazeutischer Spezialitäten“ zurückzuführen, die in Rheinland-Pfalz unter den Importgütern an achter Stelle stehen. Auf Pharmazeutische Spezialitäten entfielen 2,8 Prozent der Einfuhren; ihr Wert sank im Vergleich zum Vorjahr um 26 Prozent.

China zum dritten Mal auf Platz eins der Rangliste der Lieferländer

Weniger Einfuhren aus der Eurozone

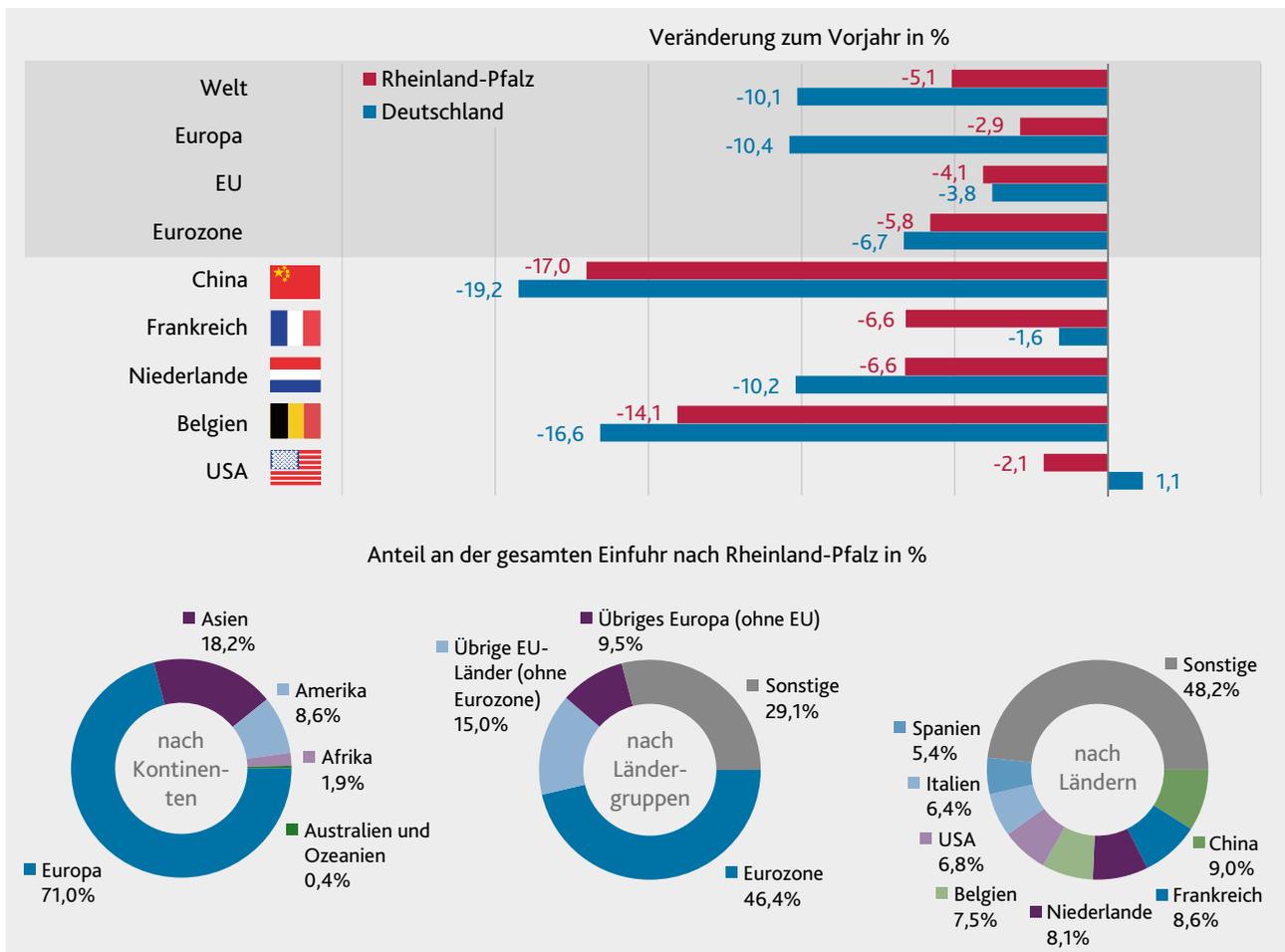
Ein Großteil der nach Rheinland-Pfalz importierten Waren kommt aus europäischen Ländern. Im Jahr 2023 wurden Waren europäischer Herkunft im Wert von 32,9 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz geliefert, was einem Anteil von 71 Prozent an den

gesamten Einfuhren entspricht. Der Wert der aus europäischen Ländern importierten Waren fiel um 2,9 Prozent geringer aus als im Vorjahr, was auf den Rückgang der Einfuhren aus der Eurozone zurückzuführen ist (-5,8 Prozent). Der Wert der Importe aus Frankreich, den Niederlanden und Belgien, den wichtigsten Lieferländern aus dieser Ländergruppe, sank deutlich. Die Einbußen konnten durch Zuwächse im Handel mit EU-Ländern außerhalb der Eurozone (+1,7 Prozent) und mit europäischen Ländern ohne EU-Mitgliedschaft (+5,7 Prozent) nicht ausgeglichen werden.

Aus Asien wurden 2023 Waren im Wert von 8,4 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz geliefert; dies entspricht einem Anteil von 18 Prozent an den gesamten Importen. Nach zwei Jahren mit kräftigen Zuwächsen waren die Einfuhren aus Asien 2023 rückläufig – sie schrumpften um elf Prozent. Dazu trugen alle wichtigen Handelspartner auf dem asiatischen Kontinent bei. Die Importe aus China und Indien sanken jeweils mit zweistelliger Rate (-17 bzw. -12 Prozent); der Wert der aus Japan gelieferten Waren nahm um 4,9 Prozent ab. Der Wert der Importe aus Amerika fiel ebenfalls geringer aus als 2022 (-6,8 Prozent). Die Einfuhren aus den USA nahmen um 2,1 Prozent ab. Außerdem brachen die Lieferungen aus Brasilien ein (-37 Prozent), was vor allem auf einen Rückgang der Getreideimporte zurückzuführen ist.

Importe aus Asien sinken deutlich

G24 Einfuhren nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2023 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern





China auf Platz eins unter den Lieferländern trotz kräftiger Einbußen

In der Rangliste der zehn wichtigsten rheinland-pfälzischen Handelspartner im Importbereich gab es 2023 nur leichte Verschiebungen. Trotz deutlicher Einbußen belegte China zum dritten Mal in Folge den Spitzenplatz unter den Lieferländern. Aus der Volksrepublik wurden Waren im Wert von 4,2 Milliarden Euro importiert, was einem Anteil von neun Prozent an den gesamten Einfuhren entspricht. Gegenüber dem Vorjahr sank der Wert der Importe kräftig um 17 Prozent [→ Grafik G24]. Die Einbußen erstreckten sich auf fast alle Gütergruppen. Besonders ins Gewicht fiel das Minus bei der Einfuhr Chemischer Erzeugnisse, die sich gegenüber dem Vorjahr um mehr als ein Drittel reduzierte. Aber auch die Importe von Maschinen (–19 Prozent) sowie Leder und Lederwaren (–40 Prozent) schrumpften deutlich.

Frankreich auf Platz zwei

Frankreich belegte mit Einfuhren von vier Milliarden Euro und einem Importanteil von 8,6 Prozent Rang zwei unter den Lieferländern. Die Einfuhren aus Frankreich nahmen 2023 um 6,6 Prozent ab. Dazu trugen insbesondere die drei wichtigsten Importgüter Kraftwagen und Kraftwagenteile (–8,4 Prozent), Chemische Erzeugnisse (–16 Prozent) sowie Metalle (–29 Prozent) bei.

Niederlande überholt Belgien und liegt auf Platz drei

Die Niederlande standen 2023 an dritter Stelle. Die Einfuhren aus den Niederlanden lagen 2023 um 6,6 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Ein wesentlicher Grund dafür sind starke Einbußen beim Import von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (–62 Prozent), die durch das kräftige Plus bei der Einfuhr von Kokereierzeugnissen (+43 Prozent) nicht ausgeglichen werden konnten. Da die Importe aus Belgien mit –14 Prozent noch stärker abnahmen als die Einfuhren aus den Niederlanden, fiel Belgien in der Rangliste der wichtigsten Handelspartner vom dritten auf den vierten Platz zurück. Der Wert der aus dem Nachbarland importierten Chemischen Erzeugnisse reduzierte sich um ein Viertel, was die wesentliche Ursache für den Rückgang der Einfuhren ist. Auf dem fünften Platz rangierten die Vereinigten Staaten von Amerika als zweiter außereuropäischer Handelspartner unter den zehn wichtigsten Lieferländern. Die Einfuhren aus den USA sanken um 2,1 Prozent. Auf Rang sechs bis zehn folgen Italien, Spanien, Polen, Tschechien und Österreich, die auch im Vorjahr schon zu den zehn wichtigsten Handelspartnern zählten.

Preise

Die Verbraucherpreise stiegen auch 2023 außergewöhnlich stark. Im Jahresdurchschnitt erhöhte sich der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz, der als Indikator für die gesamtwirtschaftliche Preisentwicklung verwendet wird, gegenüber dem Vorjahr um 5,8 Prozent. Die Inflationsrate war damit zwar niedriger als im Rekordjahr 2022; sie lag aber erneut weit über der für die Geldpolitik im Euroraum wichtigen Zwei-Prozent-Marke. Besonders starke Preissteigerungen gab es bei Nahrungsmitteln. Die Energiepreise, die 2022 ein wichtiger Inflationstreiber waren, stiegen 2023 hingegen leicht unterdurchschnittlich.

Inflation weiterhin auf hohem Niveau

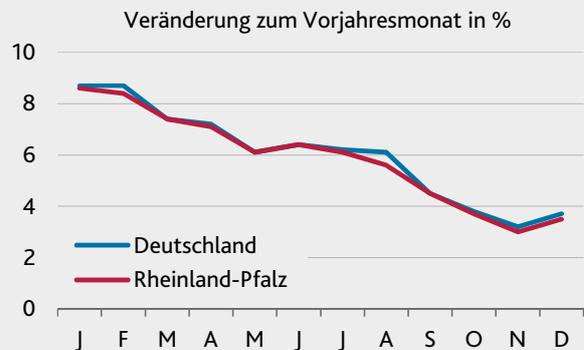
Die Verbraucherpreise erhöhten sich 2023 im Jahresdurchschnitt um 5,8 Prozent. Dies ist der zweithöchste Anstieg seit Beginn der Zeitreihe des Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz im Jahr 1995. Nur 2022, als die Preise nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine in die Höhe schnellten, lag die Inflationsrate mit +6,6 Prozent noch darüber. Die Entwicklung der Verbraucherpreise verläuft in Rheinland-Pfalz ähnlich wie

Verbraucherpreise
in Rheinland-Pfalz:
+5,8 Prozent

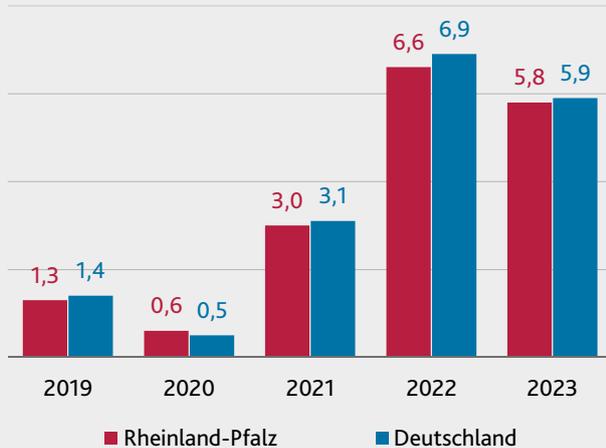
G25 Verbraucherpreise 2023



Verbraucherpreise:	+5,8%
Nahrungsmittel:	+11,8%
Energie:	+5,6%
Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie:	+5,0%



Veränderung zum Vorjahr in %



Ausgewählte Preisentwicklungen 2023:



Molkereiprodukte und Eier: +17,6%



Zucker, Marmelade, Honig und andere Süßwaren: +16,3%



Kraftfahrer-Preisindex: +2,6%



in Deutschland. Bundesweit kletterte der Verbraucherpreisindex 2023 im Jahresdurchschnitt um 5,9 Prozent; im Vorjahr lag die Teuerungsrate bei +6,9 Prozent.

Inflation führt zu Wohlfahrtsverlusten und Verteilungseffekten

Inflationsraten dieser Größenordnung stellen Wirtschaft und Gesellschaft vor große Herausforderungen. Sie verursachen neben Wohlfahrtsverlusten auch Verteilungseffekte, da nicht alle Bevölkerungsgruppen in gleichem Ausmaß von den negativen Auswirkungen der Preissteigerungen betroffen sind. Die Inflation schmälert die Kaufkraft der Verbraucherinnen und Verbraucher und belastet dadurch den privaten Konsum, was eine Ursache sein dürfte für die Umsatzeinbußen im Einzelhandel und im Gastgewerbe. Darüber hinaus kam es 2023 zu kräftigen Nominallohnsteigerungen, die die Unternehmen auf der Kostenseite belasteten. Werden diese über Preiserhöhungen an die Konsumentinnen und Konsumenten weitergegeben, besteht die Gefahr, dass die Inflation dadurch verstärkt wird (Zweitrundeneffekt, Lohn-Preis-Spirale). Zum Teil waren die Nominallohnerhöhungen allerdings auf die Zahlung einer einmaligen Inflationsausgleichsprämie zurückzuführen, die sich für die Unternehmen nicht dauerhaft kostensteigernd auswirkt.

Teuerung im langjährigen Mittel nur bei +1,8 Prozent pro Jahr

Wie außergewöhnlich die Inflationsentwicklung der vergangenen beiden Jahre ist, zeigt der Vergleich mit der durchschnittlichen Teuerungsrate seit der Einführung des Euro im Jahr 1999: Von 1999 bis 2023 stiegen die Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz durchschnittlich nur um 1,8 Prozent pro Jahr. Die Inflationsrate lag somit im Schnitt etwas unterhalb der Zwei-Prozent-Marke, die die Europäische Zentralbank mit ihrer Geldpolitik als mittelfristigen Zielwert für den Euroraum anstrebt.

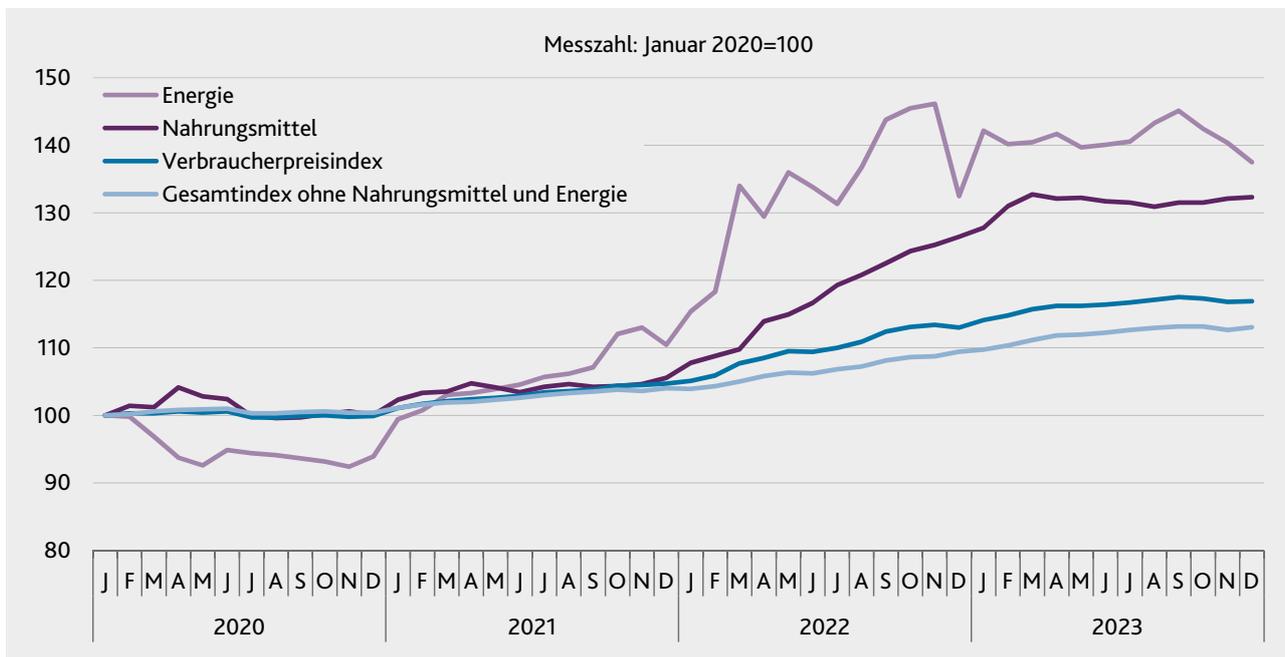
Teuerung lässt im Jahresverlauf deutlich nach

Im Verlauf des Jahres 2023 ließ die Teuerung deutlich nach. Im Januar lagen die Verbraucherpreise 8,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats, was den Höchststand im Jahresverlauf markiert. Zur Jahresmitte betrug die Inflationsrate noch rund sechs Prozent. In den Folgemonaten ging sie kontinuierlich zurück und erreichte im November mit +3 Prozent ihren tiefsten Stand. Im Dezember erhöhte sich die Rate wieder auf +3,5 Prozent, was allerdings unter anderem mit einem statistischen Basiseffekt im Bereich Haushaltsenergie zusammenhängt: Im Dezember 2022 griff die sogenannte „Dezember-Soforthilfe“, eine Maßnahme aus dem dritten Entlastungspaket der Bundesregierung. Dadurch entfiel in diesem Monat für einen Teil der privaten Haushalte die monatliche Abschlagszahlung für Erdgas und Fernwärme, was sich im Dezember 2022 dämpfend auf die Verbraucherpreise auswirkte. Im Dezember 2023 bildeten die durch diesen Sondereffekt verringerten Vorjahrespreise die Vergleichsbasis für die Berechnung der Inflationsrate, sodass die Teuerung höher ausfiel als im November [→ Grafik G25].

Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln sind Inflationstreiber

Im Jahr 2023 waren Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln ein wesentlicher Inflationstreiber. Im Jahresdurchschnitt mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher für Nahrungsmittel zwölf Prozent mehr bezahlen als 2022. Allerdings ließ der Preisdruck im Jahresverlauf deutlich nach. Während die Preise im Februar und März 2023 um mehr als 20 Prozent über dem Niveau des jeweiligen Vorjahresmonats lagen, waren Nahrungsmittel im Dezember noch 4,6 Prozent teurer als ein Jahr zuvor. Auch hier kommt wieder ein statistischer Basiseffekt zum Tragen: Im Verlauf des Jahres 2022 stiegen die Nahrungsmittelpreise kontinuierlich. Weil die hohen Vorjahrespreise als Vergleichsbasis für

G26 Verbraucherpreise 2020–2023 nach Monaten



die Berechnung der Inflationsrate dienen, war die Rate zum Jahresende niedriger als zu Beginn [→ Grafik G26].

Die Energiepreise, die 2022 die Inflationsentwicklung prägten, stiegen 2023 etwas schwächer als die Verbraucherpreise insgesamt. Energie war 2023 im Jahresdurchschnitt 5,6 Prozent teurer als im Jahr zuvor. In den ersten Monaten des Jahres lagen die Preise für Energie noch weit über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Im Januar 2023 waren sie 23 Prozent höher als Anfang 2022. Ab dem Frühjahr verringerten sich die Preisunterschiede zum Vorjahr jedoch deutlich, und im Herbst 2023 sanken die Energiepreise unter das Vorjahresniveau. Der Grund ist wiederum ein statistischer Basiseffekt: Mit dem Beginn des Ukrainekriegs zogen die Energiepreise ab März 2022 massiv an und erreichten im Herbst 2022 einen Höchststand. Im Herbst 2023 lagen sie zwar weiterhin auf einem hohen Niveau, waren aber niedriger als im Vorjahreszeitraum. Die Energiepreisentwicklung wurde 2023 durch verschiedene Faktoren beeinflusst, etwa Preisrückgänge auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen und die Preisbremsen für Strom, Erdgas und Fernwärme aus dem dritten Entlastungspaket der Bundesregierung [→ Grafik G26].

Energiepreise steigen leicht unterdurchschnittlich

Um längerfristige Trends bei der Preisentwicklung zu erkennen, wird die Veränderung des „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ im Vergleich zum Vorjahr betrachtet, die auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird. Die Kerninflationsrate lag 2023 im Jahresdurchschnitt bei +5 Prozent (Deutschland: +5,1 Prozent). Anders als die Gesamtinflation war die Kerninflation 2023 höher als 2022, als sie im Jahresdurchschnitt +3,9 Prozent betragen hatte. Dies zeigt, dass sich die Teuerung – ausgehend von den stark schwankungsanfälligen Energie- und Nahrungsmittelpreisen – mit einer zeitlichen Verzögerung auf weitere Bereiche des Verbraucherpreisindex ausdehnte. Die

Kerninflation höher als im Vorjahr



Kerninflation schwächte sich 2023 im Jahresverlauf ebenfalls ab. Nach einem Höchststand im Februar und im März (jeweils +5,8 Prozent gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat) ging sie bis Dezember auf +3,3 Prozent zurück. Auch hier gab es einen statistischen Basiseffekt.

Besonders starke Preissteigerungen in der Abteilung „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“

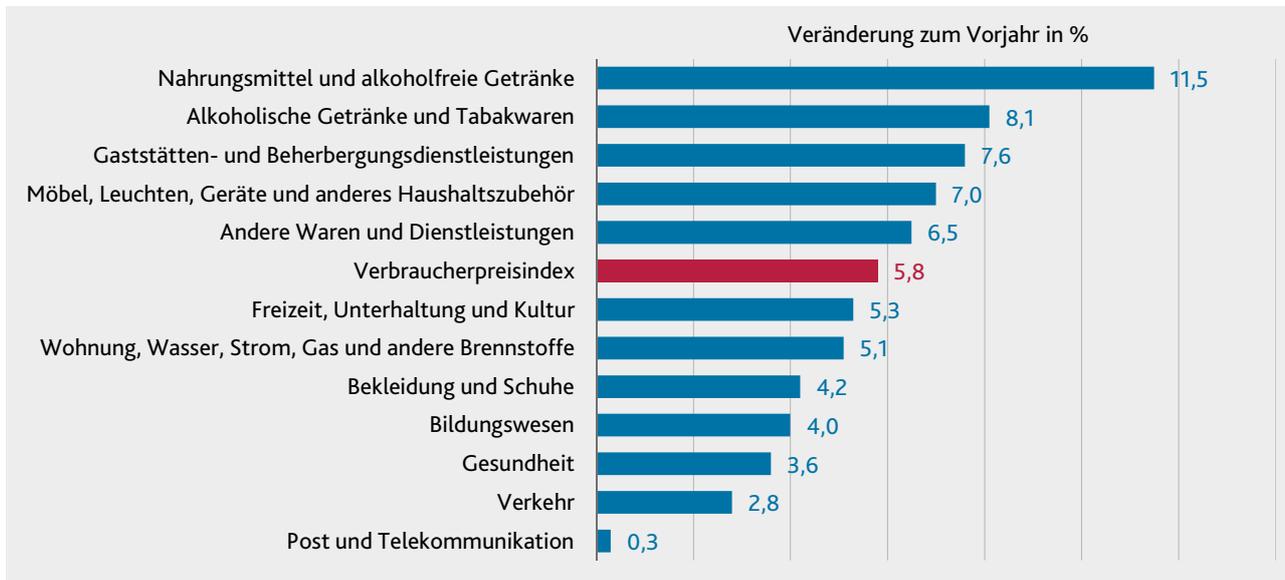
Preisniveau steigt in allen zwölf Abteilungen

Dass ein Großteil der von den Verbraucherinnen und Verbrauchern konsumierten Waren und Dienstleistungen von Preiserhöhungen betroffen war, zeigt die Preisentwicklung in den zwölf Abteilungen des Verbraucherpreisindex: In allen Abteilungen war das Preisniveau 2023 höher als im Vorjahr. In einer Abteilung stiegen die Preise sogar mit zweistelliger Rate: Am stärksten verteuerten sich „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“, deren Preise 2023 im Jahresdurchschnitt um zwölf Prozent anzogen. In sechs weiteren Abteilungen des Verbraucherpreisindex erhöhte sich das Preisniveau jeweils um mehr als fünf Prozent, allen voran alkoholische Getränke und Tabakwaren mit +8,1 Prozent. Die Verteuerung von Tabakwaren dürfte teilweise auf die Tabaksteuererhöhung im Januar 2023 zurückzuführen sein, aber die Preise für alkoholische Getränke zogen ebenfalls kräftig an. An dritter Stelle unter den Abteilungen standen Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen, die sich binnen Jahresfrist um 7,6 Prozent verteuerten. Dabei stiegen die Preise für gastronomische Angebote etwas stärker als die Übernachtungspreise, was unter anderem mit den kräftigen Preissteigerungen bei Lebensmitteln zusammenhängen dürfte. Nur in einer der zwölf Abteilungen blieb das Preisniveau nahezu unverändert: Im Bereich „Post und Telekommunikation“ waren die Preise 2023 im Jahresdurchschnitt nur 0,3 Prozent höher als im Vorjahr. Auch in der Abteilung „Verkehr“, die 2022 massive Preiserhöhungen verzeichnet hatte, stiegen die Preise 2023 nur relativ leicht (+2,8 Prozent). Ausschlaggebend dafür sind die Preisrückgänge bei Kraftstoffen (-6,5 Prozent), aber auch die moderate Preisentwicklung im öffentlichen Personennahverkehr infolge der Einführung des Deutschlandtickets. Die Preise für Personenkraftwagen und deren Wartung zogen hingegen deutlich an [→ Grafik G27].

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke sind für ein Viertel der Teuerung verantwortlich

Wie sich die Preisentwicklung in einer Abteilung auf den Gesamtindex auswirkt, hängt neben der prozentualen Preisveränderung auch davon ab, welchen Anteil die Güter aus dieser Abteilung am gesamten Warenkorb haben, der dem Verbraucherpreisindex zugrunde liegt. Auf Preissteigerungen in der Abteilung „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ ist 2023 etwa ein Viertel der Gesamtinflation zurückzuführen (1,4 Prozentpunkte von +5,8 Prozent). Die Verteuerung der im Produktionsprozess eingesetzten Energie dürfte ein wesentlicher Grund dafür sein, dass sich die Preise zahlreicher Nahrungsmittel stark erhöhten. Die Preise für Molkereiprodukte und Eier stiegen im Jahresdurchschnitt um 18 Prozent. Nur knapp dahinter folgten Zucker, Marmelade, Honig und andere Süßwaren (+16 Prozent), Fisch, Fischwaren und Meeresfrüchte (+15 Prozent) sowie Brot und Getreideerzeugnisse (ebenfalls +15 Prozent). Speisefette und Speiseöle sind die einzige Güterklasse im Nahrungsmittelbereich, in der die Preise 2023 niedriger waren als im Vorjahr. Dieser Rückgang vollzog sich allerdings ausgehend von einem

G27 Verbraucherpreise 2023 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen



außergewöhnlich hohen Niveau, da insbesondere die Preise für Sonnenblumenöl nach dem Ausbruch des Ukrainekriegs massiv gestiegen waren.

Mehr als ein Fünftel (1,3 Prozentpunkte) trug die Abteilung „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ zur Gesamtteuerung bei, obwohl sie gemessen an den prozentualen Preissteigerungen mit +5,1 Prozent nur an siebter Stelle unter den zwölf Abteilungen liegt [→ Grafik G28]. Die Ursache ist die herausragende Verbrauchsbedeutung der Waren und Dienstleistungen rund ums Wohnen; sie haben einen Anteil von gut einem Viertel am Warenkorb des Verbraucherpreisindex. Nettokaltmiete und Wohnungsnebenkosten, die zusammen ein Fünftel des Warenkorbs ausmachen, stiegen zwar nur moderat um 1,9 Prozent. Dafür fielen die Preiserhöhungen bei Haushaltsenergie – dazu zählen Strom, Gas, Heizöl, Fernwärme und feste Brennstoffe – umso stärker ins Gewicht (+16 Prozent).

„Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ tragen ein Fünftel zur Teuerung bei

Kräftige Preissteigerungen waren bei Gas (+30 Prozent; einschließlich Betriebskosten), Fernwärme (+14 Prozent) und Strom (ebenfalls +14 Prozent) zu verzeichnen. Ein Grund dafür ist, dass Haushaltsenergie häufig über längerfristige Lieferverträge mit fest vereinbarten Preisen bezogen wird. Die in den vergangenen Monaten bei einigen Energieträgern zu beobachtenden Preisrückgänge schlugen sich daher erst sukzessive mit dem Auslaufen von Preisbindungen in bestehenden Verträgen im Verbraucherpreisindex nieder. Heizöl (–6,4 Prozent; einschließlich Betriebskosten) sowie feste Brennstoffe (–3,8 Prozent) wurden günstiger angeboten als im Vorjahr.

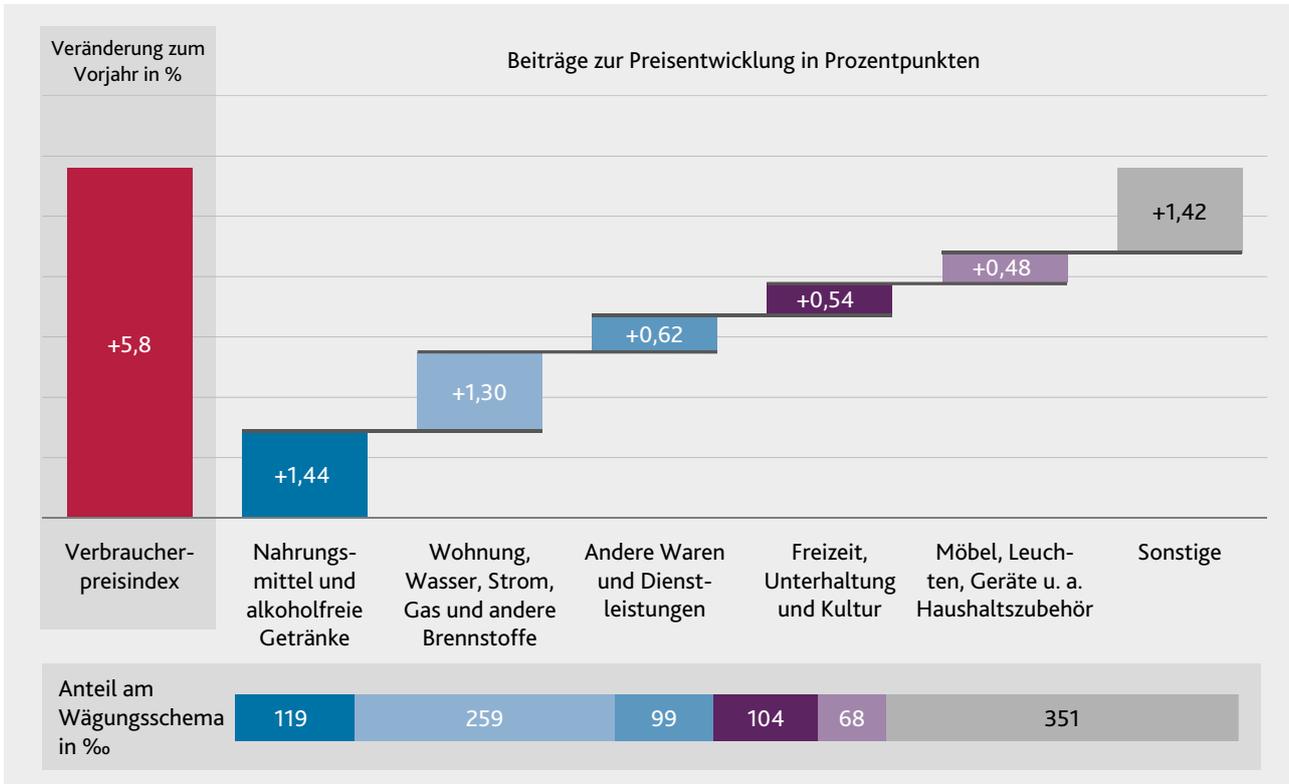
Preise für Gas, Strom und Fernwärme steigen kräftig

Die Abteilung „Andere Waren und Dienstleistungen“ trug 0,6 Prozentpunkte zur Gesamtteuerung bei. Die Verbraucherinnen und Verbraucher mussten für „Andere Waren und Dienstleistungen“ 6,5 Prozent mehr bezahlen als 2022. Die Abteilung ist sehr heterogen; sie umfasst unter anderem Waren und Dienstleistungen für die Körperpflege, Dienstleistungen sozialer Einrichtungen sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen.

Dienstleistungen sozialer Einrichtungen werden deutlich teurer



G28 Beiträge ausgewählter Abteilungen des Verbraucherpreisindex zur Preisentwicklung 2023



gen. Die Preise für Dienstleistungen sozialer Einrichtungen zogen deutlich an (+5,1 Prozent); die stärksten Preissteigerungen gab es bei „Aufwendungen für Altenwohnheim oder betreutes Wohnen“ und bei der stationären Pflege gesetzlich Versicherter. Aber auch das Entgelt für die Kinderbetreuung nach der Schule erhöhte sich spürbar. Im Bereich Körperpflege stiegen die Preise ebenfalls kräftig (+8 Prozent).

Preise für Pauschalreisen steigen weiter

Die Preisentwicklung in der Abteilung „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ trug gut 0,5 Prozentpunkte zur Gesamtinflation bei. Besonders ins Gewicht fielen die deutlichen Preissteigerungen bei Pauschalreisen, für die Verbraucherinnen und Verbraucher im Jahresdurchschnitt 9,1 Prozent mehr bezahlen mussten als 2022. Aber auch in anderen Bereichen stiegen die Preise merklich. So wurde die Haltung von „Haustieren, einschließlich Ge- und Verbrauchsgüter“ um 16 Prozent teurer, und die Preise für „Veterinär- und andere Dienstleistungen für Haustiere“ stiegen um fast ein Drittel, was unter anderem mit der Änderung der Gebührenordnung für Tierärzte zusammenhängen dürfte.

Möbel und Leuchten verteuern sich erheblich

Knapp 0,5 Prozentpunkte der Gesamtteuerung sind auf die Preisentwicklung in der Abteilung „Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör“ zurückzuführen. Dazu trug insbesondere die Verteuern von Möbeln und Leuchten bei. Aber auch für Dienstleistungen von Hauspersonal und andere häusliche Dienste musste deutlich mehr bezahlt werden als im Vorjahr. Ein Grund dafür könnte die kräftige Erhöhung des Mindestlohns von 10,45 Euro auf zwölf Euro ab Oktober 2022 sein.

Zusammen trugen die fünf Abteilungen mit den größten Inflationsbeiträgen etwa drei Viertel zur Gesamtteuerung bei. Im Jahr 2022 war der Anteil der fünf Abteilungen mit

den größten Inflationsbeiträgen an der Gesamtteuerung deutlich höher (86 Prozent). Das zeigt, dass sich die Inflation 2023 nahezu auf das gesamte Sortiment der von Verbraucherinnen und Verbrauchern für Konsumzwecke gekauften Waren und Dienstleistungen erstreckte.

Fünf Abteilungen
tragen drei Viertel zur
Gesamtteuerung bei



Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

In Rheinland-Pfalz gab es 2023 mehr Erwerbstätige als je zuvor. Auch die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stieg auf einen neuen Höchststand. Im Ländervergleich weist Rheinland-Pfalz weiterhin die drittniedrigste Arbeitslosenquote auf. Allerdings waren die negativen Auswirkungen der schwachen Konjunktur auch auf dem Arbeitsmarkt erkennbar. Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung nahmen im Berichtsjahr zu. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen ging zurück, was auf einen abnehmenden Bedarf an neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hindeutet.

Erwerbstätigenzahl steigt auf Rekordhoch

Im Jahr 2023 waren in Rheinland-Pfalz mehr Personen erwerbstätig als jemals zuvor. Im Jahresdurchschnitt hatten 2,06 Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz. Gegenüber dem Vorjahr stieg ihre Zahl um 9 100 bzw. 0,4 Prozent. Bundesweit legte die Zahl der Erwerbstätigen um 0,7 Prozent zu.

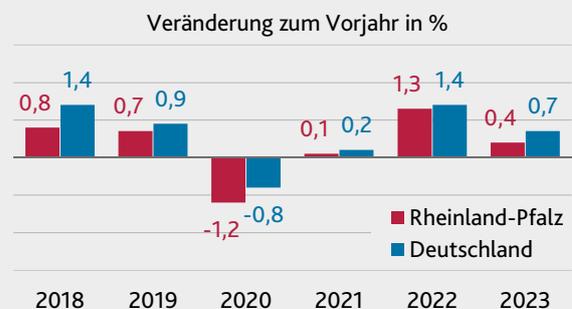
2,06 Millionen
Erwerbstätige in
Rheinland-Pfalz

Die Erwerbstätigenzahl lag 2023 in allen vier Quartalen über dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraums. Da sich die Konjunktur im Jahresverlauf eintrübte, schwäch-

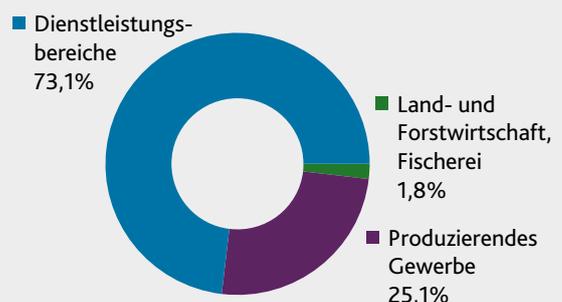
G29 Erwerbstätigkeit 2023



Veränderung zum Vorjahresquartal in %

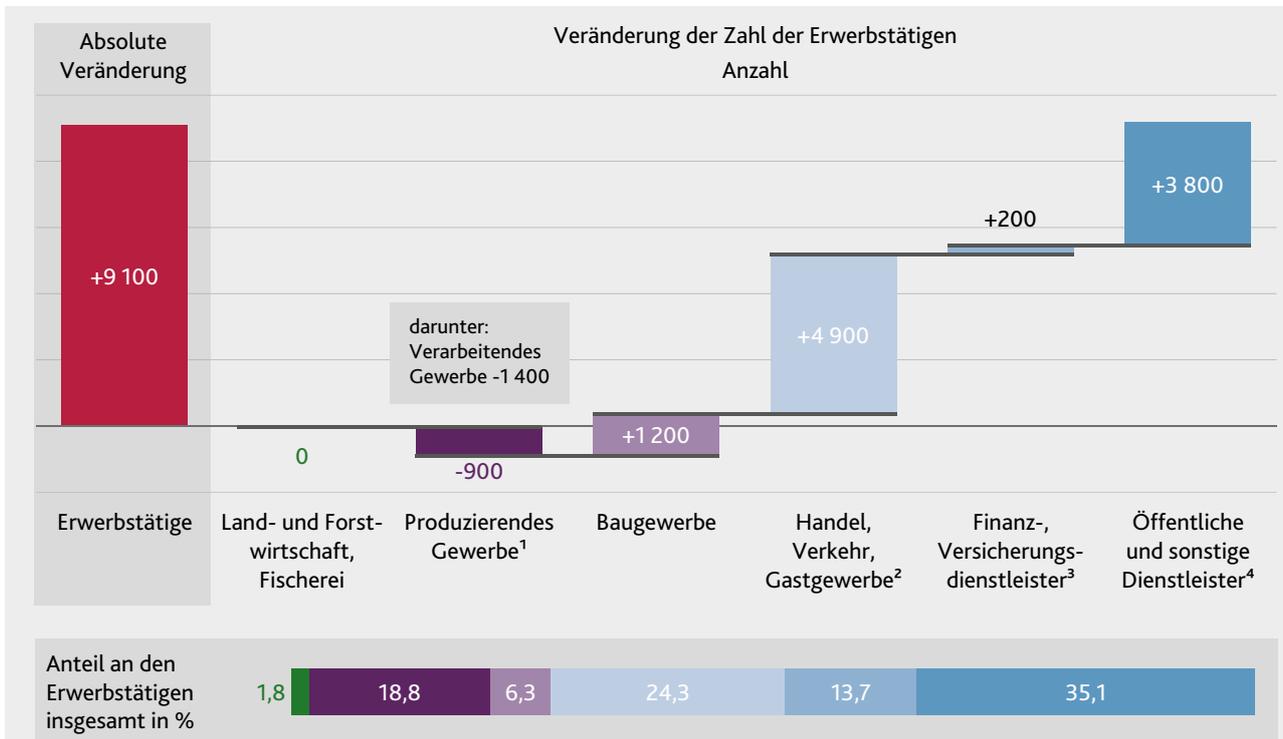


Erwerbstätige 2023 nach Wirtschaftssektoren
Anteil in %





G30 Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen 2023



1 Ohne Baugewerbe; Wirtschaftsabschnitte B bis E. – 2 Einschließlich Information und Kommunikation; Wirtschaftsabschnitte G bis J. – 3 Einschließlich Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen; Wirtschaftsabschnitte K bis N. – 4 Einschließlich Erziehung, Gesundheit; Wirtschaftsabschnitte O bis T.

Erwerbstätigenzahl liegt in jedem Quartal über dem Vorjahresniveau

te sich auch die Wachstumsdynamik bei den Erwerbstätigen etwas ab. Im ersten Quartal war ihre Zahl 0,7 Prozent höher als im Vorjahreszeitraum. Im zweiten Quartal betrug das Plus 0,5 Prozent und im dritten Quartal nur noch 0,4 Prozent. Im letzten Jahresviertel übertraf die Erwerbstätigenzahl das Ergebnis des Vorjahresquartals um 0,2 Prozent [→ Grafik G29].

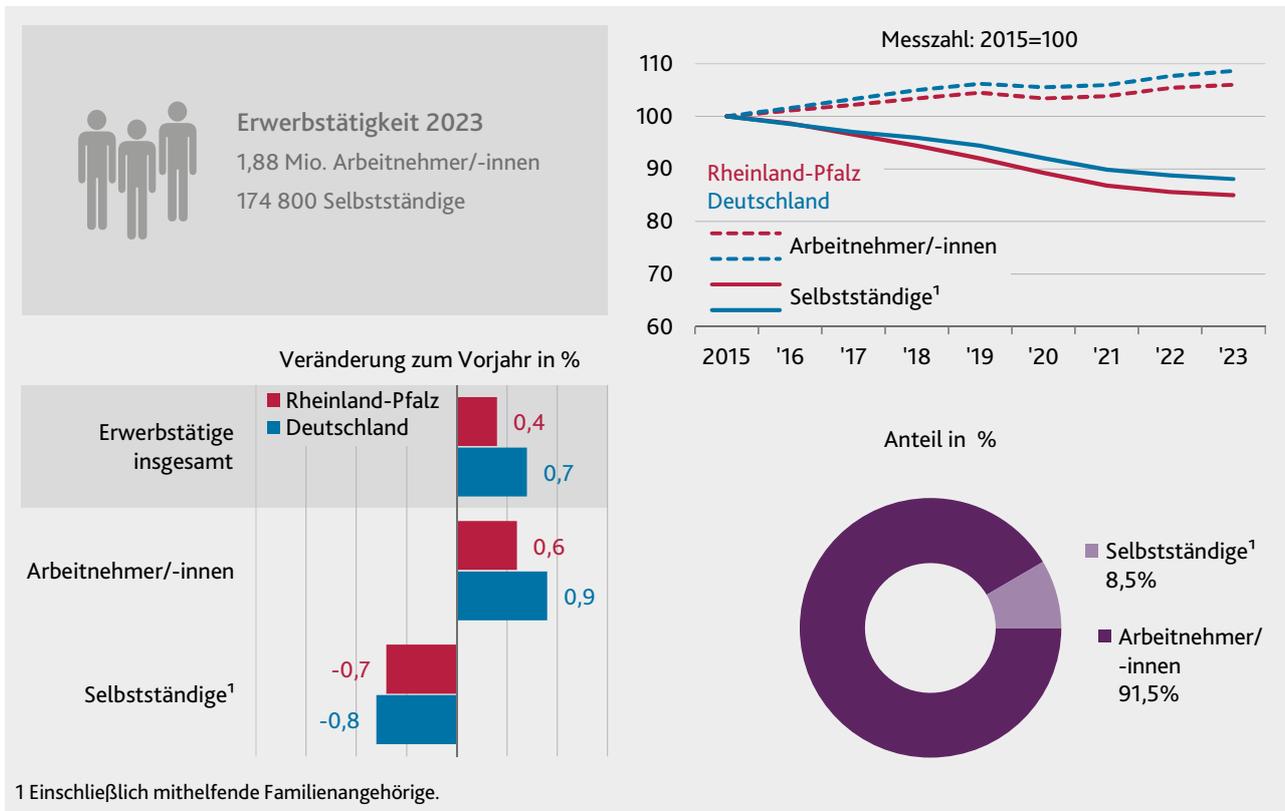
Arbeitsvolumen nahezu unverändert

Das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen – also die Zahl der von allen Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden – blieb 2023 nahezu unverändert. Es erhöhte sich nur um 0,1 Prozent auf 2,73 Milliarden Stunden (Deutschland: +0,4 Prozent). Die jährlich pro Kopf geleisteten Arbeitsstunden gingen leicht zurück. Im Jahr 2023 entfielen auf jeden Erwerbstätigen 1325 Arbeitsstunden (Deutschland: 1342 Arbeitsstunden). Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies ein Minus von vier Stunden bzw. 0,3 Prozent (Deutschland: –5 Stunden bzw. –0,4 Prozent).

Knapp drei Viertel der Erwerbstätigen arbeiten im Dienstleistungssektor

Die meisten Erwerbstätigen arbeiten im Dienstleistungsbereich, der auch als tertiärer Sektor bezeichnet wird (73 Prozent). Auf das Produzierende Gewerbe, den sekundären Sektor, entfällt ein Viertel aller Erwerbstätigen. Hinzu kommt der primäre Sektor, der die Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei umfasst, mit einem Anteil von lediglich 1,8 Prozent an allen Erwerbstätigen. Die Verteilung der Erwerbstätigen auf die Sektoren ist in Rheinland-Pfalz ähnlich wie im Bundesdurchschnitt. Die Anteile des Produzierenden Gewerbes sowie der Land- und Forstwirtschaft sind hierzulande geringfügig höher [→ Grafik G30].

G31 Erwerbstätige 2023 nach Stellung im Beruf



Im Dienstleistungssektor hatten 2023 rund 1,5 Millionen Menschen ihren Arbeitsplatz. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um 8 800 Personen bzw. 0,6 Prozent. Von den Teilbereichen verzeichnete der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe; Information und Kommunikation“ das größte Plus; dort waren 4 900 Personen mehr erwerbstätig als im Vorjahr (+1 Prozent). Im größten Dienstleistungsbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“ wuchs die Erwerbstätigenzahl um 3 800 Personen bzw. 0,5 Prozent. Im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ entstanden 200 zusätzliche Arbeitsplätze (+0,1 Prozent).

Erwerbstätigenzahl in den Dienstleistungsbereichen steigt

Im Produzierenden Gewerbe blieb die Beschäftigung 2023 nahezu unverändert. Im Berichtsjahr arbeiteten 516 300 Erwerbstätige im sekundären Sektor. Während die Erwerbstätigenzahl im Verarbeitenden Gewerbe um 1 400 Personen bzw. 0,4 Prozent sank, ergab sich im Baugewerbe hingegen ein Zuwachs von 1 200 Erwerbstätigen bzw. 0,9 Prozent.

Beschäftigung im Produzierenden Gewerbe nahezu unverändert

Die Erwerbstätigen setzen sich aus Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Beamtinnen und Beamte sowie marginal Beschäftigte) und Selbstständigen einschließlich mithelfender Familienangehöriger zusammen. Die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl wird maßgeblich durch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bestimmt, da sie mit 92 Prozent sowohl hierzulande als auch bundesweit die mit Abstand größte Gruppe der Erwerbstätigen sind. Im Vergleich zum Vorjahr wuchs die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer um 0,6 Prozent (Deutschland:

Selbstständigenzahl sinkt um 0,7 Prozent



+0,9 Prozent). Die Zahl der Selbstständigen sank dagegen um 0,7 Prozent (Deutschland: -0,8 Prozent). Damit setzt sich der langfristige Trend rückläufiger Selbstständigenzahlen fort [→ Grafik G31].

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung steigt auf Rekordniveau

Beschäftigtenzahl wächst um 0,5 Prozent

Am 30. Juni 2023 hatten nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit 1,49 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ihren Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz. Die Beschäftigtenzahl lag um 7 200 Personen bzw. 0,5 Prozent über dem Niveau des Vorjahres und erreichte damit einen neuen Rekordstand (Deutschland: +0,8 Prozent).

Vier Fünftel der Teilzeitbeschäftigten sind Frauen

Der seit mehreren Jahren andauernde Trend zu mehr Teilzeitbeschäftigung setzte sich 2023 fort. Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten nur um 0,2 Prozent wuchs, nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 1,1 Prozent zu. Dadurch erhöhte sich die Teilzeitquote gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Prozentpunkte. In der Entwicklung der Teilzeitquote spiegelt sich die zunehmende Flexibilisierung der Arbeitszeitmodelle wider: Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Teilzeit ist in den letzten Jahren durchgehend gestiegen. Im Jahr 2023 lag die Teilzeitquote in Rheinland-Pfalz bei 30 Prozent und entsprach somit dem Bundesdurchschnitt. Vier Fünftel der Beschäftigten in Teilzeit sind weiblich (Deutschland: 77 Prozent). Dagegen betrug der Frauenanteil bei Vollzeitbeschäftigten nur 32 Prozent (Deutschland: 33 Prozent).

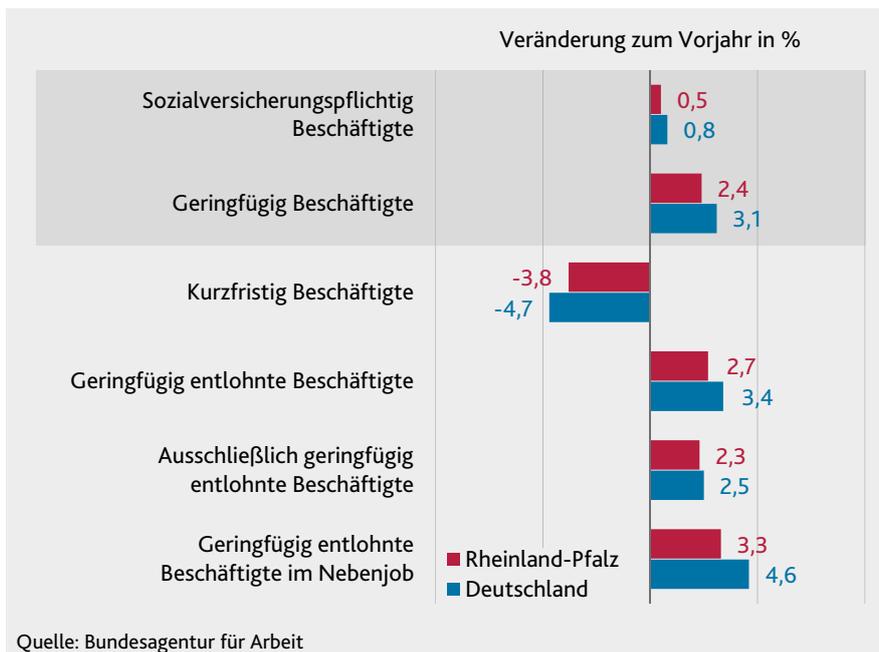
Zahl der „Minijobber“ nimmt zu

Die Zahl der geringfügig Beschäftigten hat sich 2023 stärker erhöht als die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Im Berichtsjahr gab es in Rheinland-Pfalz 410 700 sogenannte „Minijobber“. Das entspricht einem Anstieg um 9 800 bzw. 2,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr (Deutschland: +3,1 Prozent). Die Zahl der geringfügig Beschäftigten lag aber immer noch um 2,2 Prozent unter dem Niveau von 2019 (Deutschland: -0,3 Prozent).

In den Jahren vor der Coronapandemie war die Zahl der Minijobber kontinuierlich gestiegen, ehe sie im ersten Pandemiejahr 2020 deutlich zurückging. Seit 2021 nahm die Zahl der geringfügig Beschäftigten jedoch wieder zu.

Bei den geringfügig Beschäftigten handelt es sich in erster Linie um geringfügig Entlohnte, d.h. um Personen, bei denen das monatliche Arbeitsentgelt die Geringfügigkeitsgrenze nicht über-

G32 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2023 nach Beschäftigungsarten



schreitet (bis 30. September 2022: 450 Euro, ab 1. Oktober 2022: 520 Euro). Im Jahr 2023 wurden in Rheinland-Pfalz 394 000 geringfügig entlohnte Beschäftigte gezählt. Mit 58 Prozent geht die Mehrheit der geringfügig Entlohnnten ausschließlich einer solchen Beschäftigung nach, die übrigen 42 Prozent bessern ihr Einkommen durch eine Nebentätigkeit auf. Die Zahl der ausschließlich geringfügig Entlohnnten wuchs 2023 um 2,3 Prozent (Deutschland: +2,5 Prozent). Bei den geringfügig Entlohnnten im Nebenjob gab es einen Anstieg um 3,3 Prozent (Deutschland: +4,6 Prozent). Zu den geringfügig Beschäftigten zählen neben den geringfügig Entlohnnten rund 16 700 kurzfristig Beschäftigte; ihre Zahl nahm 2023 um 3,8 Prozent ab (Deutschland: -4,7 Prozent).

Mehr als die Hälfte der geringfügig Beschäftigten sind weiblich. Im Jahr 2023 hatten 236 200 Frauen einen Minijob. Damit belief sich der Frauenanteil bei den geringfügig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz auf 58 Prozent (Deutschland: 57 Prozent). Unter den ausschließlich geringfügig entlohnnten Beschäftigten ist der Frauenanteil noch etwas höher (60 Prozent). Bei den geringfügig Entlohnnten im Nebenjob beträgt der Anteil 54 Prozent. Von allen kurzfristig Beschäftigten waren 47 Prozent Frauen.

Mehr Frauen als Männer in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen

Die Zahl der Arbeitslosen steigt

Im Jahresdurchschnitt waren 2023 rund 110 700 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer arbeitslos gemeldet. Die Zahl der Arbeitslosen nahm im Vergleich zum Vorjahr um 8 200 Personen bzw. acht Prozent zu. Deutschlandweit stieg die Zahl der Arbeitslosen um 7,9 Prozent.

Zahl der Arbeitslosen erhöht sich um acht Prozent

Die Arbeitslosenzahl schwankte im Laufe des Jahres 2023. Zum Jahresbeginn waren 110 000 Personen bei der Bundesagentur als arbeitslos registriert. Nach einem leichten Zuwachs im Februar ging die Arbeitslosenzahl in den Folgemonaten zurück. Im Mai erreichte sie mit 107 600 den niedrigsten Stand im Jahresverlauf. Anschließend nahm die Arbeitslosigkeit wieder zu. Bis August stieg die Zahl der Arbeitslosen auf

Arbeitslosenzahl im August am höchsten

Erwerbstätigenrechnung, Beschäftigungs- und Arbeitslosenstatistik

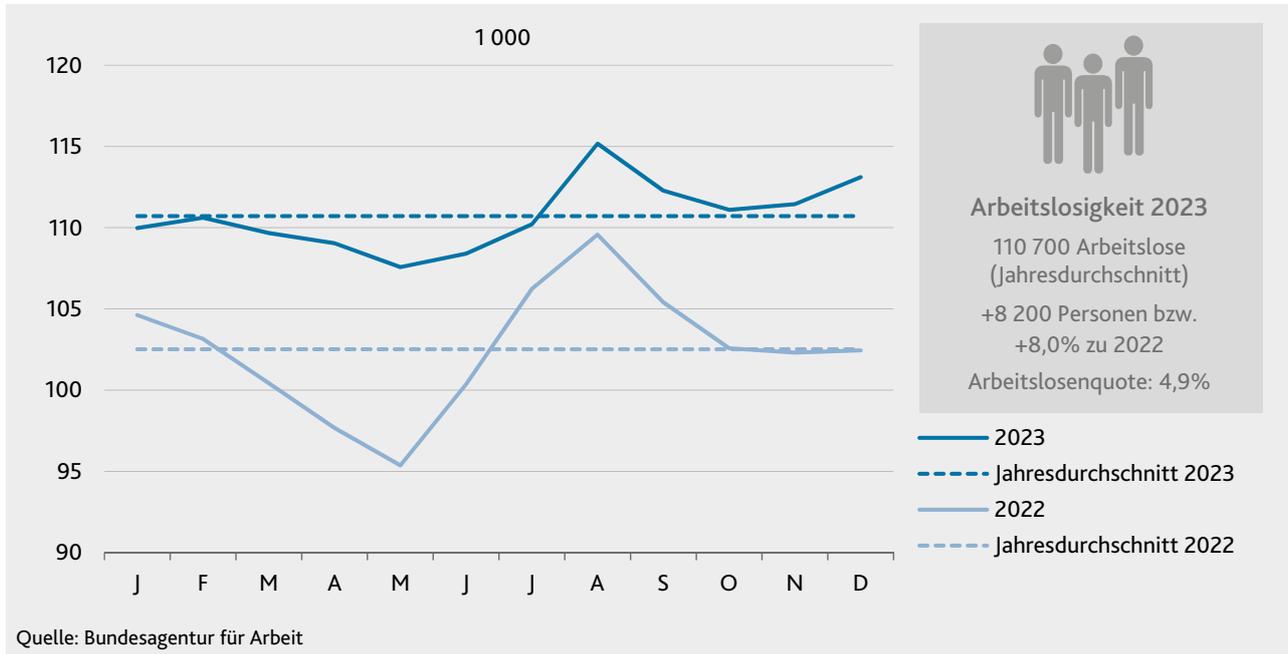
Zur Darstellung der Erwerbstätigkeit stehen verschiedene Datenquellen zur Verfügung: Bei der Erwerbstätigenrechnung handelt es sich um ein Rechenwerk des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung der Länder“, in das alle verfügbaren erwerbsstatistischen Datenquellen für die laufende Berechnung von Erwerbstätigenzahlen auf Länder- und Kreisebene einfließen. Die Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung sind Quartals- bzw. Jahresdurchschnittsangaben für Erwerbstätige am Arbeitsort (Inlandskonzept).

Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik über sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte werden von der Bundesagentur für Arbeit bereitgestellt. Auf der Basis der Meldungen zur Sozialversicherung wird vierteljährlich mit sechs Monaten Wartezeit die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse ermittelt. In diesem Bericht sind die Stichtagsergebnisse der sozialversicherungspflichtig gemeldeten Beschäftigten am Arbeitsort am 30. Juni 2023 dargestellt.

Ebenfalls von der Bundesagentur für Arbeit wird die Arbeitslosenstatistik und die Statistik der gemeldeten Arbeitsstellen erstellt. Bei den Daten zu Arbeitslosigkeit, Unterbeschäftigung und gemeldeten Arbeitsstellen handelt es sich um Monatszahlen und Jahresdurchschnittswerte.



G33 Arbeitslose 2022 und 2023 nach Monaten



den Jahreshöchstwert von 115 200. Am Jahresende waren 113 100 Personen arbeitslos gemeldet [→ Grafik G33].

Arbeitslosenquote steigt auf 4,9 Prozent

Die Arbeitslosenquote stieg 2023 um 0,3 Prozentpunkte auf 4,9 Prozent. Bundesweit erhöhte sich die Quote um 0,4 Prozentpunkte auf 5,7 Prozent. Nachdem die Arbeitslosenquote in den beiden Vorjahren gesunken war, näherte sie sich wieder dem Niveau der Coronapandemie. Im Jahr 2020 lag sie in Rheinland-Pfalz bei 5,2 Prozent und 2021 bei fünf Prozent. Im Ländervergleich bewegt sich die Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz weiterhin auf relativ niedrigem Niveau. Das Land belegt seit 2003 durchgehend den dritten Rang hinter Bayern (2023: 3,4 Prozent) und Baden-Württemberg (2023: 3,9 Prozent).

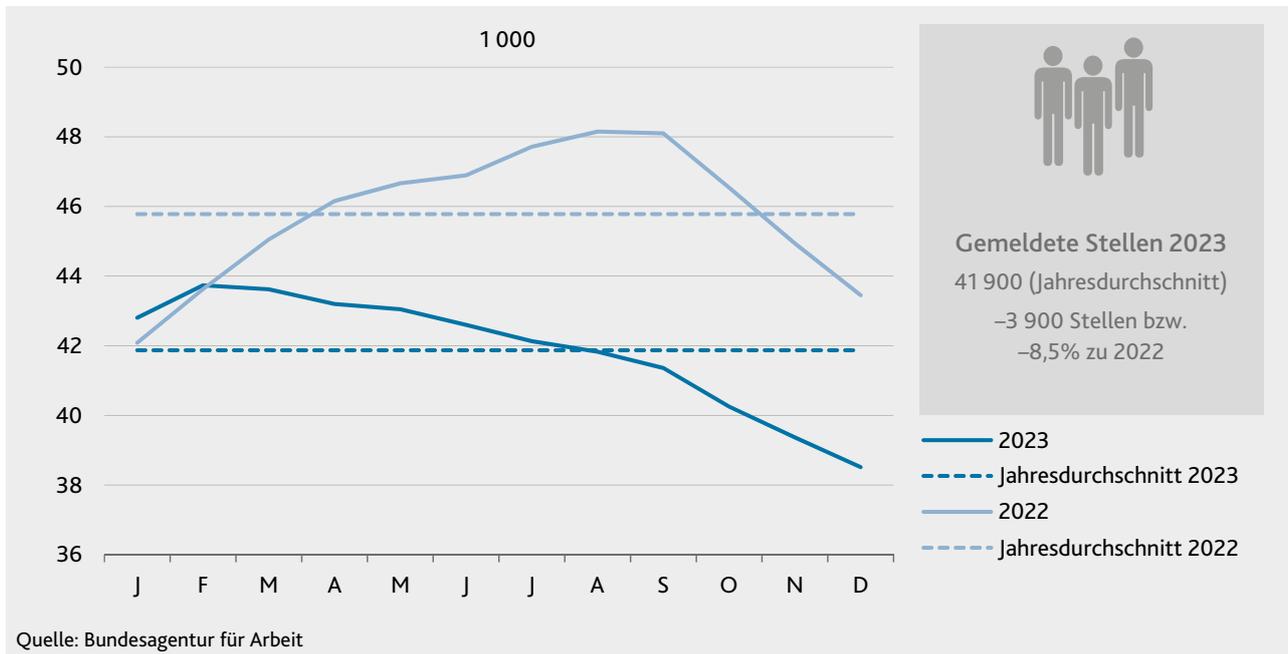
Langzeitarbeitslosigkeit geht zurück

Trotz der schwierigen Arbeitsmarktlage ging die Zahl der Langzeitarbeitslosen zurück. Im Jahr 2023 wurden rund 34 900 Personen als langzeitarbeitslos eingestuft. Hierzu zählen Arbeitslose, die mindestens ein Jahr ohne Arbeit sind. Ihre Zahl sank gegenüber dem Vorjahr um 2,3 Prozent (Deutschland: -1,1 Prozent). Die Langzeitarbeitslosen machten mit 32 Prozent knapp ein Drittel aller Arbeitslosen aus. Bundesweit war ihr Anteil mit 35 Prozent etwas höher.

Arbeitslosenquote bei Ausländerinnen und Ausländern deutlich höher

Im Jahresdurchschnitt waren in Rheinland-Pfalz 2023 rund 38 700 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit arbeitslos gemeldet. Das waren 35 Prozent aller Arbeitslosen (Deutschland: 37 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr wuchs die Zahl der Arbeitslosen in dieser Personengruppe deutlich (+18 Prozent; Deutschland: ebenfalls +18 Prozent). Die Arbeitslosenquote bei Ausländerinnen und Ausländern nahm um 1,4 Prozentpunkte auf 13 Prozent zu. Bei Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft betrug die Arbeitslosenquote nur 3,7 Prozent.

G34 Gemeldete Stellen 2022 und 2023 nach Monaten



Zu dem Anstieg der Arbeitslosen mit ausländischer Staatsangehörigkeit trug besonders die Aufnahme geflüchteter Ukrainerinnen und Ukrainer bei, die bei Erteilung der Aufenthaltserlaubnis auch Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten. Im Juni und Juli 2022 erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit sprunghaft und blieb in den Folgemonaten sowie das gesamte Jahr 2023 auf einem hohen Niveau. Im Jahresdurchschnitt waren 7 300 Ukrainerinnen und Ukrainer in Rheinland-Pfalz arbeitslos gemeldet und machten somit fast ein Fünftel der ausländischen Arbeitslosen aus. Gegenüber dem Vorjahr nahm ihre Zahl um 51 Prozent zu.

Ein Fünftel der ausländischen Arbeitslosen sind Ukrainerinnen und Ukrainer

Von den Arbeitslosen in Rheinland-Pfalz erhielten rund 43 100 Personen bzw. 39 Prozent Arbeitslosengeld über die Arbeitslosenversicherung (ALG I). In Deutschland betrug der Anteil 34 Prozent. Mit 67 600 Personen bzw. 61 Prozent hatte der größere Teil der Arbeitslosen als erwerbsfähige Leistungsberechtigte einen Anspruch auf Bürgergeld (vor 2023 Arbeitslosengeld II). In Deutschland lag der Anteil bei 66 Prozent. Sowohl die Zahl der Bezieherinnen und Bezieher von ALG I als auch die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Bürgergeld nahm 2023 in Rheinland-Pfalz um sieben bzw. 8,7 Prozent zu.

Die Mehrheit der Arbeitslosen bezieht Bürgergeld

Ein umfassenderes Bild von fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Volkswirtschaft zeigt das Konzept der Unterbeschäftigung. Als unterbeschäftigt gelten zusätzlich zu den registrierten Arbeitslosen auch Personen, die an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen oder einen arbeitsmarktbedingten Sonderstatus besitzen (unter anderem kurzfristig erkrankte Personen). Insgesamt waren 2023 in Rheinland-Pfalz 146 700 Personen unterbeschäftigt (ohne Kurzarbeit). Der Anteil der Arbeitslosen an den Unterbeschäftigten lag bei 75 Prozent. Die Unterbeschäftigung nahm im Vergleich

Unterbeschäftigung steigt um 8,4 Prozent



zum Vorjahr zu; es waren 8,4 Prozent bzw. 11 400 Personen mehr unterbeschäftigt als 2022 (Deutschland: +8,3 Prozent).

Deutlich weniger gemeldete Arbeitsstellen als im Vorjahr

Die Zahl der Arbeitslosen ist ein Indikator für die Ausschöpfung des Arbeitsangebotes. Demgegenüber ist die Zahl der zur Vermittlung gemeldeten freien Arbeitsstellen ein Indikator für die Nachfrage nach Arbeit. Es ist zu beachten, dass der Bundesagentur für Arbeit nicht alle offenen Stellen gemeldet werden. Daher bilden die gemeldeten Arbeitsstellen nur einen Teil der freien Stellen ab, für die Arbeitskräfte nachgefragt werden. Im Jahresdurchschnitt wurden 2023 rund 41 900 offene Arbeitsstellen gemeldet. Das sind 3 900 Stellen bzw. 8,5 Prozent weniger als im Vorjahr (Deutschland: –10 Prozent). Die Zahl der gemeldeten Stellen sank im Jahresverlauf deutlich. Im Januar betrug sie noch 42 800, im Dezember waren es nur noch 38 500.

Gemeldete Stellen betreffen überwiegend unbefristete Beschäftigungsverhältnisse

Bei den gemeldeten offenen Stellen handelte es sich fast ausschließlich um sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse (98 Prozent). Wie in den Vorjahren wurden kaum Stellen für geringfügige Beschäftigung gemeldet. Die Unternehmen suchten hauptsächlich Vollzeitbeschäftigte. Der Anteil der gemeldeten Teilzeitstellen betrug wie im Vorjahr nur 14 Prozent. Zudem betrafen die meisten gemeldeten Arbeitsstellen unbefristete Beschäftigungsverhältnisse; im Berichtsjahr waren es 90 Prozent.



Die Statistische Analyse N° 63 „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2023“ steht – wie alle anderen Statistischen Analysen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz – zum Download auf unserer Homepage bereit.

Ausschließlich online verfügbar ist der Tabellenanhang zum Jahreswirtschaftsbericht, der die Statistische Analyse durch ausführliche Tabellen mit Zeitreihen sowie Vergleichen zwischen Rheinland-Pfalz und Deutschland ergänzt.



T2 Die wichtigsten Kennzahlen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2021–2023

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2021	2022	2023	2021	2022	2023
Bruttoinlandsprodukt nominal	Mrd. EUR	162,5	171,7	174,2	3 617,5	3 876,8	4 121,2
je Erwerbstätige/-n	EUR	80 294	83 776	84 634	80 416	85 025	89 721
Bruttowertschöpfung nominal	Mrd. EUR	147,2	155,5	159,2	3 276,4	3 509,6	3 765,8
Verarbeitendes Gewerbe	Mrd. EUR	35,1	36,4	35,3	684,0	714,8	781,4
Baugewerbe	Mrd. EUR	8,0	9,4	10,9	171,9	201,1	233,8
Dienstleistungsbereiche	Mrd. EUR	97,0	102,3	104,9	2 272,7	2 431,0	2 578,7
Verbraucherpreisindex	2020=100	103,0	109,8	116,2	103,1	110,2	116,7
Index der Kerninflation	2020=100	102,2	106,2	111,5	102,4	106,3	111,7
Erwerbstätige	1 000	2 024	2 050	2 059	44 984	45 596	45 933
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	359	360	359	7 461	7 485	7 499
Baugewerbe	1 000	128	129	130	2 620	2 634	2 648
Dienstleistungsbereiche	1 000	1 474	1 496	1 505	33 735	34 301	34 599
Selbstständige	1 000	179	176	175	3 957	3 909	3 879
Arbeitnehmer/-innen	1 000	1 846	1 874	1 884	41 027	41 687	42 054
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1 000	1 454	1 480	1 487	33 802	34 445	34 709
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	314	316	315	6 778	6 796	6 806
Baugewerbe	1 000	98	99	99	1 976	2 002	2 004
Dienstleistungsbereiche	1 000	1 002	1 023	1 030	24 220	24 808	25 047
Geringfügig Beschäftigte	1 000	395	401	411	7 408	7 622	7 860
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	1 000	112	103	111	2 613	2 418	2 609
Jüngere Arbeitslose (15 – 25 Jahre)	1 000	10	9	11	227	203	229
Ältere Arbeitslose (55 – 65 Jahre)	1 000	27	26	27	591	564	598
Langzeitarbeitslose	1 000	41	36	35	1 027	916	906
Arbeitslosenquote	%	5,0	4,6	4,9	5,7	5,3	5,7
Außenhandel							
Exporte	Mrd. EUR	54,7	61,5	59,4	1 379,3	1 594,0	1 562,4
Vorleistungsgüter einschl. Energie	Mrd. EUR	25,6	29,8	26,1	484,6	568,6	506,7
Investitionsgüter	Mrd. EUR	14,5	16,6	18,0	562,9	613,4	647,8
Importe	Mrd. EUR	42,2	48,9	46,4	1 204,0	1 505,4	1 352,8
Vorleistungsgüter einschl. Energie	Mrd. EUR	18,7	23,3	20,6	483,3	672,5	525,2
Investitionsgüter	Mrd. EUR	10,7	11,7	11,5	345,1	372,2	383,7
Industrie (Umsatz)	Mrd. EUR	99,2	115,8	105,3	1 867,2	2 218,9	2 233,2
Inlandsumsatz	Mrd. EUR	43,3	52,2	47,2	928,0	1 098,3	1 078,3
Auslandsumsatz	Mrd. EUR	55,9	63,6	58,1	939,1	1 120,6	1 155,0
Exportquote	%	56,4	54,9	55,1	50,3	50,5	51,7
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	Mrd. EUR	54,6	66,4	55,6	741,6	914,1	828,7
Investitionsgüter	Mrd. EUR	27,3	28,8	31,7	815,8	954,5	1 044,6
Chemie	Mrd. EUR	30,5	36,5	28,1	164,7	193,1	158,5
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	Mrd. EUR	13,3	12,9	14,2	410,9	506,2	564,2
Maschinenbau	Mrd. EUR	10,3	11,5	12,4	232,7	255,6	271,7
Baugewerbe							
Baugewerblicher Umsatz ¹	Mrd. EUR	4,4	4,8	5,0	99,0	108,8	112,7
Ausbau gewerblicher Umsatz ²	Mrd. EUR	2,4	2,6	3,2	57,9	64,9	74,3
Handel							
Einzelhandel (Umsatz real)	2015=100	108,8	110,4	105,9	116,1	116,0	112,1
Großhandel (Umsatz real)	2015=100	107,8	109,7	107,8	110,0	113,3	108,2
Kfz-Handel (Umsatz real)	2015=100	109,8	108,3	110,2	111,1	113,4	117,2
Tourismus							
Gäste	Mio.	4,9	7,9	8,6	96,8	163,0	183,3
Übernachtungen	Mio.	14,2	21,1	22,3	310,2	450,7	487,1

1 Umsatz im Bauhauptgewerbe. – 2 Bis 2020 Betriebe von Rechtlichen Einheiten mit 23 und ab 2021 mit 20 und mehr tätigen Personen.

Grün = Verbesserung zum Vorjahr

Rot = Verschlechterung zum Vorjahr

noch: T2 Die wichtigsten Kennzahlen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2021–2023

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2021	2022	2023	2021	2022	2023
Veränderung zum Vorjahr							
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt	%	+10,0	+0,2	-4,9	+3,2	+1,8	-0,3
je Erwerbstätige/-n	%	+9,9	-1,1	-5,4	+3,0	+0,4	-1,0
Bruttowertschöpfung preisbereinigt	%	+10,1	+0,1	-4,7	+3,3	+1,7	-0,1
Verarbeitendes Gewerbe	%	+18,6	-1,7	-11,1	+9,4	-0,3	-0,3
Baugewerbe	%	-6,1	-2,4	-0,9	-5,3	-3,3	-0,2
Dienstleistungsbereiche	%	+9,4	+1,5	-3,2	+2,5	+3,0	+0,5
Verbraucherpreisindex	%	+3,0	+6,6	+5,8	+3,1	+6,9	+5,9
Index der Kerninflation	%	+2,2	+3,9	+5,0	+2,4	+3,8	+5,1
Erwerbstätige	%	+0,1	+1,3	+0,4	+0,2	+1,4	+0,7
Verarbeitendes Gewerbe	%	-0,2	+0,5	-0,4	-1,5	+0,3	+0,2
Baugewerbe	%	+1,0	+1,0	+0,9	+1,0	+0,5	+0,5
Dienstleistungsbereiche	%	+0,2	+1,5	+0,6	+0,5	+1,7	+0,9
Selbstständige	%	-2,7	-1,4	-0,7	-2,4	-1,2	-0,8
Arbeitnehmer/-innen	%	+0,4	+1,5	+0,6	+0,4	+1,6	+0,9
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	%	+1,8	+1,8	+0,5	+1,4	+1,9	+0,8
Verarbeitendes Gewerbe	%	-1,0	+0,6	-0,2	-1,1	+0,3	+0,1
Baugewerbe	%	+3,7	+1,7	-0,3	+2,7	+1,3	+0,1
Dienstleistungsbereiche	%	+2,4	+2,1	+0,7	+2,1	+2,4	+1,0
Geringfügig Beschäftigte	%	+1,0	+1,4	+2,4	+1,3	+2,9	+3,1
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	%	-4,9	-8,6	+8,0	-3,0	-7,5	+7,9
Jüngere Arbeitslose (15 – 25 Jahre)	%	-16,2	-12,5	+15,8	-12,0	-10,2	+12,7
Ältere Arbeitslose (55 – 65 Jahre)	%	+4,3	-5,4	+5,4	+5,0	-4,6	+6,0
Langzeitarbeitslose	%	+26,5	-12,6	-2,3	+25,8	-10,8	-1,1
Arbeitslosenquote	Prozentpunkte	-0,2	-0,4	+0,3	-0,2	-0,4	+0,4
Außenhandel							
Exporte	%	+12,0	+12,5	-3,4	+14,3	+15,6	-2,0
Vorleistungsgüter	%	+20,5	+16,2	-12,3	+21,7	+17,3	-10,9
Investitionsgüter	%	+7,2	+14,5	+8,2	+9,6	+9,0	+5,6
Importe	%	+19,2	+15,9	-5,1	+17,3	+25,0	-10,1
Vorleistungsgüter	%	+24,6	+25,0	-11,7	+32,0	+39,2	-21,9
Investitionsgüter	%	+11,4	+9,4	-1,5	+6,9	+7,9	+3,1
Industrie (Umsatz)	%	+17,7	+16,7	-9,0	+12,4	+18,8	+0,6
Inlandsumsatz	%	+15,7	+20,7	-9,5	+11,7	+18,3	-1,8
Auslandsumsatz	%	+19,3	+13,7	-8,6	+13,1	+19,3	+3,1
Exportquote	Prozentpunkte	+0,8	-1,5	+0,2	+0,3	+0,2	+1,2
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	%	+18,3	+21,6	-16,3	+23,0	+23,3	-9,3
Investitionsgüter	%	+13,5	+5,4	+10,1	+7,2	+17,0	+9,4
Chemie	%	+21,6	+19,6	-22,9	+20,4	+17,3	-17,9
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	%	+12,9	-2,7	+9,6	+8,7	+23,2	+11,5
Maschinenbau	%	+20,9	+11,9	+7,7	+7,2	+9,8	+6,3
Baugewerbe							
Baugewerblicher Umsatz ¹	%	-0,4	+9,4	+4,2	+0,8	+9,9	+3,5
Ausbaugewerblicher Umsatz ²	%	+9,5	+12,6	+21,0	+9,4	+12,0	+14,4
Handel							
Einzelhandel (Umsatz real)	%	-3,2	+1,5	-4,1	+4,8	-0,1	-3,4
Großhandel (Umsatz real)	%	+0,9	+1,8	-1,7	+1,9	+3,0	-4,5
Kfz-Handel (Umsatz real)	%	+1,4	-1,4	+1,8	-4,3	+2,1	+3,4
Tourismus							
Gäste	%	-10,8	+61,5	+8,2	-1,3	+68,4	+12,4
Übernachtungen	%	-7,9	+48,2	+5,6	+2,6	+45,3	+8,1

1 Umsatz im Bauhauptgewerbe. – 2 Bis 2020 Betriebe von Rechtlichen Einheiten mit 23 und ab 2021 mit 20 und mehr tätigen Personen.

Violett = Veränderung besser als in Deutschland



Glossar

Arbeitnehmer/-innen

Alle Personen, die zeitlich überwiegend als Arbeiter/-in, Angestellte/-r, Beamter/-in, Richter/-in, Berufssoldat/-in, Soldat/-in auf Zeit, Wehr- oder Bundesfreiwilligendienstleistende/-r, Auszubildende/-r, Praktikant/-in oder Volontär/-in in einem Arbeits- bzw. Dienstverhältnis stehen. Eingeschlossen sind auch Heimarbeiter/-innen und marginal Beschäftigte.

Arbeitnehmerentgelt

Sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Arbeitnehmern/-innen aus den Arbeits- oder Dienstverhältnissen zugeflossen sind. Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich aus den Bruttolöhnen und -gehältern (Löhne und Gehälter vor Abzug der Sozialbeiträge der Arbeitnehmer/-innen und der Lohnsteuer sowie Sachleistungen, die den Arbeitnehmern/-innen unentgeltlich oder verbilligt zur Verfügung gestellt werden) sowie den tatsächlichen und unterstellten Sozialbeiträgen der Arbeitgeber/-innen zusammen.

Arbeitslose, registrierte

Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine Beschäftigung ausüben, die weniger als 15 Stunden wöchentlich umfasst, eine versicherungspflichtige Beschäftigung suchen, die mindestens 15 Stunden wöchentlich umfasst, den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters zur Verfügung stehen, also arbeiten dürfen, arbeitsfähig und arbeitsbereit sind, in der Bundesrepublik Deutschland wohnen, nicht jünger als 15 Jahre sind und die Altersgrenze für den Renteneintritt noch nicht erreicht haben und sich persönlich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos gemeldet haben.

Arbeitslosengeld I

Arbeitslosengeld als Lohnersatzleistung wird Arbeitslosen anstelle des ausfallenden Arbeitsentgeltes gezahlt. Der Leistungsanspruch beträgt 60 Prozent bzw. 67 Prozent des zuletzt erhaltenen pauschalierten Nettoarbeitsentgelts. Die Anspruchsdauer beträgt mindestens 180 Kalendertage; bei älteren Arbeitslosen kann sie bis zu 720 Kalendertage betragen. Anspruchsvoraussetzungen sind Arbeitslosigkeit, die Erfüllung der Anwartschaftszeit, die Suche nach einer sozialversicherungspflichtigen Arbeitsstelle sowie die Arbeitslosmeldung bei einer Agentur für Arbeit.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote zeigt die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebotes an, indem sie die (registrierten) Arbeitslosen zu den Erwerbspersonen (Erwerbstätige + Arbeitslose) in Beziehung setzt.

Arbeitsproduktivität

Zur Ermittlung der Arbeitsproduktivität wird zum einen das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung auf die Zahl der voll- und teilzeitbeschäftigten Erwerbstätigen bezogen (Personenkonzept).

Die so berechnete Arbeitsproduktivität berücksichtigt jedoch nicht Veränderungen des Arbeitsvolumens. So kann sich durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung das Arbeitsvolumen verringern, während die Zahl der Erwerbstätigen gleich bleibt.

Deshalb wird zum anderen als Bezugsgröße für die Arbeitsproduktivität auch das Arbeitsvolumen verwendet (Stundenkonzept).

Arbeitsstunden, geleistete (Baugewerbe)

Alle von Inhabern/-innen, Angestellten, Arbeitern/-innen sowie Auszubildenden auf Baustellen, Bauhöfen und in Werkstätten tatsächlich geleisteten (nicht die bezahlten) Arbeitsstunden. Nicht einbezogen sind die für Bürotätigkeit geleisteten Arbeitsstunden.

Arbeitsvolumen

Die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer/-innen (Arbeiter/-innen und Angestellte, marginal Beschäftigte und Beamte/-innen) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hingegen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise wegen Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertagen, Kurzarbeit oder krankheitsbedingter Abwesenheit, nicht zum Arbeitsvolumen. Das Arbeitsvolumen wird nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept) nachgewiesen.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbaurbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und der „Sonstige Ausbau“, der unter anderem das Maler- und Glasergerberbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten (z. B. deutsche Freihäfen) einschließlich Umsatz aus Sub-

unternehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Subunternehmer.

Bauhauptgewerbe

Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteilbauten) errichten oder die Tiefbauarbeiten, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten sowie bestimmte Spezialbauarbeiten (z. B. Dachdeckerei, Zimmerei und Gerüstbau) ausführen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, im Baugewerbe sowie im Handel und in den sonstigen, überwiegend unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monats- bzw. Quartalsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen und Mitinhaber/-innen sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Bürgergeld

Zum 1. Januar 2023 hat die Bundesregierung das Bürgergeld eingeführt. Es entspricht der Gesamtregelung zur Sicherung des Lebensunterhalts nach dem SGB II. Man unterscheidet zwischen Bürgergeld für erwerbsfähige Leistungsberechtigte (vor 2023: Arbeitslosengeld II) und Bürgergeld für nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte (vor 2023: Sozialgeld).

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen).

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung umfasst den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Sie ergibt sich als Differenz zwischen den Produktionswerten und den Vorleistungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Die Summe der Bruttowertschöpfungen der einzelnen Wirtschaftsbereiche ergibt die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung. Wenn zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung die Differenz aus Gütersteuern und Gütersubventionen hinzuaddiert wird, ergibt sich das Bruttoinlandsprodukt.

Dienstleistungsbereiche

Die Abschnitte G bis T der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008“ (WZ 2008) mit den Teilbereichen „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“, „Finanz-,

Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ sowie „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“.

Energieintensive Industriebranchen

Die Abgrenzung erfolgt auf Basis der Jahreserhebung über die Energieverwendung im Verarbeitenden Gewerbe (Berichtsjahr 2022, Energieverbrauch einschließlich nicht-energetischem Verbrauch). Als energieintensiv gelten Industriebranchen, bei denen der Quotient aus Energieverbrauch und Umsatz über dem Durchschnitt der Industriebranchen liegt. Demnach umfassen die energieintensiven Industriebranchen in Rheinland-Pfalz den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, die Textilindustrie, die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren, die Chemieindustrie, die Metallerzeugung und -bearbeitung, die Herstellung von Papier und Pappe, die Glas- und Keramikindustrie sowie die Herstellung von Holz- und Korbwaren.

Erwerbstätige

Alle Personen im Alter ab 15 Jahren, die innerhalb eines Wirtschaftsgebiets („Inland“) als Arbeitnehmer/-in oder als Selbstständige/r bzw. als mithelfende/r Familienangehörige/r eine (oder auch mehrere) auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit, der Regelmäßigkeit und der Bedeutung dieser Tätigkeit für den Lebensunterhalt. Im Falle mehrerer Tätigkeiten wird die/der Erwerbstätige nur einmal gezählt (Personenkonzept). Zu den Erwerbstätigen gehören auch Soldaten (einschließlich Wehr- und Zivildienstleistende). Nach der Stellung im Beruf wird unterschieden zwischen Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie beschäftigten Arbeitnehmer/-innen (Angestellte, marginal Beschäftigte und Beamte/-innen).

Europäische Union

Der Europäischen Union (EU) gehören 27 Staaten an: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn und die Republik Zypern.

Europäische Währungsunion

Der Europäischen Währungsunion gehören 20 Staaten an: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Öster-

reich, Portugal, die Slowakei, Slowenien, Spanien sowie die Republik Zypern.

Export

Waren, die in Rheinland-Pfalz erzeugt, bearbeitet oder verarbeitet und ins Ausland geliefert werden. Erfasst und nachgewiesen werden alle ausgehenden Waren einschließlich des Handels mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung ausgeführt werden. Die Ausfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Export enthalten. Die Ausfuhrzahlen umfassen die Ergebnisse des Spezialhandels, d. h. Ausfuhren aus Zolllagern sind nicht enthalten.

Exportquote

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“.

Gebrauchsgüter

Langlebige Konsumgüter, die nicht nach einmaliger Verwendung aufgebraucht sind, sondern in der Regel länger als ein Jahr genutzt werden (z. B. Kühlschränke, Möbel).

Gemeldete Arbeitsstellen

Beschäftigungsverhältnisse mit einer vorgesehenen Beschäftigungsdauer von mehr als sieben Kalendertagen, die von Arbeitgebern den Arbeitsagenturen zur Vermittlung gemeldet werden. Die Arbeitsstellen umfassen nur ungeforderte Stellenangebote und setzen sich aus drei Untergruppen zusammen: sozialversicherungspflichtige, geringfügige und sonstige Beschäftigungsverhältnisse (z. B. Praktikantenstellen).

Geringfügig Beschäftigte (Minijobs)

Geringfügig entlohnte und kurzfristig Beschäftigte. Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat bestimmte Einkommensgrenzen nicht übersteigt (bis 30. September 2022: 450 Euro, von 1. Oktober 2022 bis 31. Dezember 2023: 520 Euro, ab 1. Januar 2024: 538 Euro). Es wird unterschieden zwischen ausschließlich geringfügig entlohnt Beschäftigten und geringfügig entlohnt Beschäftigten im Nebenjob. Eine kurzfristige Beschäftigung liegt vor, wenn die Beschäftigung aufgrund ihrer Art (z. B. saisonale Arbeit) oder vertraglich innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens drei Monate oder 70 Arbeitstage begrenzt ist.

Gewerblicher Hoch- und Tiefbau

Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag der privaten Wirtschaft für überwiegend gewerbliche Zwecke erstellt werden (z. B. Bürogebäude, Lager- und Kühlhäuser, Gas- und Elektrizitätswerke, Pipelines, Kanal-

anlagen, Gleisanlagen). Wohnungsbauten werden unabhängig vom Auftraggeber in der separaten Kategorie „Wohnungsbau“ erfasst; der von der privaten Wirtschaft beauftragte Wohnungsbau zählt somit nicht zum gewerblichen Bau. Der Straßenbau wird unabhängig vom tatsächlichen Auftraggeber dem öffentlichen Bau zugeordnet.

Import

Wareneinfuhr aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Erfasst und nachgewiesen werden alle eingehenden Waren einschließlich des Handels mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung eingeführt werden. Die Einfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Import enthalten. Die rheinland-pfälzischen Einfuhrzahlen umfassen die Ergebnisse des Generalhandels, d. h., sie enthalten auch Einfuhren auf Zolllager. Für Deutschland ist der Spezialhandel ohne Einfuhren auf Zolllager dargestellt.

Industrie

In den Kapiteln „Wirtschaftsleistung“ sowie „Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt“ wird der Begriff Industrie als Synonym für das Verarbeitende Gewerbe verwendet. Im Kapitel „Industrie“ werden aus Geheimhaltungsgründen die Wirtschaftsabschnitte „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ zusammengefasst.

Investitionsgüter

Langlebige Gebrauchsgüter, die von Unternehmen angeschafft und zur Herstellung oder Weiterverarbeitung von Gütern verwendet werden.

Kerninflation

Die Kerninflationsrate ist in dieser Statistischen Analyse nach der Ausschlussmethode definiert als Veränderung des „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ im Vergleich zum Vorjahr.

Konsumgüter

Gebrauchs- und Verbrauchsgüter werden zu Konsumgütern zusammengefasst.

Kurzarbeit

Als Kurzarbeiter/-innen gelten beschäftigte Arbeitnehmer/-innen, bei denen wegen eines vorübergehenden Arbeitsausfalles mehr als zehn Prozent der betriebsüblichen Arbeitszeit ausfallen und die Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Kurzarbeitergeld wird als Lohnersatzleistung nach dem SGB III gewährt. Dabei muss ein erheblicher Arbeitsausfall mit Entgeltausfall aus wirtschaftlich bedingten Gründen vorliegen und bestimmte betriebliche und persönliche Voraussetzungen müssen erfüllt sein.

Langzeitarbeitslose

Personen, die am Stichtag der Zählung ein Jahr und länger bei den Agenturen für Arbeit oder bei den Trägern für Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II arbeitslos gemeldet waren.

Lohnkosten

Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer/-in (Personenkonzept) bzw. je Arbeitnehmerstunde (Stundenkonzept).

Lohnstückkosten

Relation der Lohnkosten zur preisbereinigten Arbeitsproduktivität.

Öffentlicher Hoch- und Tiefbau

Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag von Bund, Ländern, Gemeinden, Zweckverbänden, von Trägern der Sozialversicherung (Körperschaften des öffentlichen Rechts) sowie von Organisationen ohne Erwerbszweck erstellt werden. Wohnungsbauten werden unabhängig vom Auftraggeber in der separaten Kategorie „Wohnungsbau“ erfasst; der vom öffentlichen Sektor beauftragte Wohnungsbau zählt somit nicht zum öffentlichen Bau. Der Straßenbau wird unabhängig vom tatsächlichen Auftraggeber dem öffentlichen Bau zugeordnet.

Produzierendes Gewerbe

Umfasst nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 die Bereiche „Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden“, „Verarbeitendes Gewerbe“, „Energieversorgung“, „Wasserversorgung, Entsorgung u. Ä.“ sowie „Baugewerbe“.

Selbstständige und mithelfende Familienangehörige

Zeitlich überwiegend unternehmerisch oder freiberuflich selbstständig tätige Personen. Hierzu gehören tätige Eigentümer/-innen in Einzelunternehmen und Personengesellschaften, Freiberufler/-innen wie Ärzte/-innen, Anwälte/-innen, Steuerberater/-innen, Architekten/-innen, aber auch alle selbstständigen Handwerker/-innen, Handels- bzw. Versicherungsvertreter/-innen, Lehrer/-innen, Musiker/-innen, Artisten/-innen, Hebammen und Entbindungspfleger, Kranken- sowie Altenpfleger/-innen. Zu den mithelfenden Familienangehörigen werden alle Personen gerechnet, die regelmäßig und zeitlich überwiegend unentgeltlich in einem Betrieb mitarbeiten, der von einem Familienmitglied als Selbstständige/-r geleitet wird.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Bei-

tragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung oder nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind. Dazu gehören insbesondere auch Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten/-innen, Werkstudenten/-innen sowie Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung von gesetzlichen Dienstpflichten (z. B. Wehrübung) einberufen werden. Seit der Revision im August 2014 zählen zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen, Personen in Einrichtungen der Jugendhilfe, Berufsbildungswerken oder ähnlichen Einrichtungen für behinderte Menschen sowie Personen, die ein freiwilliges soziales Jahr, ein freiwilliges ökologisches Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst ableisten. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gehören Beamte/-innen, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldaten/-innen sowie Wehr- und Zivildienstleistende. Die geringfügig Beschäftigten werden nicht einbezogen, da für sie nur pauschale Sozialversicherungsabgaben zu leisten sind.

Straßenbau

Bau von Straßen, Autobahnen und Wegen für Kraftfahrzeuge, Fußgänger/-innen und Radfahrer/-innen sowie von Park- und Abstellplätzen. Zum Straßenbau sind alle betreffenden Tiefbauten und Tiefbauleistungen zu zählen.

Teilzeitarbeit

Beschäftigung, bei der die Arbeitnehmer/-innen aufgrund einer Vereinbarung mit dem Arbeitgeber nicht die volle normalerweise übliche bzw. tarifvertraglich festgelegte Arbeitszeit („Vollzeit“) arbeiten.

Tourismus

Oberbegriff für das Beherbergungsgewerbe sowie weitere Branchen, die Dienstleistungen rund um das Reisen anbieten. Die Darstellung in dieser Veröffentlichung konzentriert sich auf die Ergebnisse der Beherbergungsstatistik, die den sogenannten „Übernachtungstourismus“ abbildet.

Unterbeschäftigung

Die Unterbeschäftigung bezieht neben den registrierten Arbeitslosen auch Personen mit ein, die nicht als arbeitslos im Sinne des SGB gelten, weil sie an einer Maßnahme der Arbeitsmarktpolitik teilnehmen oder einen arbeitsmarktbedingten Sonderstatus besitzen (z. B. kurzfristige Arbeitsunfähigkeit). Auf diese Weise ermöglicht das Konzept der Unterbeschäftigung ein umfassenderes Bild von fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Volkswirtschaft. Insbesondere

auch konjunkturell bedingte Einflüsse auf dem Arbeitsmarkt können besser erkannt werden.

Unternehmensnahe Dienstleistungen

Zu den „unternehmensnahen Dienstleistungen“ werden die Bereiche „Verkehr und Lagerei“, „Information und Kommunikation“, „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ sowie „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ zusammengefasst (Abschnitte H, J, M und N der WZ 2008).

Verarbeitendes Gewerbe

Unternehmen bzw. Betriebe, deren wirtschaftliche Tätigkeit schwerpunktmäßig darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren.

Verbraucherpreisindex

Misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft. Seine prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. Vorjahresmonat wird als Maß für die Inflation verwendet.

Verbrauchsgüter

Waren, die bei einmaliger Verwendung untergehen und solche, die im Allgemeinen nicht länger als ein

Jahr halten (unter anderem Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren, Energie und Energieträger).

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen haben die Aufgabe, ein möglichst umfassendes Bild des wirtschaftlichen Geschehens zu liefern. Sie stellen ein Auswertungssystem dar, in dem das Datenmaterial einer Vielzahl von Wirtschafts- und Finanzstatistiken zu einem konsistenten Rechenwerk zusammengeführt wird. Im Rahmen der Inlandsproduktberechnungen werden Angaben zur Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts ermittelt (Drei-Seiten-Rechnung).

Vorleistungsgüter

Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden (z. B. Schmieröl, Lacke). Aus Geheimhaltungsgründen werden in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüter und Energie zusammengefasst.

Wohnungsbau

Errichtung von Bauten, auch von Wohnheimen, deren Gesamtnutzfläche zu mindestens 50 Prozent Wohnbedürfnissen dient. Erstreckt sich ein Auftrag auf ein Wohngebäude mit einzelnen Räumen, die nicht dem Wohnzweck dienen, also z. B. auf Geschäftsräume, so rechnet das gesamte Gebäude zum Wohnungsbau.

Impressum

Hier können Sie kostenlos
alle Statistischen Analysen
herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Autorinnen und Autoren:
Diane Dammers, Moritz Hohlstein, Matthias Kowalczyk, Dr. Annette Tennstedt

Redaktion: Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers

Titelfoto: © Fokke Baarssen – stock.adobe.com

Redaktionsschluss: 21. März 2024

Erschienen im März 2024

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2024

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.